

13. Heft. VII. Jahrgang.

Vierteljährlich (6 Hefte) fl. 1.50 — M. 2.50.

WIENER MODE





mit der Unterhaltungsbeilage „Im Boudoir“

erscheint am 1. und 15. jedes Monats.

Jährlich 24 Hefte mit 48 farbigen Modebildern, 12 Schnittmusterbogen und über 2500 Modebildern und Handarbeitsmustern.

Jede Abonnentin erhält auf Wunsch in beliebiger Anzahl

gratis Schnitte nach Maas von den abgebildeten Toilette- und Wäschegegenständen

für den eigenen Bedarf und den der Familienangehörigen.

Diese Begünstigung bietet kein anderes Modeblatt der Welt!

Bestellungen sind unter Beifügung des Abonnementscheines nebst 15 Kr. = 30 Pf. in Briefmarken für je einen Schnitt zur Vergütung der Spesen für Zusendung **von den p. t. Abonnentinnen direct per Post an die Schnittmusterabtheilung** zu richten.

Pränumerationspreis:

	Vierteljährig:	Halbjährig:	Ganzjährig:
Für Oesterreich-Ungarn	fl. 1.50	fl. 3.—	fl. 6.—
Für das Deutsche Reich	M. 2.50	M. 5.—	M. 10.—

Für alle anderen Staaten bei Bezug unter Kreuzband ganzjährig Fres. 18.— = Lire 20.— = Sh. 15.— = Rubl. 7.— = Doll. 4.—, bezw. vierteljährig Fres. 4.50 u. Abonnements nehmen an alle Buchhandlungen und Postanstalten, sowie die Administration der „Wiener Mode“, Wien, IX., Türkenstrasse 5.

Mit diesem Hefte beginnt das III. Quartal.

Die bisher erschienenen Hefte (1-12) sind, soweit der Vorrath reicht, für fl. 3.— = M. 5.— erhältlich.

394
500
den
tung
en.
0 zc.



WIENER MODE

Heft 13, VII. Jahrg. 1. April 1894.

Wiener Modebericht.

Von Renée Francis.

Der Frühlingsodem weht durch die Welt — er weckt schlummerndes Leben zu neuem Dasein, er füllt die Papierkörbe der Redaktionen mit Gedichten, er mahnt uns daran, unseren Leserinnen in ergänzender Weise die herrschende und, soweit dies voraussichtlich ist, auch die kommende Mode erschöpfend zu schildern. Wir

haben die Damenwelt bereits mit der Thatfache bekannt gemacht, daß wir uns immer mehr dem Stadium des drapirten Rockes nähern. Jetzt dominiert wieder der sogenannte »falsche« Rock, der dem drapirten als Grundlage dient und nach Bedarf mit Stoff zu besetzen ist. Einzig und allein der genre tailleur emancipirt sich von der herrschenden Drapirungswuth und behält nach wie vor den glatten, mit schmalem Kandaufspiz versehenen Juppon bei. Was die Ärmel anbelangt, so nehmen diese an Weite ungehindert zu und werden, allerdings nicht ausnahmslos, ebenfalls drapirt; bei dieser Bemerkung können wir wieder einen leisen Warnungsruf an nicht schlanke Damen nicht unterdrücken.

Als Neuheit bei den Ärmeln ist ihre Verkürzung bis zum Ellbogen zu verzeichnen; diese kurzen Schoppen oder mit drapirten Doppeltheilen gedeckten Ärmel gelten nicht etwa bloß für Soirée- oder Dinertoiletten, sondern kommen auch für das Straßenkleid in Anwendung und werden durch darunter tretende, sehr faltig zusammengeschobene schwedische Lederhandschuhe ergänzt. Zur Garnitur des eleganten Kleides werden fast ausschließlich Krägen oder Revers verwendet, zu denen momentan die Zeit Louis XIII. die Vorbilder liefert, während man bei den Winter-Toiletten nur bis auf Louis XV. zurückgriff.

Sowohl was Façon wie Ausführung anbelangt, büßen unsere Kleider immer mehr an Einfachheit ein. Die überspannte Taille beginnt allmählich der aus Theilen zusammengestellten den Platz zu räumen, was in unmittelbarem Zusammenhange mit der Verlängerung der Taille unterhalb ihres Schlusses steht; dem glatten Rocke versucht man entweder lange, zweitheilige oder vorne und rückwärts als spitze Tuniques auftretende Doppeltheile beizugeben, ja auch die kurze englische Drapirung mit den regelmäßigen Falten hat schon schüchterne Versuche gemacht, aus dem Dunkel ihrer Vergessenheit zu neuem Dasein zu erstehen. Es wird gewisse Zeit brauchen, bis die tonangebende Form in der Mode sich aus dem herrschenden Chaos krystallisirt haben wird.

Als Material für Straßen-Toiletten gelten Crêpon, Stamme, gestickt und glatt, und Serge in den Farben Altroth, Altgrün, Lavendelblau zc. Verbläuten Schattirungen wird heuer der Vorzug eingeräumt. An Aufspiz wird mit Vorliebe dicke écarfarbige Guipurespize, welche sich an den Nähten (auch



Nr. 1. Pelerinencape mit Sontachirung. (Schnitt hierzu: Vegr.-Nr. 1, Rückseite des Schnittbogens zu diesem Geste.)



bei Mänteln) hinzieht, verwendet und Flitterstickerei in den mannigfachsten Arten. Aus Flitter, sogenannten »paillettes«, werden Passementerien, Stickereien und Hüte gefertigt. Sie treten in den verschiedensten Farben und Formen auf; als kleine Kleeblättchen, gezackte, runde Scheiben, Tropfen, Würfel, in ovaler und Ellipsenform, als getheilte, kleine unregelmäßige Flächen, Sterne, Hufeisen, Sichel, Herzen u. s. w., in Grün, Roth, Blau und Violettschimmernd, und werden meist mit farbigen Perlen vermischt. Diese erscheinen auf Tüll in der Musterung von moire antique craquelé angebracht und rufen auch den Effect eines solchen Stoffes hervor.

Aufputzspitzen haben vorzugsweise Wellenlinien-Design; neu sind die für Application bestimmten Spitzen- und Stickereifiguren, welche ungerne praktisch sind, da sie die Arbeit des mühevollen Dessinausschneidens der Spitzen ersparen und sich, weil sie als abgeschlossenes Ganzes gearbeitet sind, nicht fransen können. Die dicken écrufarbigten Stickereien werden oft als bis zur halben Höhe reichender Besatz für Röcke verwendet, welche von drapirten Doppeltheilen gedeckt sind. Die Applicationsfiguren setzt man gerne auf Seidenstoff in Farbe des Kleides und benäht mit diesem, in etwaiger Höhe von 60 cm, die nicht troussirten Röcke. Passenterie wird, besonders als hohe Rockgarnitur, für ältere Damen verwendet. — Für die warme Zeit sind schwarze Tüll-Toiletten in Aussicht genommen, mit fast hellergroßen Pailletten bestickt und mit farbigem Band in zwei Nuancen, etwa resedagrün und neuroth (der beliebtesten Farben-Combination) gepußt, das als große Masche mit langen Enden, vorne, an der Seite oder auch rückwärts anzubringen sein wird.

Jacken für den Sommer werden viel in Seide ausgeführt werden und entweder sehr lang und sehr faltig, oder, wenn sie für junge Mädchen bestimmt sind, ganz kurz und englisch gehalten, mit zwei Reihen großer Knöpfe, Herrenrockrevers und halbweiten Vorderbahnen.

Von den Hüten wäre zu erzählen, daß als Ersatz für die rückwärts hängenden Beilchen oder Spitzenmaschen fingerlange Jais-tropfen in Anwendung kommen, welche, natürlich in kleinem Maßstabe, auch als Umrandung der größeren Hüte auftreten. — Spitzenhüte erscheinen meist mit Stahlschnallen, Agraffen und großen Nadeln mit knopfartigen Aufsatz gepußt; die Toque hat sich erheblich vergrößert und ist fast ausschließlich rückwärts hoch gepußt. Eine beliebte Zusammenstellung kleiner Hüte geben Stahlstickerei und hellblaue Sammtmaschen, eventuell mit Beigabe einer vorne in russischer Art angebrachten Jais-spange. Den projectirten großen Dimensionen der Sommerhüte entsprechend, die vorzugsweise aus Stroh und Tüll sich zusammensetzen, werden auch die Beilchenoung und Guirlanden in ganz respectabler Größe vorbereitet. Ein beliebtes Modedetail bilden gebogene Stahlspangen, die besonders von jungen Mädchen an Stelle der Halsbänder getragen werden.

Nur erübrigt mir noch von den Schirmen zu berichten. Meist sind es milles fleurs-Stoffe und Mouffeline-Chiffon, die als Material fungiren; verstreute Blumen, die an langen Stielen hängen, fallen über die Schirme und beleben sie in angenehmer Weise. Bei den Regenschirmen, die in Bezug auf Schlankheit mit dicken Stricknadeln rivalisiren, fungiren an den Stöcken kleine goldene Kugeln, mit Türkisen oder Smaragdsplittern besetzt. Abergläubische Damen wählen als glückbringend ihren Glückstein, das heißt den Stein, der auf ihren Geburtsmonat fällt. Sollten Ihnen diese Steine unbekannt sein, meine Damen, so blättern Sie in Schröner's Gedichten und Sie werden deren eines finden das sich betitelt: »Die Monatssteine«



Nr. 2. Straßen- oder Besuchetoilette aus semmelrothem Tuch mit Maschenabot. (Schnitt zum Rock: Begr. Nr. 2, Rückseite des Schnittbogens zu diesem Heft; verwendbarer Schnitt zum Taillenfutter: Begr. Nr. 2, Vorderf. des Schnittb. zu Heft 9). (Bezugsquelle: L. Baumhagl & Cie, Wien VI., Mariahilferstraße 41).



Nr. 3. Blousentaille aus hellgrünem, moirirten Seidencrepé mit drapirten Ärmeln. (Verwendbarer Schnitt zu den Futtertheilen: Begr. Nr. 2, Vorderseite des Schnittbogens zu Heft 9).

Beschreibungen der dargestellten Toiletten.

Einleitung.

Die Vorderseite unseres Heftumschlages veranschaulicht ein elegantes Turf- oder Wagenpromenaden-Costume, das jedoch, wenn das Kragearrangement etwa in brauner oder hellgrauer Seide und die Cravate aus Spitzen gewählt wird, auch als Straßentoilette getragen werden kann. Wir machen bei diesem Costume auf die Eigenart des Kragens aufmerksam, welcher sich in Theilen über die Aermel legt und zusammengeheft werden kann. Selbstverständlich läßt sich die Toilette auch in Wollstoff ausführen, verliert jedoch dann entschieden an Eleganz. Das aparte Hütchen unterhalb der Toilette kann auch zu hellen Kleidern getragen werden und kleidet besonders Blondinen und Krausköpfchen sehr gut. — Eine englische, also praktische Robe bringt, neben zwei schönen, originellen Promenaden- oder Turf-Paletots, die letzte Seite unseres heutigen Heftumschlages. Eine Façon, die sich für schlanke Figuren ebenso gut eignet, wie für solche mit starken Hüften oder für kleine Gestalten, da die Art des Rodausputzes so gewählt ist, um Letztere größer erscheinen zu lassen. Die Toilette ist leicht zu copiren und sehr kleidsam. Die Jacke C, deren Rückansicht unsere Leserinnen auf dem Schnittbogen finden, ist ausschließlich für große, nicht starke Damen berechnet, weil der querüber angebrachte Stoffleistenbesatz die Gestalt drückt. In glatter Art, also ohne diese Leisten, wäre die Jacke für minder schlanke Damen ebenfalls zu verwenden. Eine praktische Neuerung, die uns das heurige Frühjahr gebracht hat, sind die an unserem Modell sichtbaren Flügelärmel, welche die der Toilette vollständig unbeschädigt lassen und auch ganz kleidsam sind. — Lassen wir nun die in unserem heutigen Hefte enthaltenen Neuheiten der Reihe der Seiten nach Revue passiren.

Die erste Seite bringt eine sehr hübsche, leicht auszuführende Krageumhülle zur Ansicht, welche fast ganz mit Soutachirung in etwas dunklerer Farbe als der Fond bedeckt ist und durch die Eigenart des Doppeltragens auffällt.

Auf der zweiten Seite ist eine gestickte, mit Sammttaile ausgestattete Robe und eine Blousetaille mit neuartigen Doppelärmeln ersichtlich. Das Kleid hat am Hocke eine in Sammt-application und Tambourir- oder Schnurstich ausgeführte Strahlenstickerei, die sich vom hellen Grunde wirksam abhebt und mit der dunklen Taille übereinstimmt. Bei dieser machen wir auf die Façon aufmerksam. Fast ganz erscheint sie mit in Schnürsäumchen genähem Sammt bespannt, der nur vorne in Art eines kleinen Faltenplastrons von den Säumen auspringt. Die Maschencravate ist in gelbem crepe de Chine zu wählen. Wie bereits erwähnt, sind bei der Blouse die Aermel eine Neuerung, da der drapirte Stoff den mittleren Theil des Schoppenärmels frei läßt und vollständig ungewungen herabfällt.

Auf der dritten Seite begegnen wir einer Soirée- oder Hochzeitst-Toilette für junge Frauen. Dieselbe könnte, wenn einer oder der anderen Dame die Unregelmäßigkeit der Bortdertheile nicht unpaathisch sein sollte, auch so ausgeführt sein, daß der ganze Sammtbesatz sichtbar wird und eine schmale Spitze oder Flitterstickerei den Anschluß der schmalen Seidenstoffbortdertheile deckt. Der Ausschnitt kann durch gefalteten Tüll ergänzt sein, der mit einem gestickten Stehkragen abschließt; von diesem Krage gehen gestickte Strahlen aus.

Die vierte und fünfte Seite sind einer durch ihr neuartiges Schärpenarrangement auffallenden Toilette gewidmet; die Epauletten garnitur ist scheinbar eine Fortsetzung der auf den Hock fallenden Schärpe, die mit langen schweren Seidenfransen abschließt. Mit Hinweglassung der Schärpe und der Hockschleppe wäre die Robe, in Wollstoff ausgeführt, auch als Modell zu einer Straßentoilette zu betrachten.

Die sechste Seite ist für die kleine Welt bestimmt. Wir sehen ein reizendes Hängerkleidchen mit einer einem alten Modell nachgebildeten Strohcappelne, in der die Pausbäckchen gar herzig zur Geltung kommen; zwei praktische, auch bis zur Kleidlänge sich ergänzen lassende, in der heißen Zeit als Kleidchen zu benützende Schürzen aus Batist, einen



Copyright, 1891, by Harper and Brothers.

Nr. 4. Hochzeitst- oder Soiréetoilette aus gesticktem goldgelbem Moiré und Sammt für junge Frauen. (Verwendbarer Schnitt zum breiten Zwickelrock: Degr. Nr. 2, Rückseite des Schnittbogens zu diesem Hefte).

Promenadehut aus Surah, ein Bebehütchen aus Spitzenroß, so wie wir es im Modebericht der vorhergehenden Nummer erwähnt haben, ein besonders für kleine Mädchen sehr kleidames Modell, und zwei Krägen aus Congrestoff, die den Kindern oberhalb der Mäntel angelegt werden.

Auf der siebenten Seite finden wir neue Modelle für die Herrentoilette: einen hohen Stehmuldekravate mit einer dazu gehörigen confectionirten Vatermördercravate, die ungleich bequemer und praktischer ist, als es die bis jetzt gebräuchlich gewesenen Bindercravaten in gleicher Façon sind. Die beiden Toiletten, von denen die mit dem Ueberrock auch ohne das Frackjäckchen getragen werden kann, sind für die Promenade oder für Besuchswecke bestimmt. Die Robe mit dem Sammtjäckchen ist in Verbindung mit diesem gearbeitet, kann also ohne dasselbe nicht benützt werden. Dagegen wäre das Spitzenjabot durch eines aus hellblauem Mouffeline-Chiffon oder aus gelbem crêpe de Chine zu vertreten. Die andere Robe wirkt auch ohne Jäckchen sehr elegant; die Kupferjoutachsbördchen lassen sich durch schmale Seidenschüre ersetzen. Der Ueberrock wäre eventuell auch wegzulassen, wenn das Kleid für junge Mädchen bestimmt sein soll. Frauen lassen die Façon besser unverändert.

Die achte Seite bringt neben einer Brant und einer Kranzeldame einen Hochzeitshut zur Ansicht. Die Toiletten sind ebenso einfach wie vornehm gewählt und sprechen wohl für sich selbst. Zu bemerken wäre,

daß die Luststickerei der Kranzeldameferrobe in ziemlich starker Ausführung gehalten ist. Der Hochzeitshut aus Blüten und Satinschnürchen, einem kautschukengelartig wirkenden Geslecht, ist das Duftigste, was man sich denken kann, das Primelgesteck »Madame Sans-Gêne« ein ganz neues Modell. Es wird, wie in der Beschreibung angegeben, senkrecht, und zwar etwas seitwärts auf dem Hute placirt und tritt auch oft in zwei Exemplaren auf.

Auf der neunten Seite begegnen wir einer eleganten, doch auch in Wollstoff auszuführenden Robe, bei welcher die Sammtbüteninsätze am Rocke allenfalls durch Plüschsäcker vertreten werden könnten. Die Façon der Taille kann auch für eine Blousetaille als Vorbild dienen.

Unseren Umhüllen auf der zehnten Seite, von denen die jadenartige in zwei Ansichten dargestellt erscheint, schließt sich eine für junge Damen berechnete Promenadefade an, deren Façon durch die lange Moirébandmasche zu einer ganz aparten gestaltet wird.

Die elfte Seite bringt eine einfache, aber

doch elegante Umhülle für ältere Damen, die leicht zu copiren ist, einen ebenfalls für Frauen berechneten Paletot mit breiten Reversklappen und ein apartes Hütchen aus Königsmoos, das als Uebergang vom Winter zum Strohhut getragen wird.

Die zwölfte Seite veranschaulicht eine sehr praktische Promenadefade, die mit und ohne Schopstheil angelegt werden kann. Diese Façon empfiehlt sich für Costumejacken, das heißt für solche, die zur Toilette passen, ganz besonders, kann aber bei anderen Paletots ebenfalls in Verwendung kommen. Das Jäckchen des für junge Mädchen bestimmten Touristen-Anzuges wäre als Promenadepaletot ganz gut zu verwenden.

Auf der dreizehnten Heftseite sind drei leicht copirbare, kleidame Modelle dargestellt, deren jedes einem anderen Zwecke dient. Die Concerttaille läßt sich allerdings durch ein Sattelplastron ergänzen und wäre dann als Blousetaille für die Promenade zu gebrauchen, die Hemdenblouse wird entweder für Spiele im Freien getragen oder zu englischen Toiletten, denen ein Jäckchen (kurz oder lang) beigegeben ist, die kurze Spencerjade aus Cheviot ist für junge Damen berechnet, kann aber als Taillefagon ebenfalls gebraucht werden. Von diesem Jäckchen sind der naturgroße Schnitt und auch eine übersichtliche, verkleinerte Darstellung seiner einzelnen Theile auf unserem Schnittbogen enthalten. Das bequeme und doch hübsche Hauskleid ist wohl das geeignetste Modell, das man sich für den angegebenen Zweck denken kann. Selbstverständlich kann statt des dem Rocke angechnittenen Niedergürtels ebenfogat ein separat anzulegender angewendet werden. Der Krage besteht aus Einzeltheilen, die ihn vermöge ihrer Schweifung glodtig gestalten.

Auf der vierzehnten Seite begegnen wir einer Toilette mit leicht gefalteten, querüber gespannten Vordertheilen, die sich allerdings nur für schlanke Figuren gut ausführen läßt. Stärkere Damen würde die Façon mit den Quersalten gar nicht gut kleiden. Die Robe wäre auch in schmieglamem Seidenstoff, etwa satin liberty, auszuführen. Die beiden Hüte sind neue Pariser Modelle, für junge Frauen geeignet. Das cachepeigne-artige Blumen-Arrangement des letzteren Hütchens schmiegelt sich der Frisur an.

Die fünfzehnte Heftseite, welche den Modetheil abschließt, bringt ein praktisches, auch ohne die Krage revers herzustellendes Kleid für junge Mädchen, bei dem die sackähnlich gefornnten Ärmel hervorzuheben wären und einen, in Art eines Kleides verfertigten Reismantel mit Faltenreverskrage. Aus imprägnirtem Stoffe wäre der Kleidmantel auch für Regenwetter zu benützen.

* * *

Umschlagbild (Vorderseite). A. Turf-Toilette mit Krageumhülle. Das Material zu der aparten Toilette geben dunkel-holzbrauner Sammt, blaues Tuch und Seidenstoff. Die Jäckchetaille aus Tuch schließt vorne mit Haken und ist mit einem Schößchenanfaße versehen, der mit Mouffeline gefüttert und mit gelber Seide staffirt ist. Die Taille ist aus der gewöhnlichen Anzahl von Theilen zusammengesetzt, die mit dem Futter gleichartig zu schneiden sind, und hat an den Längenseiten der Vordertheile Reversklappen aufgesteppt, die mit Knöpfen besetzt sind. Oberhalb des Schlußes sind in die Vordertheile kleine Täschchen eingeschnitten. Der Rock ist aus Keilzwickeln zusammengesetzt und



Nr. 5. Besuchs-Toilette mit Cyanletten- und Schärpengerüst. (Rückansicht hierzu Nr. 6; verwendbarer Schnitt zum Rock: Begr.-Nr. 2, Rückseite des Schnittbogens zu diesem Heft.)

Copyright, 1894, by Harper and Brothers





Nr. 6. Besuchstoisette mit Spangletten- und Schwärzengarnitur. (Vorderansicht hierzu Nr. 5).
Nr. 7. Toque aus Glitterfäden.

Copyright, 1894, by Harper and Brothers.



Nr. 8. Hängerkleidchen mit Stickertragen für Mädchen von 2 bis 3 Jahren.

Der äußere Theil des Stuartkragens ist mit Tuch, der innere mit Sammt bespannt. Eine Seidenschnur hält die Umhülle zusammen. Auf die Taille fällt ein Faltenjabot aus Seidenstoff. Material: 12 bis 13 m Sammt, 2 bis 2 1/2 m Tuch, 2 bis 2 1/2 m Seidenstoff.

B. Der Tüllhut mit Sammtmasche ist vorne rund, rückwärts gerade und wird auf einer Seidendrahtform hergestellt. An diese ist der doppelt genommene Tüll als Ruche gesetzt, welche ein schmales Spitzchen begrenzt. Ueber die Ruche legen sich Blätter aus Perlen und Faizsteinen.



Nr. 9. Schürzenkleidchen aus weißem Batist mit Bandmaschinen.
Nr. 10. Schürzenkleidchen aus rosafarbigem Batist mit Spitzenkragen.
(Bezugsquelle: G. Braun & Co., Wien, I., Graben 8).

mit blauem Seidenstoff gefüttert. Aus diesem Material wird auch die Balayuse geschnitten, die am Rande mit einem braunen Sammtbändchen zu besetzen ist. Die einzelnen Theile des Rockes bleiben unten in Stoffbreite und werden entsprechend geschragt, das heißt, die ersten, den Vorderbahnen zugekehrten Zwickel werden an der vorderen Seite fadengerade gelassen und nur an der den anderen Theilen sich anschließenden Naht in Zwickel geschnitten; alle anderen Bahnen (die man je nach der gewünschten Rockbreite in beliebiger Anzahl wählen kann) werden an beiden Seiten geschragt, und zwar an der rückwärtigen mehr als an der vorderen. Die Kragenumhülle ist an der Stelle der Ärmel getheilt, doch können ihre Theile unterhalb der Ärmel mit Haken verbunden werden. Die braunen Sammtärmel sind in die Tuchtaile eingenäht und haben Serpentinvolants angefügt. Die Umhülle ist in die Rundung geschnitten und mit einem Stufenfaltenkragen besetzt, der sich einem runden Sattel anfügt und mit Seide gefüttert ist. Der Kragen ist in der auf dem Bilde genau angegebenen Art zu schneiden.

4 cm breiter schwarzer Borde mit Zickzack-Umrandung hergestellt sind. Die Taille ist mit dem grünen Seidenfutter gleichartig gearbeitet, reicht bis zum Taillenschlusse und endet vorne in eine kleine abgerundete Spitze. Aus den Vordertheilen selbst sind spitze Reversklappen ungelegt, die sich über den runden, 25 cm breiten, mit einer Rückennaht versehene Kragen legen. Der Verschluss geschieht bei der Schweifungsnaht der Vordertheile mit Haken. Die rechte Klappe schließt unten mit einem schwarzen Bassementerioknopf ab. Weite Ballonärmel; Stehkragen, Taillenvand, Kragen- und Reversbegrenzung bilden schwarze, 1 cm breite Borden mit Ansatz aus Zickzack-Leisten. Material: 7 bis 8 m Tuch.

B. Die Promenadejade mit Reversklappen hat 40 cm lange, rundgeschchnittene Schoßtheile. Diese beginnen bei den Schweifungsnahten der Vordertheile und reichen bis zu den beiden seitlichen Rückennahten. Die beiden Rückentheile sind bis zum unteren Jackenvand im Ganzen gelassen, fallen nach unten zu breiter auf und fügen sich zu beiden Seiten unter tiefen Falten den beiden Schoßtheilen an; im Taillenschlusse sitzen zwei große Perlmutterknöpfe. Der mit Borden umrandete Umlegekragen schließt sich an die spitzen Klappen, die aus den Vordertheilen selbst ungelegt und mit Borde begrenzt sind. Der Verschluss geschieht links vorne mit drei großen Perlmutterknöpfen. Der Ärmel ist beim Armloch in eine Hohlfaite geordnet, zu deren beiden Seiten je vier gelegte Falten folgen. Er erscheint an seiner Außennaht mit einer Borde benäht und in diese sind die acht Falten des Unterärmels, in die er gelegt ist, mitgenommen. Borde am unteren Jackenvand und beim Verschluss. Material: 3 bis 3 1/2 m Tuch oder Kammgarn.



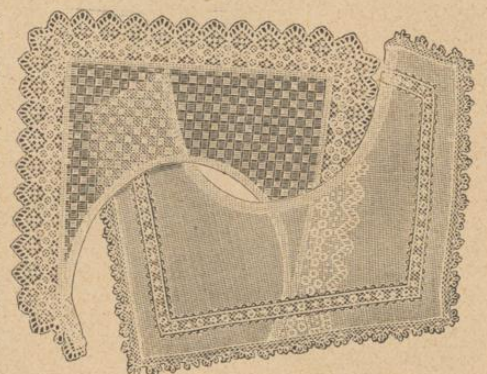
Nr. 12. Böhühütchen aus Strohspitze.

C. Promenadepalette mit aufgesteppten Leisten. (Rückansicht hierzu auf dem Schnittbogen zu diesem Hefte.) Die drei Rückennahte sind mit 2 cm breiten offenkantigen Stoffbais gedeckt; auf dem 3 m weiten, 60 cm langen, in die Rundung geschnittenen Schoßtheil sind zwei 20 cm breite Volants so angebracht, daß unten ein gleich breiter Theil des Schoßtheiles sichtbar ist. Der Rücken hat fünf je 10 cm breite, am Rande abgesteppte aufgesetzte Stofftheile, deren oberster in Spitzform die Achsel berührt und über den sich der Umlegekragen legt. Dieser geht vorne in die Reversklappen über, die aus den Vordertheilen selbst ungeschlagen sind, und die sich auf ein gleiches Baisarrangement legen, wie es am Rücken angebracht ist. Der Verschluss geschieht links vorne mit drei großen Perlmutterknöpfen, denen drei gleiche gegenüberstehen. Ueber die Ärmel des Kleides (die Jade ist nämlich ärmellos) legen sich 2 1/2 m weite, 60 cm lange, rundgeschchnittene Stofftheile, denen drei spitzgeformte Stoffstreifen aufgesetzt sind. Material: 3 1/2 — 4 m Tuch.

Abbildung Nr. 1. Pelerinencape mit Soutachirung. Der Kragen

ist aus braunem Tuch hergestellt, mit schwarzer Seide gefüttert und mit schwarzen, ganz schmalen Seidenbördchen benäht. Einer 10 cm breiten runden Passe fügt sich der 48 cm lange, aus zwei runden, je 150 cm weiten Theilen bestehende Kragen an. Ein zweiter Kragen, wie der untere ganz mit Soutaches benäht, ist mit in die Naht gefügt und am Rande so abgeglichen, daß er rückwärts und vorne zwei Spitzen formt. Rückwärts in der Mitte und an den Achselstellen sind je zwei Hohlfaalten aus diesem Kragen geformt. Stehkragen mit Soutachirung. Material: 3 bis 3 1/2 m Tuch.

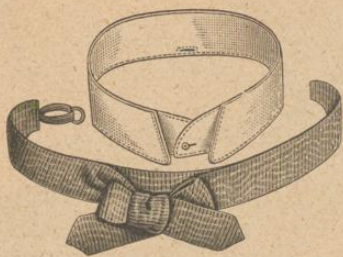
Abbildung Nr. 2. Straßen- oder Besuchstoilette aus fennelfarbigem Tuch mit Maschenjabot. Der Rock ist aus Zwickeltheilen zusammengesetzt; der naturgroße Schnitt, wie eine übersichtliche verkleinerte Gesamtansicht seiner Theile, sind auf dem Schnittbogen enthalten. Er ist mit gleichfarbigem Faile gefüttert und auch die Balayuse ist aus diesem Material geschnitten. Den Rockrand umgibt eine Bordure, die in den Stoff selbst mit brauner Seide in Schnurstick ausgeführt ist und gleichartig mit der Strahlenstickerei am oberen Rocktheile erscheint. Die Weite des Rockes kann durch eventuelles Einsetzen von noch zwei Zwickeltheilen vergrößert werden. Vom Rockrande geht eine Strahlenstickerei aus, welche sich aus brauner Sammt-Application, brauner Schnurstick- und Goldstickerei zusammensetzt; die innersten Streifen sind



Nr. 13 und 14. Zwei Matrosenträger aus Congrestoff für kleine Mädchen.



Nr. 11. Hut aus rosafarbigem Satin für kleine Mädchen.



Nr. 15 und 16. Moderner Stehumsgekragen für Herren und Vatermörder-Gravate. (Schnitt zu Kragen und Gravate: Betr. Nr. 3, Rückseite des Schnittbogens zu diesem Heft).

der von den Säumchen auspringt, in flache Falten eingelegt, während der vorne ausfallende Sammt ein wenig schoppig überhängt. Die Säumchen laufen in senkrechter Richtung und treffen nur bei den Seitennähten spitz zusammen. Am rückwärtigen Theil der Taille ein Goldgürtel mit einer Sammtcocarde. Der Stehkragen aus Sammt ist mit Goldpassementerie gedeckt. Die Ärmel sind so gestickt wie der Rock. Innen kleine Goldknöpfchen mit Schlingen.

Abbildung Nr. 3. Bloufentaille aus hellgrünem, moirirten Seidencrepe mit drapirten Ärmeln. Die Taille hat anpassendes Futter (hellgrüne Seide) und schließt rückwärts mit Haken. Die Vordertheile und auch die Rückenbahnen sind beim Halsrande in der Mitte reich eingereicht; die eingezogenen Falten werden dicht zusammengefohen, wie dies auf dem Bilde genau ersichtlich ist. An den Achseln ist der Stoff ebenfalls, aber weniger gereicht; die auspringenden Falten werden unterhalb des Taillenschlusses an Vorder- und Rückentheilen zu einer Breite von 6 bis 8 cm zusammengezogen; von diesen Rügen fällt der Stoff wieder faltig aus. In den Oberstoff sind keine Nähte anzubringen, nur wenn dies die Schweifung unbedingt erfordert, näht man den Stoff in Form von zwei Brustfalten ein. Der Aufputz der Taille, der die Form eines spanischen Fächchens hat, besteht aus mit irrisirenden hellen Ballethen und weißem Fais gestickten Goldtüllborden, welche auch die Abschlußkante der die Schoppenärmel theilweise deckenden drapirten Doppeltheile bilden. Diese drapirten Theile werden aus je einem Stoffblatte hergestellt und vorne je einmal nahe der Achsel aufgenommen. Den unteren Rand der hängenden Ärmel begrenzt eine schmale Faisborde. Der Krage wird auf anpassendem Futter aus einem schrägen Stofftheil hergestellt und mit Borden besetzt. Er schließt rückwärts unter einem Kantenköpfchen. Material: 4 1/2 bis 5 m Seidenstoff.

Abbildung Nr. 4. Hochzeits- oder Soireetoilette aus gepuften goldgelben Moiré und Sammt für junge Frauen. Die Taille ist in allen Theilen gleichartig mit dem Futter geschnitten und schließt in der Mitte mit Haken, welcher Verschluß durch den übertretenden Schneebelsatz aus rubinrothem Sammt gedeckt wird. Dieser fügt sich seitwärts mit Haken unter dem abstehenden Seidenstofffächchen dem Futter an, ist mit einer Schleifemasche aus Sammtband geziert und am Ausschnitttrande mit Flitterstickerei besetzt. Die Theile der Taille werden unterhalb des Schlusses durch starke Abschrägung zu einem Glockenschößchen gestaltet und rückwärts länger gelassen als vorne, so daß sie am rückwärtigen Theile leicht drapirt werden können. Dies geschieht durch einmaliges Heben in Form einer Falte, welche auf die Mittelnäht besetzt wird. Der linke Jackenvorderteil ist, wie die Abbildung zeigt, breiter als der rechte; er reicht oben bis zur Mitte, wird nach unten abgeschragt und in Form eines dreieckigen Zwickels ausgeschnitten, so daß der Sammtlatz sichtbar wird; die schmalen Achseltheile der Taille decken faltige Sammtbandeang. Ueber die breiten, aus geraden, nur am Unterarmel auszuscheidenden Stofftheilen hergestellten Schoppenärmel fällt ein Breitenkragen aus breiter Seidenluftstickerei, welcher an den Rückentheilen entweder in runder Form den Aus-

aus Sammt, begrenzt mit einer Reihe Goldfaden, welcher eine Reihe Seidenschmürlich und eine Reihe von Goldfaden folgen. Der mittlere Stickerstrahl mißt 70 cm, die anderen verkürzen sich nach und nach. Die Taille ist rückwärts zum Schließen eingerichtet. Vorder- und Rückentheile sind je im Ganzen gelassen und in Längssäumchen genäht, die schnürartig wirken und sich so abtufen, daß vom Taillenschluffe nach aufwärts sich rückwärts eine niederartige Spitze formt. Ebenda wird der Sammt,

schnitt umgeben, oder auch epanlettenartig bei jedem Ärmel abschließen kann. Der Rock kann entweder aus Keilzwickeln zusammengesetzt oder auch in die Rundung geschnitten sein, das heißt, er kann aus einem in gewöhnlicher Art geschnittenen Vorderblatte und zwei gerundeten Rückenbahnen bestehen. Die Verbindungsnahte der einzelnen Bahnen sind, damit sie sich nicht ausdehnen können, mit geradefadigen Leisten besetzt. Ist der Rock aus Keilzwickeln zusammengesetzt, so können solche in beliebiger Anzahl, je nach der gewünschten Rockbreite, in Anwendung kommen. Das Vorderblatt bleibt auch hier in gewöhnlicher (Stoff-) Breite, die beiden ersten Seitenzwickel (an jeder Seite) bleiben an der vorderen Seite faden gerade und sind nur an der zweiten Seite zu schrägen, während alle anderen bei beiden Nähten in Zwickel zu schneiden sind. Dies hat umso mehr zu geschehen, je näher die Zwickel der rückwärtigen Mitte kommen. Die Garnitur des Rockes bilden zwei Faltenbiais aus Sammt, die stellenweise durch Maschen unterbrochen sind. Material: 12 bis 13 m Seidenstoff, 5 bis 6 m Sammt.

Abbildung Nr. 5 und 6. Besuchstoilette mit Epanletten- und Schärpengarnitur. Die Taille schließt erst in der Mitte der Futtervordertheile mit Haken, dann fügt sich der übertretende Vordertheil bei der linken Achsel- und Seitennäht ebenfalls mit Haken an. Der Oberstoff spannt sich über Rücken- und Seitentheile nahtlos über das Futter; in den Vordertheil werden die Brustnähte wie gewöhnlich, doch unabhängig vom Futter, angebracht. Die Taille tritt über den Rock und ist mit einem aufgenähten hohen Niederfaltengürtel versehen, dessen vorderer Theil mit einer dicken écarfarbigen Guipurespitze bespannt ist. Der Gürtel schließt sich mit dem Vordertheil seitwärts an. Quer über diesen laufen drei schmale, schrägjadig zu nehmende Seidenstoffbiais; die unter den Gürtel tretenden



Nr. 17. Frühjahrs-toilette aus hell-chocoladefarbigem Tuch mit Sammtfächchen. — Nr. 18. Drapfarbiges Kammgarnkleid mit Pongtblouse und Frackfächchen.

Epaulettenfalten erscheinen vorne mit einem breiten Köpschen, das aus ihnen selbst eingelegt wird, abgeschlossen und breiten sich über dem Ärmel aus. Sie werden nur vorne und rückwärts befestigt und liegen sonst vollkommen zwanglos auf. Der linke Theil muß wegen des Hakenverschlusses ebenfalls zum Anhaben gerichtet sein. Die Grundform des Stehtragens verbindet sich vorne mit Haken, der obere Faltenheil schließt rückwärts unter zwei schmalen gereihten Köpschen, wodurch der Taillenverschluß vollständig unkenntlich gemacht wird. Den anpassenden Ärmeln, die mit Biasbesätzen aus hellem und dunklem Seidenstoff versehen sind, erscheinen abfallende, futterlose Schoppen aufgesetzt. Der Rock ist aus Keiltheilen zusammengestellt und mit Taffet gefüttert; bis etwa 60 cm vom Rande hat er Mouffeline oder Kautschukstoff eingelegt. Er ist etwa 5 m weit, kann jedoch auch durch eine verminderte Anzahl seiner Theile enger gestaltet werden. Seinen Rand umgeben mit dunklem Seidenstoff besetzte Bias, die nur am oberen Rande befestigt erscheinen. Auf den Rock fallen mit langen, den Randzacken untersehten Franzen versehene Schärpentheile, die an den Besatzbünd befestigt sind. Die Schärpen- und Epaulettheile und der Niedergürtel sind mit Fütter gestickt. Die Toilette ist aus gelber satin duchesse und dunkelbraunem, mit schwarzer Fütter- und Perlenstickerei versehenen Atlas hergestellt.

Abbildung Nr. 7. Die **Toque aus Fütterstickerei** ruht auf einer dunkelbraunen Atlasgrundlage und ist ringsum mit einem Sammtköpschen garnirt. Vorne ein Arrangement aus Guipurespizen, von Goldnadeln durchstochen.

Abbildung Nr. 8. **Hängerkleidchen mit Stickertragen für Mädchen von 2 bis 5 Jahren.** Die Hängerbahnen sind in gerader Form zu lassen und faltet einem Sattel anzufügen, der durch einen Luftstickereitragen gedeckt wird. Vorne und rückwärts sind die Falten in gleicher Art zu ordnen; sie treten in Form von doppelten Hohlfalten auf, deren unterer Theil etwa 3 cm breit den oberen überragt. Von einer Falte geht der Stickereistreifen aus. Die Ärmelchen haben Ballonform. Das Kleidchen ist aus $3\frac{1}{2}$ bis 4 m drapfarbigen Seidenstoffes herzustellen und mit Satin oder Foulardine zu füttern.

Abbildung Nr. 9 und 10. **Zwei Schürzenkleidchen.** Nr. 9 ist aus weißem Batist

hergestellt und vorne in zwei, rückwärts in drei gegenseitige Falten geordnet. Es schließt rückwärts mit Knöpfen, ist viereckig ausgeschnitten und hat vorne eine Passe aus weißen Entrebouz, welche durch Litzen mit durchleiteten blauen Bändchen verbunden werden. Ein reich gereihter Spitzenvolant ist vorne mit hellblauen Seidenmaschen abgegrenzt und geht über die Achsel nach rückwärts. — Nr. 10 hat den Knopfverschluß ebenfalls rückwärts. Die Rückenbahnen sind in gegenseitige Falten geordnet. An den Vordertheilen erscheinen je vier gegenseitige Falten; runder Ausschnitt. Ein Spitzenvolant bildet die Begrenzung des runden Sattels, an welchem Spitzen mit schmalen rosa Batiststreifen abwechseln. Der Spitzenvolant reicht über die Achsel nach rückwärts. Kleiner Flügelärmel mit Spitzenaufsatz. Auf der rechten Achsel eine rosa Seidenmasche.

Abbildung Nr. 11. **Hut aus rosafarbigem Surah für kleine Mädchen.** Die große Kopfform aus Steiftüll ist schoppig mit Surah gedeckt, welcher rückwärts mit zwei kleinen Cocarden aus schmalen rosa Bändchen festgehalten ist. Unter diesen Stofftheil, der vorne fast bis zur Krämpe reicht, ist ein breiter, gouffrirter Volant geschoben, der auf die Krämpe fällt und welchen links rückwärts drei kleine Bandcocarden zieren. Die Krämpe wird rückwärts schmaler, ist aus über Draht gezogenen weißen Spitzen-Entrebouz und Surah gebildet und mit weißer Zwirnspeize begrenzt. Vorne sitzt eine Bandcocarde, aus der drei langgestielte Cocarden aufragen.

Abbildung Nr. 12. **Bébéhütchen aus Strohspizen.** Die Strohspitze ist so genäht, daß sich die runde Form des Hutes bildet; eine Rosenrinne aus hellrothem Sammtband begrenzt das Hütchen. Vorne eine Cocarde aus demselben Bande, aus welcher rothe Blüten hervorschauen.

Abbildung Nr. 13 und 14 stellt zwei **Matrosenträger** dar, von denen der eine aus à jour-Congrestoff hergestellt und mit Spitzen umrandet ist. Der andere hat ein Stickerei-Entrebouz und ist mit schmalem Stickerei-Ansatz versehen.



Nr. 19. Hochzeitshut aus rosa-weiß schattierten Satinschmücken.
Nr. 20. Primelgesteck „Madame Sans-Gêne“ für Sommerhüte.

(Bezugsquelle: Sigmund Steiner, Wien, I., Banermarkt 16.)



Nr. 21. Branttoilette aus satin duchesse mit Schnebentaille und gereihter Passe. — Nr. 22. Brantfrisur. — Nr. 23. Brantjungferntoilette aus rosafarbigem satin liberty und starker crème Luftstickerei. (Verwendb. Schnitt 3. Taillenfutter: Begr.-Nr. 2, Vorderl. d. Schnittg. zu Heft 9.)

Abbildung Nr. 15 und 16. Moderner Herrentragen und Vatermörder-Gravate. Der untere Theil des Kragens ist ohne Floridas-Einlage hergestellt, während der obere, an den Ecken ein wenig gerundete, in gewöhnlicher Anzahl der Stofflagen zu bilden ist. Die Gravate aus schwarzem Serge schließt rückwärts mit einer Schnallenvorrichtung und besteht aus zwei Theilen: dem schildartig vortretenden, steif zu fütternden unteren Theil und den beiden vorne zu einer Masche sich knüpfenden eigentlichen Halstheilen, von denen der rechte 60 cm, der linke 40 cm lang zu schneiden ist. Der kürzere Theil wird röhrenförmig staffirt, so daß das den Verschuß überragende Ende des anderen Theiles oberhalb des Verschlusses in diese Röhrenöffnung hineingeschoben werden kann.

Abbildung Nr. 17. Frühjahrs-Toilette aus hell-chocoladefarbigem Tuch mit Sammtjäckchen. Der Rock, welcher mit schwarzem Taffet gefüttert ist, hat eine Balayuse aus dem gleichen Material und ist an seinem Rande mit einem schmalen Röllchen aus dunkelbraunem Sammt besetzt. Er ist 330 cm weit und besteht aus einem Vorderblatt, welches unten 60, oben 26 cm breit ist und aus zwei in die Rundung geschnittenen Bahnen, welche sich mit der üblich geschrägten Naht verbinden. Am Rockrande erscheinen nur wenig Falten; der Schlitz sitzt in der Mitte. Die Taille ist in Verbindung mit dem Sammtjäckchen gearbeitet; deshalb ist die anpassende, aus schwarzer Seide geschnittene Futtertaille nur am unteren Rande und zwar faltig mit schrägem Stoff besetzt. Der-



Copyright, 1894, by Harper and Brothers.

Nr. 24. Diner- oder Empfangs-Toilette aus Noiré mit drapirten Aermeln für junge Frauen.



Nr. 25 und 27.
Aermellose Pelerinenjackete aus schwarzem Moiré, Gebüstüll und Tüllschürzspitze. (Vorder- u. Rückansicht.)

Nr. 26. Kragen-Umhülle aus schwarzem moiré antique mit Perlengehängen und Spitzenbesatz für Frauen.

unterhalb der Armlöcher je eine Naht hat. Er besteht demnach aus einem Rückentheile und zwei Vorderbahnen; der rechte derselben ist von der vorderen Mitte an breiter gelassen und legt sich in Form eines Faltenjackets über die linke Längenseite. Der Abschluß des Jabots ist die Webelante des Stoffes; beide Vordertheile sind beim Halsrande in kleine Falten geordnet. Der Rückentheile ist in vier gegenseitige Längenfalten eingelegt. Die Vordertheile hängen vorne schoppig über. Gürtel, Stehtragen und Aermelleisten sind mit Kupfer-Soutachesbördchen benäht. Die Jäckentaille besteht aus kurzen, mit einer Brustnaht versehenen Vordertheilen und einer Rückenbahn. Dieselbe wird scheinbar in zwei gegenseitige Falten eingelegt, doch ist in Wirklichkeit den beiden Theilen ein schmaler Einsatz eingefügt, auf welchen die ersteren mit Hohlstichen festgehalten sind. Von den Rückentheilen gehen zwei Frackhöfe aus, deren Ansatz mit dem 7 cm breiten, weißen Bengalinegürtel gedeckt ist. Die Fracktheile liegen 2 cm breit übereinander, sind je 21 cm lang und 30 cm breit und erscheinen seitwärts mit je zwei braunen Passementierknöpfen besetzt. Der Gürtel ist mit Kupfer-Soutaches benäht und schließt vorne mit zwei Perlmutterragaffen. Die Revers aus weißer Bengaline sind mit Soutaches benäht und aus den Vordertheilen selbst umgelegt, welche zu dem Zweck in erforderlicher Breite mit Bengaline zu besetzen sind. Der dem Halsrande angefügte Kragen besteht aus sechs geschweiften Theilen und ist mit Soutaches benäht. Ballonärmel mit Stulpen. Material: 5 bis 6 m Kammgarn, 7 bis 8 m Pongis.



Abbildung Nr. 19. Hochzeitshut aus rosa-weiß schattirten Satinschnürchen. Die Form ist in der Mitte ein wenig eingedrückt; vorne eine Masche aus weißen Erica-blüthen und einem Touff aus rosa schattirten Rosen und rauhen Blättern. Das Cachepeigne ist aus Rosen, Knospen und Blättern gebildet.

Abbildung Nr. 20. Primelgesteck »Madame Sans-Gêne«. Die rosafarbenen Primeln sind in ein Büschel gebunden und lassen ihre langen Stiele, die mit wenig Blüthen und Blättern zusammengehalten sind, lang herabhängen. Diese Art von Gestecken wird ein wenig seitwärts senkrecht am Hute placirt.

selbe zieht sich an den übertretenden Vordertheilen bis zur Achsel hinauf und schließt sich seitwärts unterhalb des Jäckchens mit Haken an die Futtertaille an. Dieselbe verbindet sich in der Mitte mit Haken und hat vorne und rückwärts kurze Spitzform. Den Abschluß des faltigen Tuchtheiles, der unter dem Jäckchen hervortritt, bildet eine Schärpenschleife aus offenkantigem Tuch, mit einer Rosette abschließend. Das Jäckchen besteht aus einem nahtlosen Rückentheile, zwei Seitentheilen und zwei Vorderbahnen, welche oben Einnäher haben und so geschnitten werden müssen, daß sie sich zu den Stufenrevers umlegen können; selbstverständlich sind diese Theile nach einer Probe-Organinform zu bilden. Den Revers ist ein Achselfaltenkragen untersezt. An den Stehtragen, der mit faltigem Sammt überzogen ist und der rückwärts unter zwei Köpfchen mit Haken schließt, fügt sich ein gereihter Lätztheil aus Spitzen an; derselbe ist 30 cm lang und 65 cm weit. Die auf anpassenden Futtertheilen hergestellten Aermel werden beim Ansatz an das Armloch in einige Zugreihen geordnet, so daß sie stark abfallen; sie haben keine Einlage. Am die Armlöcher herum ist das Sammtjäckchen mit Hohlstichen befestigt. Spitzenmasche. Material: 4 bis 5 m Tuch, 2 1/2 bis 3 m Sammt.

Abbildung Nr. 18. Drappfarbiges Kammgarnkleid mit Pongisblouse und Frackjäckchen. Der Rock aus drappfarbigem Kammgarn hat einen 12 cm breiten Randbesatz aus weißer Seidenbengaline, die mit parallelen Reihen von Kupfer-Soutachesbördchen benäht ist; dieselben treten in 1 cm breiter Entfernung auf. Der Rock besteht aus Zwickelblat, das Vorderblatt ist unten 60, oben 22 cm breit. Das erste Seitenblatt, welches bei der vorderen Seite fadengerade bleibt, mißt unten 42, oben 14 cm. Das Rückenblatt, das bei der vorderen Naht wenig geschrägt ist, mißt unten mit dem eingesezten Zwickel 47, oben 25 cm. Die mittlere Naht erscheint in Folge dessen sehr schräg. Der Rock ist mit gleichfarbigem Taffet gefüttert, hat gleiche Balayuse und wird von einem zwei-

theiligen Doppelrock gedeckt, dessen beide Bahnen sich nachrückwärts so verkürzen, daß sie daselbst nur Schößchenslänge haben, also etwa 30 cm messen. Sie sind ebenda in die Rundung zu schneiden oder in Hohlalten zu ordnen; diese kurzen Theile können auch ange-sezt sein. Die Blouse aus weißer Bengaline schließt bei ihren anpassenden Futtertheilen mit Haken. Der Oberstoff ist so geschnitten, daß er nur



Nr. 28. Promenadepaletot mit langer Bandmasche. (Rückansicht hierzu auf dem Schnittbogen zu diesem Heft.) (Bezugsquelle: Johann Werbisht, Wien, I., Am Hof 3.)



Abbildg. Nr. 21. **Brant-Toilette** aus satin duchesse mit Schnebentaille und gereihter Passe. Die Taille schließt vorne mit Haken und tritt rückwärts unter die darüber trouffirte Schleppe. Der Passenaufpuß besteht aus strahlenartig in Köpfchen

gereihtem Mouffeline-Chiffon und points-d'aiguille. Der linke Passentheil tritt nach rechts über, sich in schräger Richtung bis zur Achsel ziehend. Die Begrenzung der Taillenpasse bildet handbreite, eingereichte, echte Spitze, die sich in Bretellenform über die Achseln fortsetzt, um hier die spitzgeformte Passe (gleichartig mit der vorderen) abzuschließen. Die sehr weiten Ärmel haben nur eine Innennaht und sind mit Spitzen gepunkt. Diese sind so angebracht, daß sie unter dem Arme beginnen, sich nach außen fortsetzen und beim Ellbogen sich unter der Schoppe verlieren. Der Rock ist 5 m weit und mit einer sehr langen Schleppe ausgestattet. Um seinen vorderen Rand reicht eine Kuche aus invisible-Tüll. Der Rock wird aus Zwickelbahnen zusammengesetzt, welche rückwärts in entsprechender Länge zu lassen und auch bedeutend mehr zu schrägen sind, als dies bei gewöhnlich langen Bahnen der Fall ist. Die Falten der Schleppe werden

oben mit einem großen Knoten zusammengehalten und auf die Taille gehakt. Dies geschieht mit einigen Sicherheitsspannen. Die Toilette ist mit Taffetas gefüttert. Am inneren Schleppeentheil ist eine Anzahl schmaler ausgehakter Volants angebracht. Der Schleier aus invisible-Tüll fügt sich an ein Myrthenbladem, das auf dem schopffartig frisirten Haare sitzt. Material zur Toilette: 18 bis 20 m satin duchesse.

Abbildung Nr. 23. **Brantjungfern-Toilette** aus rosafarbigem satin liberty. Die Taille tritt über den Rock und formt vorne und rückwärts eine kleine, ein wenig gerundete Schnebbe. Sie hat anpassendes Futter als Grundlage; der an Vorder- und Rückentheilen reich gereichte Stoff schoppt sich oberhalb des aus dicker crême Luftstickerei gebildeten Nieders, daselbst ein wenig überhängend. Der Stehkragen wird aus rosafarbigem Sammt hergestellt; dazu wird ein gewöhnlicher schräger Streifen verwendet, der faltig an eine Grundform anzubringen ist. Den oberen Taillenteil deckt ein Stickereiträger, der zum Theile auch über die Ärmel fällt. Der Kragen ist in der Form gearbeitet, hat demnach keine Naht. Die aus geraden Stoffblättern auf passenden Futtertheilen drapirten Ärmel haben hohe Stickereistulpen und sind mit Schoppenruchen besetzt. Der Grundrock aus satin liberty ist mit Taffet gefüttert, in gewöhnlicher Art hergestellt und seitwärts mit rosafarbigem moire antique besetzt, auf welchem Theile verstreute Cocarden aus rosa Mouffeline-Chiffon auftreten. Das tuniqueartige Ueberkleid ist rechts über der Hüfte in einige Falten gerafft und rückwärts maschenartig trouffirt. Es ist mit einer schmalen Schoppe aus Mouffeline-Chiffon begrenzt. Eine gleiche Schoppe umgibt den Rockrand und zieht sich als Begrenzung der Cocarden längs der seitlichen Rückennaht herab. Material: 12 bis 14 m satin liberty, 6 m Mouffeline-Chiffon.

Nr. 29. Kragen-Umhülle aus schwarzem Grosgrain für ältere Damen.

Abbildung Nr. 24. **Diner- oder Empfangs-Toilette** aus Moiré mit drapirten Ärmeln für junge Frauen. Der in Schleppe geschnittene Rock ist aus Keilzwickeln zusammengesetzt, die am unteren Rande in Stoffbreite gelassen sind und sich nach oben hin entsprechend verschmälern. Dies geschieht bei dem ersten, dem Vorderblatte zugekehrten Theile nur bei der rückwärtigen Naht; die vordere Längenseite bleibt fadengerade. Die weiteren Zwickel sind an beiden Nähten zu schrägen, und zwar geschieht dies rückwärts mehr als vorne, und im Allgemeinen mehr, je näher die Zwickel der rückwärtigen Mitte kommen. Der Rock ist mit

Taffet gefüttert und mit 60 cm hoher Kautschuk-einlage versehen. Seinen unteren Rand umgibt eine Kuche aus Federn, die auch durch Spitzenbesatz vertreten werden kann. Die dütenförmigen Sammtteile ruhen auf glatten, der Form des Rockes sich anpassenden Futtertheilen und werden an beiden Seiten den entsprechend lang gestalteten Rockschlitzen untergeschoben. Diese Schlitze müssen nettgemacht werden und sind mit Hohlstichen an die Einfäße befestigt, was möglichst unkenntlich zu geschehen hat. Die Taille tritt über den Rock, reicht jedoch nur bis etwa zwei Centimeter unterhalb ihres Schluffes. Sie schließt an den Futtervorderteilen mit Haken und auch der übertretende Vordertheil fügt sich an der Achsel- und Seitennaht mit Haken an. Der Rücken ist bis zu den Seitentheilen glatt mit nahtlosem Stoff bespannt. Aus den beiden Dütenfalten an der Taille springen Spitzen aus, die an diesen Stellen gereiht, im Uebrigen glatt sind. Stehkragen aus Sammt; die Grundform verbindet sich vorne mit Haken, der Sammtbezug rückwärts unter einem Köpfchen. Die Ärmel haben passende Futtergrundform und mit einem Sammtkeil sehr faltig hinaufgehaltene, mit Spitzen abschließende Schoppen, welche theilweise durch Spitzenbesatz gedeckt sind. Material: 14 bis 15 m Moiré, 3—4 m Sammt.

Abbildung Nr. 25 und 27. **Ärmellose Pelerinenjade** aus schwarzem Moiré, Erbsentüll und Tüllschmürkspitze. Die Grundform der Umhülle bildet ein Fäckchen aus doppelt genommenem schwarzem Erbsentüll, das über den Taillenschluß reicht, mit der gewöhnlichen Anzahl von Theilen versehen und ärmellos ist. Die Vordertheile aus Moiré haben eine



Nr. 30. Frühjahrsjaquet mit breitem Reverskragen.

Abbildung Nr. 31. **Loque** aus Königsmoos mit Knospenguirlande.



Nr. 31. Loque aus Königsmoos mit Knospenguirlande.

Brustnaht und sind mit den Seitentheilen im Ganzen geschnitten. Die Reversklappen sind aus den Vordertheilen selbst umgeschlagen und legen sich auf die 50 cm langen, in die Rundung geschnittenen Theile, die mit langen Passenterie-Agraffen an die Achsel gehalten werden. Diese Achseltheile sind rückwärts festgenäht, jedoch von einander so weit entfernt, daß das Spitzenarrangement des Rückens sichtbar bleibt. Dieses ist jabotartig geformt, an die Grundform der Jacke befestigt und schließt im Taillenschluß mit einer Moirémasche. Unter dieser ist eine 50 cm breite schwarze Tüllschnürspitze angebracht, die, hier reich in Falten geordnet, längs der Tüllgrundform verläuft und unter den Jackentheilen aus Moiré hervorsieht; vorne ist sie wieder reich gezogen. Längs des Hakenverschlusses faltig gespannte Spitze, die beim Halsrand eine Masche bildet und von einem Moirébandgürtel mit Masche festgehalten wird. Der Umlegefragen ist rückwärts geschrägt und formt zwei Taschen.

Abbildung Nr. 26. Kragenumhülle aus schwarzem moiré antique mit Perlengehängen. Die Grundform der Umhülle setzt sich aus zwei Vordertheilen und zwei Rückenbahnen zusammen; diese Theile sind im Taillenschluß mit Gummibändern verbunden. Den Vordertheilen ist schwarze Schnürstüllspitze angefügt, die beim Halsrand und im Schluß Maschenform hat. Auf den Rock fallen zwei lange Schleifen aus schwarzem, 25 cm breitem Moiréband mit Atlasrücken. Der Kragen ist aus zwei je 130 cm breiten, in die Rundung geschnittenen Theilen gebildet, die mit schwarzer Perlenpassenterie besetzt sind. Vom Halsrand bis zur Achsel ist der Kragen in sechs Zwickeltheile geschnitten, so daß er scheinbar eine Paffe bildet. Die Zwickelnähte verlieren sich unter dem reich gezogenen Spitzenvolant, den oben runde Perlengehänge mit Franse festhalten. Dieser paffenartige Theil ist steif gefüttert, mit dem Stehfragen im Ganzen gelassen und rückwärts geschliffen. Aus diesem Schlit tritt

eine doppelte schwarze Spitzenruche hervor, deren unterer Theil sich über den Kragen legt; der obere Theil bleibt innen als Garnirung. Die Umhülle ist mit schwarzer Seide gefüttert.

Abbildung Nr. 28. Promenade-Paletot mit langer Bandmasche. Die Theile der Jacke sind gleichartig mit dem schwarzen Atlasfutter geschnitten und erweitern sich zu einem 2 1/2 m weiten Glodenschößchen; die nahtlosen Vordertheile lassen das Kleid sichtbar werden und legen sich zu großen Klappen um, die mit schwarzem Moiré, den eine Perlenborde begrenzt, staffirt sind. Ueber die Rücktheile legt sich ein 20 cm langer, aus zwei je 75 cm breiten, rund geschnittenen Theilen gebildeter Kragen, wie die Klappen staffirt und mit Borde besetzt. An den Kragen schließt sich ein viertheiliger Sattel, der rückwärts rund ist, an den Achseln die Breite der Vordertheile einnimmt und sich vorne zu einem viereckigen kleinen Laß fortsetzt, der, mit Haken schließend, die Jacke zusammenhält. Am Stehfragen eine Faltenruche aus Moiré, mit Perlenborde besetzt. Masche aus breitem schwarzem Moiréband. Reich gereicher Ballonärmel mit perlenbesetzter, moiréstaffirter Stulpe.

Abbildung Nr. 29. Kragenumhülle aus schwarzem Grosgrain für ältere Damen. Einem aus vier Theilen zusammengesetzten, 20 cm langen Sattel sind 20 cm breite Vordertheilspatten angefügt, die bis zum Schluß sich mit Haken verbinden. Sie hängen unabhängig von der Umhülle weg, sind wie dieselbe mit satin merveilleux gefüttert und am Rande mit einer 18 cm breiten Seidenluststickerei abgeschlossen. Oberhalb derselben ein Köpschen aus Stickerei mit Perlenfranse. Die Paffe der Umhülle ist so geschnitten, daß der Stuartkragen aus derselben geformt ist. Sie schließt mit einem gereichten Luststickereivolant ab, dessen oberes, reichgereichtes Köpschen mit einer Perlenvelotsfranse besetzt ist. Den Kragen garnirt ein Köpschen aus Luststickerei; rückwärts gehen, die mittlere Naht deckend, zwei gefaltete Bandspangen über die Paffe, die beim Hals- und Passenrande in vier Schlupfen eingelegt sind und als lange Schleifen enden. Der Kragen selbst besteht aus zwei je 78 cm weiten, geraden Theilen, welche rückwärts in der Mitte durch eine geschrägte Naht verbunden sind und oben entsprechend eingereicht werden. Sie sind je 40 cm lang und mit einem schrägsfadigen, 20 cm breiten, 3 1/2 m weiten Aufsatzvolant ergänzt. In Entfernungen von je 6 cm sind Zaisagrassen am Rande der Umhülle placirt; im Ganzen treten deren dreizehn auf. Vorne bei der Paffe ist dasselbe Band-Arrangement wie rückwärts, nämlich Maschen, Spangen und Schleifen angebracht.

Abbildung Nr. 30. Der Frühjahrs-paletot mit breitem

Reverskragen ist aus

schwarzem Wolkrisp hergestellt und, ganz anpassend, mit schwarzem satin merveilleux gefüttert. Die Brustnähte springen unterhalb des Schlusses, also am Schößtheile, in Form einer Falte aus. Die Jacke schließt mit Knöpfen bis etwa 10 cm unterhalb des Schlusses. Die breiten Revers aus Ripz sind mit schwarzem Moiré in der auf dem Bilde ersichtlichen Form besetzt und verbinden sich mit dem runden, breiten Rückenkragen, der bis zum Rande des Stehfragens reicht. Die Revers formen Jackentheile und werden verstärkt bei der Brustnaht befestigt. Material: 2 1/2 bis 3 m Wolkrisp, 1 m Moiré.

Abbildung Nr. 31. Toque aus Königsmoos mit Knospenguirlande. Die Krämpe aus grünem Draht ist mit Königsmoos überdeckt, rückwärts eingebogen und hat keine Kopfform. Um die Krämpe legt sich eine Guirlande aus Königsmoos und kleinen rothen Seidenrosenknospen. Vorne sitzt ein Arrangement aus Farrenblättern, Adiantum, Sammitblättern und einem Colibri. Innen befindet sich ein Bouquet aus Knospenblättern.

Abbildung Nr. 32 und 33. Promenadepaletot aus hellcacaofarbigem Tuch mit separat anzulegendem Schößtheil. Das Jäckchen hat mit dem braunen Atlasfutter gleichartig geschnittene Theile und schließt vorne mit Haken. Der aus acht in die Rundung geschnittenen Theilen bestehende Kragen ist mit dunkel- und hellbraunem Seidentambouristich benäht und mit dem Stehfragefragen im Ganzen geschnitten; dieser



Nr. 32 und 33. Promenadepaletot aus hellcacaofarbigem Tuch mit separat anzulegendem Schößtheil. (Auch als schößfreies Jäckchen zu tragen.)



Nr. 34. Touristen-Anzug mit Jacke für junge Mädchen.





Nr. 35. Concert- oder Theater-taille aus weinrother satin duchesse. Nr. 36. Hemdenblouse aus gemustertem Pongis mit Brusttheil aus Moiré. — Nr. 37. Kurzes Promenadestückchen aus schwarzem Cheviot mit Faltentragen. (Schnitt hierzu: Begr. Nr. 4, Rückseite des Schnittbogens zu diesem Heft).

Falten geordnet und von zwei faltigen Sammtbahnen begrenzt, die oben mit Maschen abschließen. Den Halsrand umgibt eine gereichte Seidentüllspitze; dem unteren Taillenrande sind vorne zwei spitze Schößchen, mit Tüllspitze gedeckt, angefügt und rückwärts je ein Hohlfaltenschöß, der 26 cm breit und 15 cm lang ist. Den Aufsatz der Schößtheile deckt ein faltiger Sammtstreifen, in der Mitte mit einer Masche besetzt. Sehr schoppige Ärmel, mit Tüll überzogen und mit einem Sammtbandeau mit Masche abgeschlossen. Material: 3 bis 3 1/2 m satin duchesse, 2 1/2 bis 3 m Tüll.

Abbildung Nr. 36. Hemdenblouse aus gemustertem Pongis mit Brusttheil aus Moiré. Der zur Herstellung der Blouse verwendete Pongis hat weißen Grund und Blättermusterung in Grün und Krause; die Beeren sind dunkellila, die Streupunkte braun gehalten. Die Oberstoff, vom Oberstoff vollständig unabhängige Futtertaille reicht nur bis zum Schluß, wird mit einem Schlußband in die Taille gehalten und nur bei den Ärmelchen und beim Halsrande mit dem Oberstoff mitgefaßt. Einem etwa 6 cm breiten Sattel ist der Rückenteil ein wenig gereicht angefügt. Er reicht bis zu den Seitennähten, wo er sich rechts mit dem ebenfalls nahtlosen breiten Vordertheil verbindet. Dieser Vordertheil fügt sich an der Achsel mit Knöpfen, unter dem Arm mit Haken dem anderen Theil an, der mit einer aufgesteppten, sehr feif gefütterten weißen moiré antique-Brust versehen ist; die mittlere Leiste ist aufgesteppt und mit zwei Reihen von Seidenschmürchen abgegrenzt. Drei kleine Piqueknöpfe sind durch die Knopflöcher gesteckt. Strohtragen aus Moiré mit Schürumrandung. Schwarze Knoten-eravate. Mäßig weite Ballonärmel mit Moiréstulpen, die feif gefüttert sind und Schürumrandung haben. Die Stulpen sind in Art der Manchetten gearbeitet und werden mit Piqueknöpfen zusammengehalten.

Abbildung Nr. 37. Kurzes Promenadestückchen aus schwarzem Cheviot mit Faltentragen. Der Oberstoff des Stückchens ist bis auf den nahtlosen Rücken mit dem schwarzen Seidenfutter gleichartig geschneitten; der Verschluß geschieht vorne bis zum Schluß mit Haken, von da an reicht das Stückchen, das spitz geformt ist, auseinander. Unter dem Umlegefragen, den zwei Reihen schwarzer Wellenborden zieren, schließt sich ein viereckig geschneittener Matrosenträger an, der bei seiner rückwärtigen Mittelnaht in zwei gegenseitige Falten geordnet und gleichfalls mit Borden benäht ist. Vorne ist der Kragen in Spitzform geschneitten und in je zwei Falten gelegt, so daß er Stufenfalten bildet; er wird innen mit schwarzer Seide staffirt. Der reich gezogene Puffärmel hat unten Bordenaufputz; gleicher Besatz am Stückchenrande und beim Verschluß. Material: 2 bis 2 1/2 m Cheviot.

Abbildung Nr. 38. Hauskleid für junge Mädchen. Der Rock aus Velveteen oder Wollstoff ist aus Zwickeltheilen zusammengesetzt und wird vom Taillenschluffe an länger gelassen, damit das Niederchen aus den Rocktheilen selbst geformt werden könne. Dies geschieht, indem ein mit Fischbein versehenes Niederchen unterlegt wird, nach dessen Form man die Rocktheile einschweift und zusammensetzt. An oberen Rande werden Grundform und Rockstoff gegenseitig umgebogen und staffirt. Der Rock schließt rückwärts entweder mit einer Schmürvorrichtung oder mit Haken; dem Schlitze wird eine breite Leiste unterlegt, die mit Knopflöchern versehen ist. In diese werden die am anderen Schlitze befestigten Knöpfe gefügt. Der Rock ist etwa 3 1/2 m weit und muß an seinen einzelnen Theilen stark geschrägt werden. Das Vorderblatt wird in gewöhnlicher Breite gelassen, die ersten Seitenbahnen bleiben vorne faden gerade und sind nur bei der rückwärtigen Naht in Zwickel zu schneiden; alle anderen Rockblätter, die je nach der gewünschten Rockbreite in beliebiger Anzahl zu wählen sind, werden an beiden Nähten geschrägt und zwar hat dies umsomehr zu geschehen, je mehr sich die Blätter der Mitte nähern. Der Rock ist mit Foulardine gefüttert und hat etwa 40 cm hohe Mouffeline- oder Kautschukstoff-Einlage. Die Blousentaille ist auf anpassendem Futter herzustellen; ihre Oberstoff-Rückenbahn, die bis zu den Seitentheilen reicht, demnach nahtlos ist, erscheint in der Mitte in einige leichte, den Stoff anspringenlassende Strahlenfältchen geordnet; die Vordertheile, welche mit Haken schließen, erscheinen den Futtertheilen anstaffirt und werden länger gelassen als das Futter, damit sie sich oberhalb des Rockgürtels schoppen können. Die Falten entstehen dadurch, daß beim Halsrande der Stoff ganz wenig gereicht und ohne Brustnähte gelassen wird. Der aus Zwickeltheilen zusammengesetzte Kragen ist mit einigen Reihen schmaler Bördchen kantirt und verkürzt dem ein wenig spitz gebildeten Halsanschnitte angefügt. Die Ärmel sind unten spitz geformt, mit Bias besetzt und haben unterlegte Spitzenwolants als Abschluß.

ist innen mit einer kleinen Rosenruche aus dem Stoff besetzt. Die Vordertheile haben aufgesteppte Reversklappen, die spitz verlaufen und sich oben auf den runden Kragen legen. Weiter Ballonärmel, der bei der Achsel in fünf Hohlfalten gelegt und stulpenförmig mit Tambourisüch verziert ist. Gleiche Stiderei an den Reversklappen und dem Rande des Stückchens. Der 3 m weite, 50 cm lange, in die Rundung geschneittene Schößtheil, der mit Atlas gefüttert und oben roufirt ist, schließt vorne mit einem Haken und ergänzt das kurze Stückchen zu einem langen Promenadepaletot.

Abbildung Nr. 34. Touristen- und Reiseanzug für junge Mädchen. Der in gewöhnlicher Art aus Keittheilen zusammengesetzte Rock hat eine innen angebrachte Vorrichtung, die aus in gleichmäßigen Entfernungen befestigten Schlingen und Knöpfen besteht; durch dieselben kann der Rock verkürzt werden. Die Knöpfe sitzen innen am Rande des Besazes, die Schlingen senkrecht davon entfernt; es können auch deren zwei übereinander sich befinden, damit man den Rock nach Belieben kurz gestalten könne. Zu dem Rocke, den ein gesteppter Besatz umgibt, wird eine Seidenblouse getragen. Das Stückchen schließt doppelreihig, hat einen den weiten, breit übereinanderliegenden Vordertheilen aufgesteppten Brusttheil und ist mit einem rundgeschneitten Kragen ausgestattet. Material: 5 bis 7 m Loden.

Abbildung Nr. 35. Concert- oder Theater-taille aus weinrother satin duchesse. Die Taille ist vorne und rückwärts edig decolletirt und auf anpassenden Futtertheilen hergestellt. Der Oberstoff des Vordertheiles ist beim Ausschnitt in der Mitte eingereicht, in Falten heruntergespannt und reicht bis unterhalb des Armloches, wo er sich mit den überspannten Rückenbahnen verbindet, die im Schluß auch in zwei Falten geordnet sind. Die Taille schließt rückwärts mit Haken und ist mit schwarzem Seidentüll überzogen. Das vordere Plastron aus Tüllspitze ist in gereichte



Nr. 38. Hauskleid für junge Mädchen, aus Niederrock und loser Blouse bestehend.



Abbildung Nr. 39. Frühjahrskleid aus braunem Nips mit Sammtpasse. Der Rock ist mit brauner Seide gefüttert, hat nur eine Naht rückwärts in der Mitte und ist 3 1/2 m weit. Er wird in die Rundung geschnitten und am oberen Rande mit den entsprechenden Zwickelchen versehen. Die Tasche sitzt innerhalb des Schlüßes; den Rockrand umgibt eine 4 cm breite, in den Stoff selbst ausgeführte Tambourirstickerei in brauner und gelber Seide. Die Taille hat anpassendes Futter und schließt rückwärts mit Haken. Der Oberstoffvordertheil ist schrägschadig und wird bei der Naht, wo er mit dem Futter zugleich gefaßt wird, im Taillenschlusse reich eingereiht, wodurch sich die leichten Querfalten bilden. Die Rückentheile sind glatt mit Oberstoff bespannt, der sich im Schlusse in einige Fältchen ordnet, und haben eingesezte, in die Rundung geschnittene, ungefüterte, 25 cm lange Schoßtheile, die mit einem kleinen Sammtbandeau abschließen. Dem oberen Taillentheile ist ein Sammtplastron aufgesetzt, welches rückwärts die Form einer runden Paffe hat und vorne oben und unten leicht in Falten gereiht erscheint. Mit Tambourirstickerei gedeckte Bretellenleisten aus Stoff reichen über die Paffe und schließen vorne mit einer großen Sammtmasche ab. Der Epaulettenragen ist an der Achsel spiz geformt, mit Sammt

roulirt und tambourirt. Stehfragen und Ballonärmel mit Tambourirstickerei.

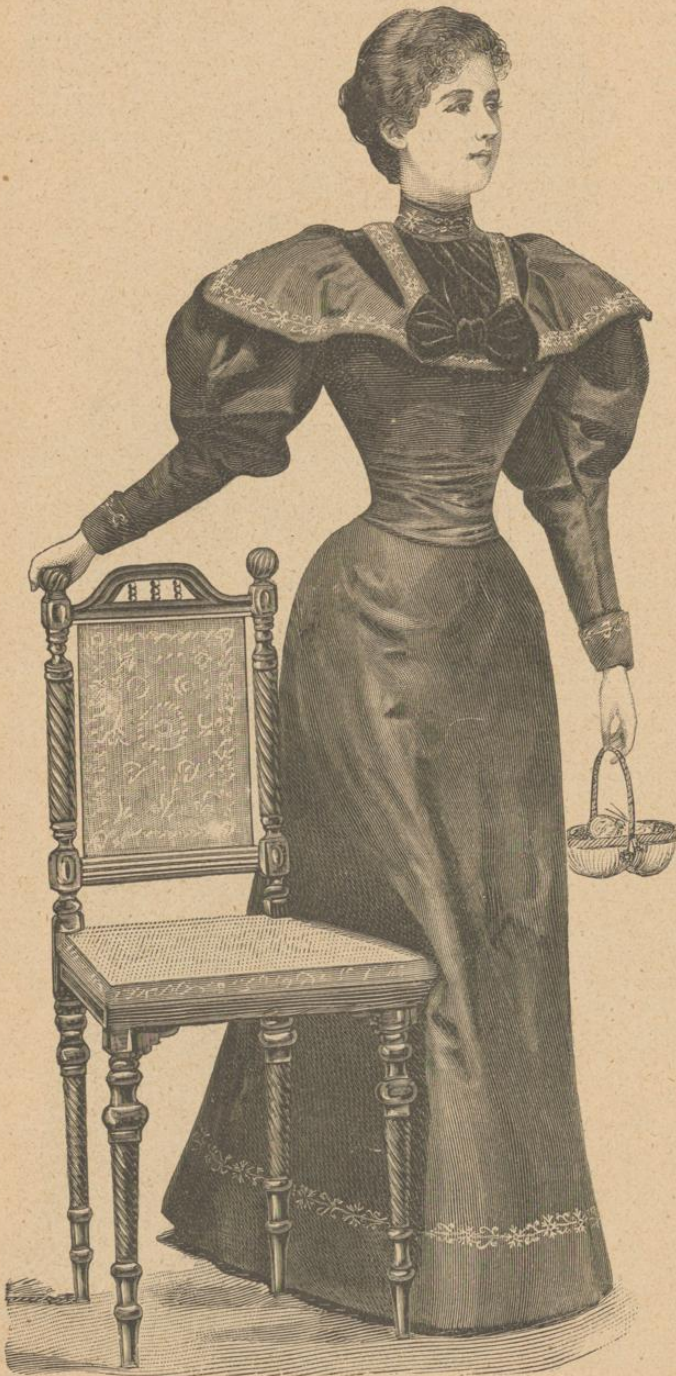
Abbildung Nr. 40 und 41. Zwei schwarze Spitzenstrophhüte. Nr. 40 ist mit einem maschenartig geformten Gesteck aus Faisgeslecht arrangirt, das sich aus je zwei Schluflen zusammensetzt. Zwischen diesen ragen rosa-grün schattirte Orchideen empor. Rückwärts keine Cocarden aus rosa Sammtband.



Nr. 40. Schwarzer Spitzenstrophhut mit Faismasche.

Nr. 41 hat ebenfalls Toquefaçon; unter dem Hute ist vorne auf einem Reifchen ein Bund aus olivgrünem Sammt angebracht, der in der Mitte zu einem Knoten geschlungen ist. Aus der Mitte ragen zwei Enden aus Spitzenstroph in die Höhe; rückwärts Vergißmeinnicht-Bouquets, die sich den Haaren anschniegen.

Abbildung Nr. 42. Straßenkleid mit Reversstaille und Moirébesatz für junge Mädchen. Das Material zu der Toilette geben dunkel-indigoblauer Nipsstoff und schwarzer, großgewässerter Moiré, der als Vorstoß, Reversragen und zu dem Rockbesatz verarbeitet wird. Ein solcher Besatz befindet sich, in gleicher Breite mit dem oberen (also etwa 8 cm) geschnitten, ungefähr 20 cm vom Rockrande entfernt. Er wird aus schrägschadigen Stoffstreifen hergestellt und mit Mouffeline gefüttert. Seine Befestigung geschieht an seinem oberen Rande mit Hohlstichen. Der obere Rockbesatz ist von einem aus wenig rund geschnittenen Theilen zusammengesetzten Bias aus Stoff begleitet, welches sich aus zwei am Rande gegenseitig staffirten Streifen bildet. Die Taille hat überspannten, in der rückwärtigen Mitte nahtlosen Oberstoff und nach einem gewöhnlichen Schmitte gebildete Futtertheile. Die Vordertheile sind doppelt; die oberen können entweder schrägschadig oder mit je einer Brustnaht ausgestattet sein und schließen beim Ende der Revers mit zwei Haken. Die unteren Theile verbinden sich in der Mitte mit Haken und sind mit einem glatten Stoffplastron gedeckt, welches an einer Seite befestigt ist, an der anderen sich anhaft. Der Stehfragen schließt zuerst in der Mitte, dann fügt sich der übertretende Oberstofftheil, an beiden Seiten nettgemacht, entweder seit- oder rückwärts mit Haken an. Den Revers, welche den Vorderbahnen verfürzt aufgesetzt sind, erscheinen drei in die Rundung geschnittene, mit Moiré passepoilirte Kragentheile untersezt. Gürtel aus satin duchesse-Band mit Masche. Sackärmel mit anpassenden Futtertheilen.



Nr. 39. Frühjahrskleid aus braunem Nips mit Sammtpasse. (Verwendbarer Schnitt zum Rock: Begr.-Nr. 2, Rückseite des Schnittbogs, zu diesem Geste; verwendbarer Schnitt zum Taillenfutter: Begr.-Nr. 2, Vorderseite des Schnittbogs, zu Heft 9.) (Bezugsquelle: Mme. Wills Käsel, Wien, I., Kollnerhofgasse 3.)



Nr. 41. Spitzenstrophhut mit Vergißmeinnichtbouquets.

Abbildung Nr. 43. Kleiderartiger Reifemantel aus dunkelblauem Cheviot. Durch den angezeigten, in die Rundung geschnittenen Schoßtheil hat der sonst einfache Mantel das Aussehen eines aus Rock und Jacke bestehenden Kleides. Der Mantel hat mit einer Brustnaht versehene Vordertheile, die bis 15 cm unterhalb des Schlüßes sich mit Haken verbinden und wie die ersten Seitentheile



Nr. 42. Straßentleid mit Reversstaille und Moirébesatz für junge Mädchen.

Co., Wien, I., Graben 8; für Nr. 11 und 12: Maison Ada, Wien, I., Domgasse 1; für Nr. 13 u. 14: Carl Feiner, Wien, I., Hoher Markt 1; für Nr. 22: Atelier August Petit, Paris, rue de la Paix; für Nr. 35: Maison Ragen-dorf; Wien, I., Weisburggasse; für Nr. 39: Madame Willa Bales, Wien, I., Kollnerhofgasse 3; für Nr. 40 u. 41: Jeanne Taty, Paris, 3 rue de la Paix. für Nr. 4: Sarah Mayer & Morhange, Paris, 5, rue du Helder; für Nr. 5 u. 6: Maison Worth, Paris; für Nr. 7: Maison Virot, Paris; für Nr. 24: Maison Pasquier, Paris, 7, Boulevard des Capucines.

Die Pariser Mode, für Parfums tonangebend in der Welt, schreibt den Damen vor, den Bedarf ihrer Toilette-Artikel bei Guérlain, Paris, 15, rue de la Paix zu decken. Und die Damen haben nicht Unrecht, wenn sie dies thun. Alle Erzeugnisse der genannten Firma rechtfertigen ihren Ruf vollständig, da sie verschönern, ohne der Haut im Geringsten schädlich zu sein. Alle Essenzen, Seifen, Toilettepasten, Crèmes, kosmetischen Mittel, Zahnpasten etc. sind von bedeutendem Erfolge. Guérlain verschiebt auch Kataloge, welche nicht zu unterschätzende Rathschläge für den Toilette-tisch enthalten. Die Sapoceti-Seife, die Krone der Schöpfungen Guérlain's, ist besonders für das Gesicht sehr zu empfehlen.

Die Steenkerke-Brasche unserer neuesten Jabotmasche. Als um die Hälfte des XVII. Jahrhunderts die Perrücke zur Modeherrschafft gelangte, mußten die bisher durch lange Zeit getragenen Spitzencolliers und großen Halskrägen dem reich herabwallenden künstlichen Haarmonstrum weichen, und nur jene Stelle, welche unter dem Kinn von dem falschen Haar frei blieb, bot noch einen Platz für das beliebte, duftige Spitzengewebe, welches man da hervorquellen ließ. Zuerst war es ein leichtes, luftiges Tuch, welches man um den Hals schlang, dann formte man eine Masche daraus, von welcher die spitzenbesetzten Enden länger oder kürzer herabhingen. Diese Spitzenenden gaben Anlaß, auch ganz allein für sich getragen zu werden, als Besschen, und sind den Abbés und protestantischen Geistlichen bis in unser Jahrhundert hinein geblieben. Die vornehme Herrenwelt von damals behielt den zarten weißen Spitzenschawl und ließ dessen Enden grazios herabschweben. Das war die Steenkerke (Steinquerque), von der berühmten Schlacht dieses Namens so benannt, wo die spanischen Prinzen und Officiere das Spitzentüchlein zum erstenmal in dieser Weise anlegten. Die Steenkerke wurde eine so beliebte Männermode, daß sie selbst über dem Brustpanzer getragen wurde, und einmal sollen die Franzosen mit den Niederländern sogar einen Waffenstillstand geschlossen haben, um ihre im Felddienst abgetragenen Steenkerken in den brabantischen Städten durch neue zu ersetzen. Die Steenkerke bürgerte sich auch in der Frauenmode ein, wirkte da aber nicht so auffällig, weil das decolletirte Kleid vorherrschte.

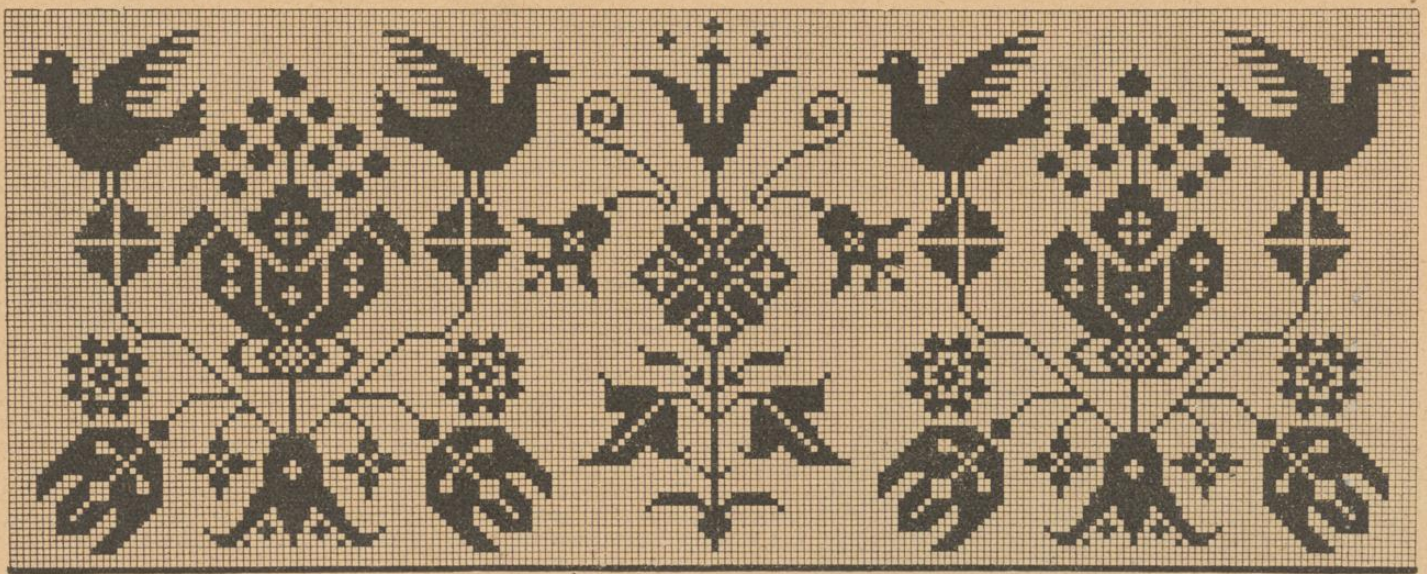
tailleformig kurz geschnitten sind. Die Seitentheile sind so breit, daß sie bis zur Rückennaht reichen. Die Rückenbahnen des Mantels werden in ganzer Länge, also bis zum unteren Rande desselben reichend, geschnitten und am Rocktheile so geschrägt, daß sie sich unten bis zu je 70 cm verbreitern. Den Vorder- und Seitentheilen ist ein gerundeter, oben faltenloser, unten 190 cm breiter Rocktheil verfürzt angelegt, der sich an die Rückennaht schließt. Der 30 cm lange Schoßtheil besteht aus zwei je 135 cm weiten Bahnen. Am Halsrande ein in die Rundung geschnittener, 18 cm breiter Volantfragen, der in Gilettheile anläuft. Diese reichen bis unter die Anfaßnaht des Schößchens, werden nach der Innenseite der Vordertheile umgebogen und mit je drei großen Perlmutterknöpfen niedergehalten. Gezogene Halskränze mit Seidenfutter. Ballonärmel.

Unsere Abbildungen auf dem Schnittbogen veranschaulichen die Rückansichten zweier Promenade-Paletots und eine Toilette aus Serge mit Moiré-Pelerine und Jabot «Robespierre»: Der Rock ist etwa 5 m weit und aus Zwickeltheilen zusammengesetzt. Man richte sich mit dem Zuschneiden der einzelnen Bahnen nach der Beschreibung zu Abbildung Nr. 5 und 6. Die Garnitur des Rockes, dessen Form zur vollen Geltung kommt, wenn er von schmächtigen Damen getragen wird, bildet ein aus gesticktem Gazestoff drapirter gerader Streifen, der durch stellenweise angebrachte Schnallen gezogen ist und den ganzen Rock in angegebener Weise umgibt. Die Taille tritt unter den Rock und schließt mit einem Schnallengürtel ab. Weite Saärmel, rundgeschnittene Pelerine aus schwarzem Moiré, mit Seidenstoffvolants, die mit einem Schoppentöpfchen angelegt sind. Große Masche mit gleichem Besatz. Material: 8 bis 9 m Serge, 2 1/2 bis 3 m Moiré.

Bezugsquellen: Für den Hut B auf der ersten Umschlagseite: Charlotte Kämmerle, Wien, VI., Mariahilferstraße 79; für die Toilette A und die Jacke C auf der letzten Umschlagseite, wie für Nr. 25 bis 28 u. 30: Johann Werbitsky, Wien, I., Am Hof 3; für Nr. 1, 29, 32 und 33, 37 und 43: die en gros-Firma Philipp Weinreb, Wien, I., Franz-Josefs-Quai 5; für Nr. 2: L. Baumhachl & Cie., Wien, VI., Mariahilferstraße Nr. 41; für Nr. 3, 21 und 23: Maison Vincent Lachartrouille, Paris, rue Auber 8; für das Blumenfest des Hutes zur Toilette A (Umschlagbild, Rückseite) wie für Nr. 19 u. 20: Sig-mund Steiner, I. Bauernmarkt 14; für Nr. 9 und 10: E. Braun &



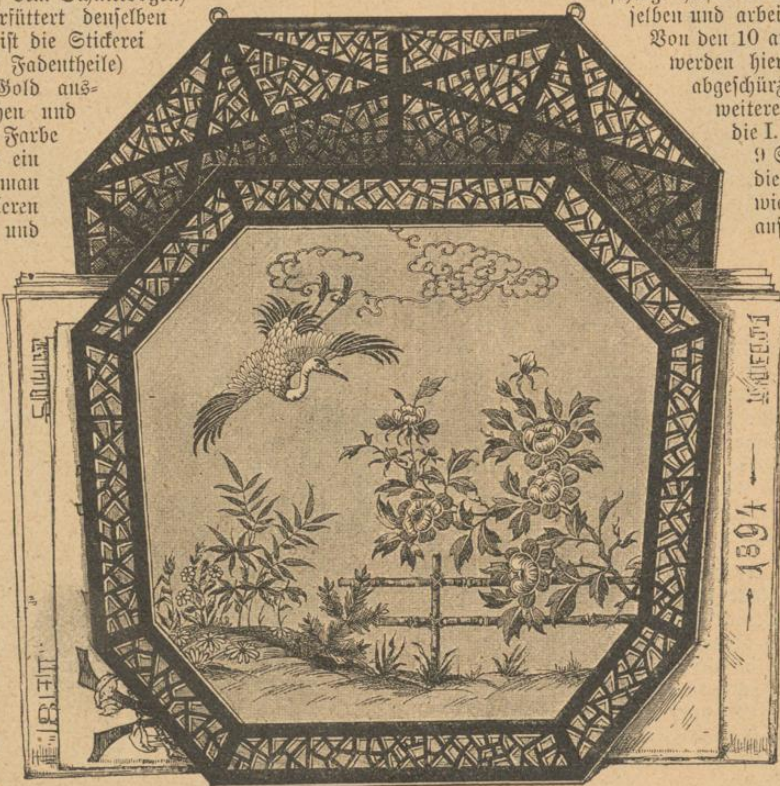
Nr. 43. Kleidartiger Reijemantel aus dunkelblauem Cheviot.



❖ Wiener Handarbeit. ❖

Redigirt von Marie Schramm.

Abbildung Nr. 44. Wandmappe mit japanischer Stickerei. Als Grundstoff wird ein 40 cm langes und breites Stück von türkischblauer Seide benötigt. Man spannt dasselbe in einen Rahmen, überträgt sodann die Zeichnung (siehe dieselbe sammt Farbenangabe und Aufsatzlinie für den Rahmen auf dem Schnittbogen) auf den Stoff und unterfüttert denselben mit Mouffeline. Hierauf ist die Stickerei mit spanischer Seide (vier Fadentheile) und feinem chinesischem Gold auszuführen. Bei den Blüten und Blättern kommen von jeder Farbe zwei Töne, ein heller und ein dunkler, in Anwendung; man überstricht stets mit der helleren Nuance die ganze Form und arbeitet mit der dunkleren Farbe nur einzelne Stiche als Schattirung. Als Vorlage für letztere dient die vorstehende Abbildung; die Stichlagen sind an den Abbildungen Nr. 49 und 51 ersichtlich. Für die Stiele wird aus vier Fadentheilen der spanischen Seide ein Faden zusammengedreht und damit der Stielstich hergestellt. Gleichfalls mit gedrehtem Faden sticht man das Gefieder des Vogels; Kopf, Hals und Füße werden in Nadelmalerei ausgeführt, letztere außerdem quer mit grauer, zusammengedrehter Seide überspannt, wodurch die Hautringe zur Darstellung gebracht werden. Nachdem Kopf und Hals gearbeitet wurden, ist das Auge aufzusetzen; dasselbe ist in Nadelmalerei mit schwarzer Seide herzustellen und mit Stielstich aus einem rothen zusammengedrehten Seidenfaden auszuführen. Die Wolken legt man mit zwei feinen chinesischem Goldfäden, welche mit Ueberfangstichen aus goldfarbiger Nähseide zu befestigen sind. Außerdem werden die Adern der Blätter (Abbildung Nr. 51) und einzelne Linien des Bodens gearbeitet. Als Montirung dient ein schwarzlackirter Rahmen sammt Rückwand in japanischem Stil; die Verbindung besteht aus einem schmalen glatten Boden. Zu bemerken ist, daß der Grundstoff der Stickerei auch unter dem Gitter des Rahmens fortläuft und die durchbrochene Rückwand mit demselben Stoff unterlegt werden muß.



Nr. 44. Wandmappe mit japanischer Stickerei. (Details hierzu unter Nr. 49 und Nr. 51. Naturgröße Zeichnung sammt Farbenangabe auf dem Schnittbogen.)



Nr. 45. Schuhe in Häfel- und Netzarbeit für Kinder von einem Jahr. (Detail hierzu unter Nr. 48.)

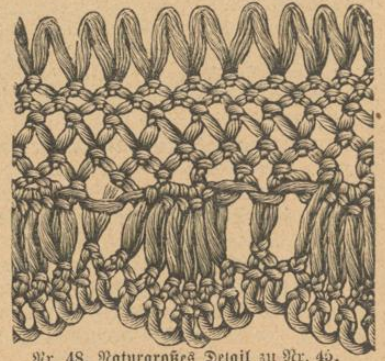
Abbildung Nr. 45. Kinderschuhe in Häfel- und Netzarbeit. Material: Elfenbeinweiße Schweizerwolle und gleichfarbige spanische Seide. Abkürzungen: Masche = M., Luftmasche = L., Schlinge = Schl. Man arbeitet zuerst den Obertheil eines Schuhs in tunesischem Häfelstich und schlägt hierfür 10 L. an, übergeht die erste derselben und arbeitet in die übrigen L. 9 Schl. Von den 10 auf der Nadel ruhenden Schl. werden hierauf je 2 und 2 zusammen abgeschürzt; sodann schlägt man noch weitere 31 L. an und führt hierauf die I. Tour aus: 1 M. übergehen, 9 Schl. in die folgenden 9 L.; die 10 Schl. sodann abmischen wie früher. — II. Tour: 3 L. anschlagen, die letzte derselben übergehen, 2 Schl. in die folgenden 2 L., 10 Schl. in die nächsten 10 M., 3 Schl. in die folgenden 3 L.; man hat nun 16 Schl. auf der Nadel, welche jetzt je 2 und 2 zusammen abgeschürzt werden. — III. Tour: 3 L. anschlagen, 1 L. übergehen, 2 Schl. in die folgenden 2 L., 16 Schl. in die folgenden 16 M. der vorigen Tour, 3 Schl. in die nächsten 3 L.; man hat nun 22 Schl. auf der Nadel, von welchen viermal je 2 M., einmal 3 M., zehnmal je 2 M. und hierauf wieder viermal je 2 M. zusammen abgeschürzt werden. — IV. Tour: 5 L. anschlagen, 1 L. übergehen, 4 Schl. in die folgenden 4 L., 20 M. in die folgenden 20 M., 5 Schl. in die folgenden 5 L.; man hat nun 30 Schl. auf der Nadel, von welchen achtmal je 2 M., einmal 3 M., zehnmal je 2 M., einmal 3 M. und hierauf achtmal je 2 M. V. Tour: 5 L. anschlagen, 1 L. übergehen, 4 Schl. in die nächsten 4 L., 5 Schl. in die nächsten 5 L.; man hat nun 37 Schl. auf der Nadel, von welchen zwölftmal je 2 M., einmal 3 M., zehnmal je 2 M., einmal 3 M. und hierauf wieder zwölftmal je 2 M. zusammen abgeschürzt werden. — VI. Tour: 2 L. anschlagen, 1 L. übergehen, 1 Schl. in die nächste L., 37 Schl. in die folgenden 37 M., 1 Schl. in die nächste L.; man hat nun 40 Schl. auf der Nadel, von welchen dreizehnmal je 2 M., einmal 3 M., zehnmal je 2 M., einmal 3 M. und hierauf wieder dreizehnmal je 2 M. zusammen



Nr. 46. M. N. Monogramm für Netzung auf Elfenbein.



Nr. 47. F. K. Monogramm für Netzung auf Elfenbein.



Nr. 48. Naturgroßes Detail zu Nr. 45.

Nr. 49. Naturgroßes Detail zu Nr. 44.

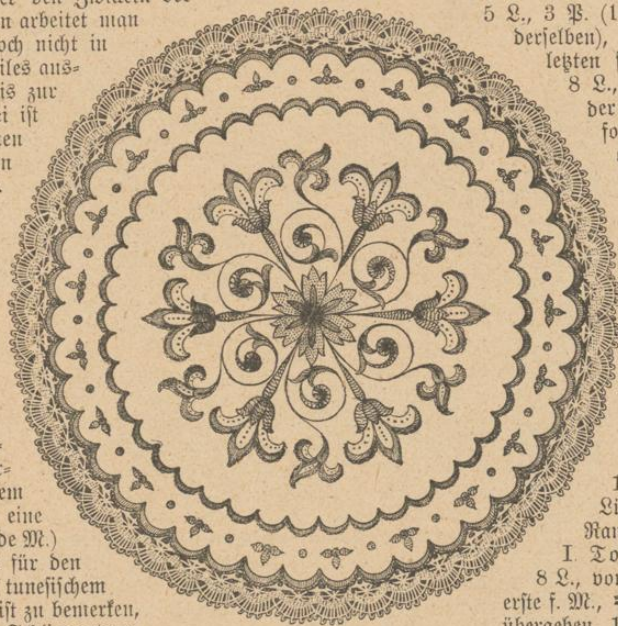


abgeschürzt werden.

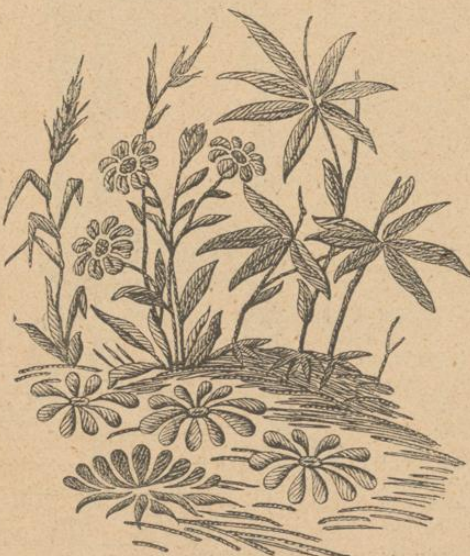
Sodann schlägt man 13 L. an, übergeht die letzte derselben und arbeitet dar-

nach 9 Schl. in die folgenden 9 L.; es befinden sich nun 10 Schl. auf der Nadel, von welchen je 2 und 2 zusammen abzuschürzen sind. — VII. Tour: 1 M. übergehen, 9 Schl. in die folgenden 9 M., 3 Schl. in die folgenden 3 L., 38 Schl. in die folgenden 38 M., 3 Schl. in die folgenden 3 L. und hierauf 10 Schl. in die letzten 10 M.; man hat nun 65 Schl. auf der Nadel, von welchen je 2 und 2 zusammen abzuschürzen sind, nur über jeden Zwickel werden, wie bei den vorhergehenden Touren, je 3 Schl. zusammen abgemajcht. Nun folgen noch vier Touren

gleich der VII. Tour, wobei sich jedoch in jeder dieser Touren die Schlingenzahl durch das Abnehmen über den Zwickel verringert. Nach diesen vier Touren arbeitet man noch vier Touren, welche jedoch nicht in der ganzen Länge des Obertheiles ausgeführt werden, sondern nur bis zur Mitte desselben reichen; dabei ist zu bemerken, daß das Abnehmen über dem Zwickel auch in diesen vier Touren fortgesetzt wird. Ueber die zweite Hälfte des Obertheiles häkelt man hierauf von der Mitte an bis zum Ende derselben vier Touren gleich den vorhergehenden. Durch die Trennung der vier Touren in der Mitte entsteht der Schliß des Schuhs. Nach Vollendung des Obertheiles werden die beiden Schmalseiten des Obertheiles an der Rehrseite mittelst einer Naht verbunden, worauf man an dem geraden Rand des Schuhs eine Stäbchentour (1 Stäbchen in jede M.) ausführt. Nun wird die Sohle für den Schuh mit doppeltem Faden in tunesischem Häkeltuch angefertigt. Hierbei ist zu bemerken, daß man bei Herstellung der Schlingentour, statt in den vorderen Theil der Schlinge, in das hinter dieser Schlinge liegende Glied der Masche der Abschürzungstour schiebt. Für die Sohle werden 7 L. ange schlagen, hierauf übergeht man die letzte derselben und arbeitet 6 Schl. in die folgenden 6 L. — II. Tour: 1 L. an schlagen, 1 Schl. in das rückwärtige Glied derselben, 7 Schl. in die folgenden 7 M., 1 Schl. in das

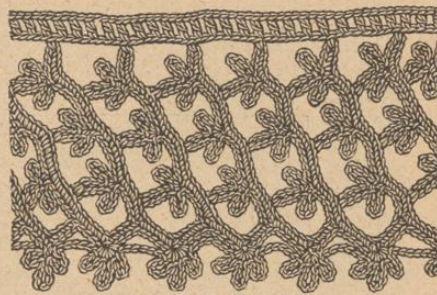


Nr. 50. Gebäckforbbedeckten mit leichter Ständer zum Gebäckständer Abbildung Nr. 58. (Naturgroße Zeichnung sammt Ausführungsangabe auf d. Schnittb.)



Nr. 51. Naturgroßes Detail zu Nr. 44.

Schuh angefertigt, und zwar arbeitet man dasselbe genau wie das Obertheil des Schuhs, nur mit dem Unterschied, daß der tunesische Häkeltuch hier gleich wie bei der Sohle auszuführen ist. Sobald das Futter vollendet ist, fügt man dasselbe unter das Obertheil des Schuhs mit Nadeln ein und verbindet hierauf letzteres mit der Sohle durch eine an der Oberseite auszuführende feste Maschentour. In einer Entfernung von 1/2 cm werden sodann über dieser Tour Schlingentücher (drei und drei strahlenförmig angeordnet) aus spanischer Seide gestickt; dieselben entfallen an dem zwischen den zwei Zwickeln befindlichen Mittelstück. Den oberen Rand des Schuhs ziert eine genetzte Spitze, welche nach Abbildung Nr. 48 mit Wolle und Seide herzustellen ist. Die Aufschlagtour, sowie die vorvorlegte und die letzte Tour werden in Seide gearbeitet. Die Spitze wird unterhalb der Stäbchentour angenäht. Für die Rosette, welche dem Schuh unterhalb des Schlißes angebracht wird, hat man ein Stückchen von derselben Fädelspitze anzufertigen und deren oberen Rand einzureihen. An jedes Schlingende wird schließlich ein 2 1/2 cm breites, 22 cm langes elfenbeinweißes Seidenband gesetzt.



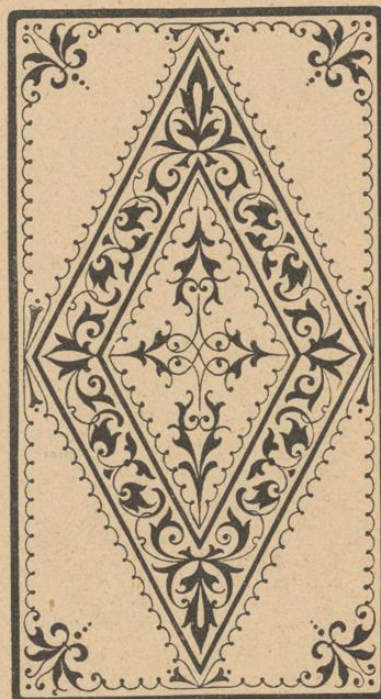
Nr. 52. Gehäkelte Spitze.

Abbildung Nr. 52. Gehäkelte Spitze. Material: D. M. C.-Garn Nr. 60. Abkürzungen: Luftmasche = L., Kettenmasche = K., feste Masche = f. M., Stäbchen = St., Picot = P. — 32 L. an schlagen, I. Tour: 1 L. übergehen, 5 f. M. in die folgenden 5 L., 3 P. (1 P. = 7 L., 1 f. M. in die erste derselben), 1 K. in das obere Glied der letzten f. M., 8 f. M. in die folgenden 8 L., 3 P., 1 K. in das obere Glied der letzten f. M., 8 f. M. in die folgenden 8 L., 3 P., 1 K. in das obere Glied der letzten f. M., 5 f. M., die Arbeit wenden. — II. Tour: 11 L., 1 f. M. in das mittlere P., 7 L., 1 f. M. in das folgende mittlere P., 7 L., 1 f. M. in das letzte mittlere P., 8 L., die Arbeit wenden, von der I. Tour an wiederholen. An den unteren Rand der Spitze häkelt man 2 Touren. I. Tour: Die letzte der 11 L. übergehen, 5 f. M. in die folgenden 5 L., 2 L., 4 f. M. in die folgenden 4 L., vom Anfang an wiederholen. — II. Tour: 1 f. M. über die 2 L., 7 L., 1 f. M. in dieselbe Lücke, 7 L., 1 f. M. in dieselbe Lücke, 6 L., vom Anfang an wiederholen. An den oberen Rand der Spitze werden zwei Touren wie folgt gehäkelt. I. Tour: 1 f. M. in die L. des freistehenden Pöppchens, 8 L., vom Anfang an wiederholen. — II. Tour: 1 St. in die erste f. M., * 1 L., 1 L. übergehen, 1 St. in die nächste L., vom * an wiederholen.



Nr. 53. D. U. Monogramm für Weißfädelerei.

Abbildung Nr. 54 und 56. Bistartentäschchen mit Bezug auf Elfenbein. Für das Täschchen benötigt man zwei 5 1/4 cm hohe und 9 1/2 cm breite Elfenbeinplatten mit abgerundeten Ecken, welche glatt polirt und völlig rein sein müssen. Um die Bezug auszuführen, werden die Vorder- und Rückwand, sowie die Kanten der Platten mit in Terpentin aufgelöstem Asphalt überstrichen. Das Auftragen des Asphaltlacks geschieht mittelst eines Pinsels, die Schichte muß ziemlich dick sein, damit die später darauf zubringende Lezflüssigkeit nicht durchdringen kann. Den Asphaltlack läßt man dann sehr gut trocknen (ungefähr drei Stunden) und überträgt hierauf die Zeichnung entweder mittelst gestochener Pause, wobei pulverisirte weiße Kreide in Verwendung kommt, oder es wird mit weißer Kreide überstrichenes Seidenpapier zwischen die Pause und den Gegenstand geschoben und der Contour mittelst eines harten spitzen Bleistiftes

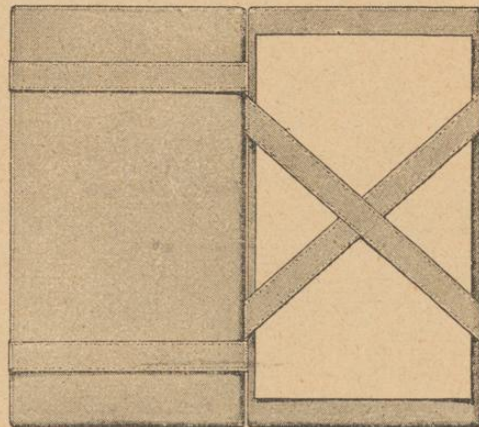


Nr. 54. Naturgr. Zeichnung zu einer in Elfenbein ausgeführten Platte für ein Bistartentäschchen. (Siehe hierzu die Innenansicht eines Bistartentäschchens Abbildung Nr. 56, sowie die Monogramme Nr. 46 und Nr. 47.)

Nr. 55. Stoffläufer in Seidenstickerei. (Siehe ein naturgroßes Bild bei der Stickerei unter Nr. 59. Naturgroße Zeichnung kommt Zupremier bei Schiffstüben auf dem Spinnlozen.)



durchgezeichnet. Für die Rückseite des Täschchens überträgt man genau die vorstehende Zeichnung, für die Vorderseite jedoch entfällt das von dem nach innen zu mit einer Zäckenreihe begrenzten Carreau eingeschlossene Ornament und statt dessen wird ein Monogramm in der auf der Abbildung Nr. 46 und 47 ersichtlichen Art eingefügt. Sobald die Zeichnungen aufgepaßt sind, wird von denjenigen Stellen, welche geätzt erscheinen sollen (hier das in schwarz dargestellte Ornament) der Asphaltlack mittelst einer Nadirnadel oder eines beliebigen spitzen Instrumentes entfernt; dabei ist zu bemerken, daß die zu ätzenden Flächen völlig frei von dem Asphalt gemacht werden müssen, weil auf unreinen Stellen die Ätzung nicht durchdringen kann. Nach Vollendung der Arbeit legt man die Platten in eine 90-procentige Höllesteinlösung und läßt dieselben eine halbe Stunde darin liegen. Sodann werden die Gegenstände aus der Ätzflüssigkeit genommen, in Wasser gut abgeseift und in weichem Filzpapier gut abgetrocknet. Nun erst entfernt man die Asphalt-schicht mittelst Terpentin; es zeigen sich jetzt die geätzten Flächen unter Einwirkung des Lichtes tief schwarz. Die decorirten Platten werden zum Schluß, wie an Abbildung Nr. 56 ersichtlich, mit farbigen Atlas und Bändchen zu einem Visittartentäschchen montirt.



Nr. 56. Innenaufsicht des nach Abbildung Nr. 54 ausgeführten Visittartentäschchens.

Abbildung Nr. 55. Buffetläufer in Leinenstickerei. Der Läufer, bestimmt dazu, das Ausziehbrett des Buffets während des Servirens zu schmücken, mißt 166 1/2 cm in der Länge und 47 1/2 in der Breite. Derselbe ist aus altdeutschem Leinen hergestellt und mit Leinenstickerei aus goldfarbiger Cordonnetseide geziert. Das Ornament



Nr. 57. B. K. Monogramm für Weißstickerei.

Randbordüre ist raubete Ornament bildet ein 2 cm glatt angelegte, Spitze. Zur Aus- und 55 cm brei- zu spannen und nung (siehe die- sterangabe auf bogen) mittelst zu übertragen. Platt- und Stielstich werden so- dann mit mittelstarker Cordonnetseide ausgeführt; für die Musterchen verwendet man hingegen feine Cordonnetseide. Ausgenommen hievon sind zwei derselben, und zwar der Sandstich und der verfertigte Plattstich. Diese werden mit einem ausgezogenen Fadenstich der mittelstarken Cordonnetseide gearbeitet. Als Vorlage für die Stickerei dient Abbildung Nr. 59. Die der Leinenstickerei unkundigen Leserinnen verweisen wir auf den von uns in Heft 3, 6, 8, 10 und 12, V. Jahrgang, gebrachten Lehrkursus der Leinenstickerei.

Abbildung Nr. 58. Gebäckständer mit gesticktem Deckchen. Der aus Sinettegesticht 104 cm hohe Ständer trägt drei flache Gebäckkörbchen aus Weidengeflecht; der Boden derselben hat einen Durchmesser von 22 cm. Die Körbchen, welche beim Serviren von dem Ständer genommen werden, erhalten als Zierde ein Deckchen nach Abbildung Nr. 50. Für dasselbe ist als Grundstoff weißer Leinendamast und als Stichtmaterial türkischrothes D. M. C.-Garn Nr. 35 gewählt. Da die Arbeit in der Hand ausgeführt wird, so spannt man den Stoff, von welchem ein 30 cm langes und breites Stück benötigt wird, mittelst Reißnägeln auf ein Brett und überträgt hierauf die Zeichnung mittelst gestochener Pausen. Die Stickerei wird in Feston-, Stiel-, Sand- und Janinaastich ausgeführt; außerdem kommen noch Knötchen in Anwendung. Den im Ornamente vorkommenden Festonstich arbeitet man ohne Unterlage; nur die Randzäcken und die Zäcken des inneren Kreises werden über eine Unterlage geschlungen, so daß sie ein Relief erscheinen. Nach Vollendung der Arbeit wird der nach außen überstehende Grundstoff knapp dem Contour der Zäcken entlang mittelst einer scharfen Schere entfernt. Schließlich näht man eine weiße, fein geklöppelte, 2 cm breite, der Mündung entsprechend, leicht in Falten gereichte Spitze an. Die Stäbe des Ständers werden mit rother Schmir ungewickelt und, wie auf der Abbildung ersichtlich, mit rothen Bällchen geziert.



Nr. 58. Gebäckständer. (Siehe hierzu das Gebäckdeckchen Abbildung Nr. 50.)

Bezugsquellen für die Handarbeiten: Für Abbildung Nr. 2: Ludwig Nowotny, Wien, I., Freisingergasse 6. Für den unmontirten Gebäckständer Abbildung Nr. 15: Prag-Rudniker Korbwaaren-Fabrication, Wien, VI., Mariahilferstraße 25.

Miscellen.

Gewerbe- und Industrie-Ausstellung in Erfurt. Am 1. Mai dieses Jahres wird in der Hauptstadt Thüringens, in Erfurt, eine Gewerbe- und Industrie-Ausstellung, welche fünf Monate dauern wird, eröffnet werden. Auf dieser Ausstellung ist ein besonderer umfangreicher Pavillon nur für Damenhandarbeiten bestimmt. Die Betheiligung der thüringischen Damenwelt wird eine äußerst rege werden, da schon jetzt rund 300 Anmeldungen von Ausstellerinnen vorliegen. Der Frauenpavillon wird somit ein Bild des thüringischer Hausfleißes bieten.

*

Moderner Schmuck. Wie alles, so ist auch der Schmuck den Schwankungen der Mode unterworfen, die bald diesen, bald jenen Stein bevorzugt. Lange waren die Brillanten allein die Schoßkinder der launenhaften Herrin, und daneben wurde die Perle hochgeschätzt; aber »Perlen bedeuten Thränen« — sie werden daher auch nur selten zu Brautgeschenken gewählt, und manche Dame betrachtet mit unheimlicher Scheu das köstliche Geschmeide. Doch hat es auch immer eifrige Perlen-sammlerinnen gegeben; so in unserer Zeit Königin Victoria. Für ihre älteste Tochter, die Kaiserin Friedrich, hat ihr Gemal das Perlenjammeln übernommen, und es gelang ihm, für seine geliebte Frau ein Perlenhalsband von ungeheurem Werthe zusammenzustellen. Im Vorjahre war in London der Opal der Günstling der Mode, und jetzt wendet sich dort das allgemeine Augenmerk dem gelben Carneol zu, von dessen Abarten der ungarische der beliebteste ist. Hier steht noch immer der Türkis, namentlich in Verbindung mit Brillanten, sehr in Gunst; wenige der schönen Besitzerinnen aber werden wissen, daß demselben auch glückbringende Kräfte zugeschrieben werden. — Bei festlichen Gelegenheiten werden blizende Agraffen am Hute, Gürtelspangen aus Juwelen oder auch glitzernde Sterne in den Bandrossetten getragen, welche die Ceinture abschließen. Damen, die über eine reich gefüllte Schmuckcassette verfügen, begeistern sich für die Mode, zwei gleiche große Diamantbrochen, die eine am Halse, die andere am Schlosse des Fichus anzusetzen, und als Mädchenschmuck sind ganz mit kleinen Brillanten besetzte Herzen beliebt. Für Ohrgehänge werden neuestens lange schmale, mit Brillanten besetzte Spangen gewählt, an deren unterem Ende ein Bouquet erstrahlt. Neben all' dem funkelnden, flimmernden Edelgestein wird der massivere Goldschmuck wieder sehr begünstigt, als Armband zumal ist eine dicke Goldkette beliebt, der mitunter auch die jetzt fast unvermeidliche Uhr eingefügt wird. Auch als Broche wird häufig eine Goldhalbkugel getragen, deren Mitte meist mit einem Edelstein geschmückt ist, und die eine Art von Dreher, natürlich auch aus Gold, umgibt.



Nr. 59. Naturgroß ausgeführter Theil der Stickerei zum Buffettäuser Abbildung Nr. 55.

Lehrkursus der einfachen Buntstickerei.

Von Amalie von Saint-George,

Lehrerin an der k. k. Fachschule für Kunststickerei in Wien.

III. Die Knötchen-Technik.

Die Stickereiart, welche wir in dieser Abtheilung besprechen, ist chinesischen Ursprunges und wohl diejenige, welcher wir noch am seltensten begegnet sind; dies ist um so mehr zu bedauern, als diese Technik durch die schöne, sammtartige Wirkung, welche sie charakterisirt, einen eigenen Reiz besitzt, und Ausführungen in derselben ebenso originell wie kräftig wirken.

Die Knötchen-Technik kann in mannigfaltiger Weise angewendet werden; entweder zur Herstellung von einzelnen Bestandtheilen bei der Nadelmalerei, z. B. als Mittelstück der Blumen; bei Staubfäden u., oder als selbstständige Stickerei nach chinesischer Art mit scharf abgegrenzten Contouren der nebeneinander stehenden Farbtöne; oder auch mit schattirten Blumen, Blättern u. s. w. In letzterem Falle muß die Abtönung der Farben mit besonderem Verständniß geschehen, da das Einschattiren der betreffenden Nuancen mit einzelnen Stichen, wie bei der Flachstickerei, mit den Knötchen nicht zu bewerkstelligen ist; dagegen schattirt man die zu den Knötchen in Verwendung kommende Seide vor dem Gebrauche in geeigneter Weise, welchen Vorgang wir im Verlaufe unseres Lehrkurses erklären werden. — Als Grundstoff zur Knötchen-Technik eignen sich alle Arten von Seidenstoffen oder Tuch, am besten jedoch Atlas;



unser Lehrgang ist auf rothen Atlas gearbeitet, der in einen Rahmen gespannt und mit einem Futter aus Mousseline versehen wurde. Die Zeichnung trägt man mittelst gestochener Paße auf den Grundstoff; sodann werden die Formen entweder in Stielstichen mit feiner Seide contourirt oder mit weißer Farbe ausgezogen; ersteres Verfahren ist insofern vorzuziehen, da die Farbe bei glatten Stoffen während der Arbeit leicht abspringt.



Fig. 1.

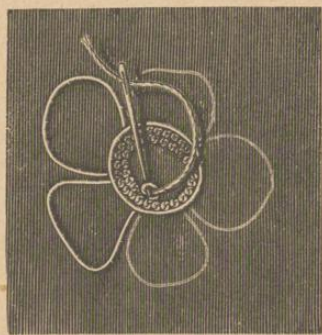


Fig. 4.

Die Technik der Knötchenstickerei ist sehr einfach; da jedoch die Schönheit der letzteren von gleichmäßiger Ausführung der einzelnen Knötchen abhängt, so ist dazu eine große Übung erforderlich. Um ein Knötchen herzustellen, faßt man 6—8 Fadenstücke von offener Seide, oder aber auch nur einen Faden Cordonseide, in eine starke Nadel und sticht dieselbe von unten herauf durch den Stoff; hierauf zieht man mit der linken Hand den Faden stramm an, ergreift mit der rechten die Nadel, umwickelt letztere einmal mit dem Faden und führt sie bis zum Dreh dicht neben der Stelle, an welcher sie hinauf gezogen wurde, wieder durch den Stoff hinab (Fig. 1); dann drückt man den noch herausstehenden Theil der Nadel mit dem rechten Zeigefinger hinab und verweilt mit diesem so lange auf der betreffenden Stelle, bis die linke Hand den Faden vorsichtig hinab gezogen hat. Wenn das Knötchen gut gemacht ist, so bildet es ein kleines flaches Schüßelchen. Es lassen sich die Knötchen auch mit gedrehter Seide oder mit Stielbaumwolle recht hübsch ausführen, doch zu einer gut abgetönten Schattirung ist offene Seide, welche sich vermischen läßt, unerlässlich. Da zur Herstellung eines Knötches eine größere Anzahl (mindestens 6—8) solcher feiner Seidenfäden zusammengefaßt erforderlich sind, so wird eine zarte Nuancirung dadurch erreicht, daß man von den verschiedenen Tönen ein und derselben Farbe mehrere Fäden zusammen mischt, wobei folgendes Vorgehen zu beobachten ist: Die Knötchen werden dem Contour entlang reihenweise gearbeitet, wobei man gewöhnlich die Reihen von außen nach innen zu aneinander fügt; beispielsweise kann man dann für die erste Reihe einen lichten Ton nehmen und jeder folgenden Reihe zwei Fäden einer dunkleren Nuance beimischen; selbstverständlich muß in diesem Falle dieselbe Anzahl lichter Fäden ausfallen, wodurch ein Farbenton sich zart mit dem anderen verbindet.

Die mit Knötchen ausgeführten Formen werden stets mit einer Umrandung versehen, welche vorher, genau dem Contour folgend, hergestellt wird. Diese Umrandung besteht entweder aus sehr feinen Seidengrimpen, oder aber aus chinesischen Goldfäden, welche beide Arten mit Ueberfangstichen aus feinsten gleichfarbiger Seide niedergenäht werden.

In der Abbildung Fig. 2 ist zu ersehen, in welcher Weise die Contourirung mit Seidengrimpe gearbeitet wird. — Abbildung Fig. 3 bringt das fertig contourirte Blatt und zeigt, an welcher Stelle die Ausführung der Knötchen bei Herstellung eines solchen Blattes zu beginnen hat. — Fig. 4 stellt das Mittelstück einer Blume dar; daran ist zu ersehen, in welcher Weise man bei Ausfüllung von Kreisen vorzugehen hat. — Abbildung Fig. 5 bringt ein kleines Bouquet, welches mit offener Tramaseide ausgeführt ist. Bei Herstellung desselben werden erst sämtliche Blumen, Blätter und Stiele mit cremefarbiger Seidengrimpe contourirt. Die Blätter der oberen Blume sind in einer Nuance lichtgelb mit Knötchen in der früher beschriebenen Reihenfolge zu füllen; demzufolge ist dicht am Rande der Einfassung mit der Arbeit zu beginnen, und sind die Knötchen in regelmäßiger Größe neben einander, dem Contour folgend, auszuführen und das Blatt in dieser Art reihenweise auszufüllen; die Stellung der Knötchen ist aus der Abbildung zu ersehen. Wenn sämtliche Blätter vollendet sind, arbeitet man den in der Mitte befindlichen Kreis licht- und mittelgrün schattirt. Die untere Blume wird in gleicher Art hergestellt, nur werden die Blätter dunkelgelb und die kleinen Blättchen in der Mitte mittelgrün gehalten. Ein Theil der Blätter ist mit Knötchen aus einer Nuance feingrüner Seide hergestellt, die anderen jedoch theils in feingrüner, theils in moosgrüner Schattirung ausgeführt. Der Stiel besteht aus Knötchen in braungrüner Seide. — Bei Abbildung Fig. 6 ist die Umrandung mit chinesischen Goldfäden hergestellt. Der chinesische Goldfaden ist aus Papier verfertigt, daher er nicht durch den Stoff zu ziehen, sondern beim Anfang und am Ende jedesmal anzunähen und knapp abzuschneiden ist; man legt ihn genau dem Contour folgend an und näht ihn mit Ueberfangstichen aus feinsten gelber Seide nieder. — Die Abbildung Fig. 7 bringt ein fertig contourirtes Blatt, aus welchem zu ersehen ist, an welcher Stelle mit der Ausführung der Knötchen begonnen werden muß.



Fig. 2.

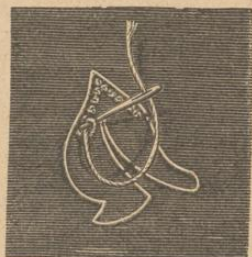


Fig. 3.

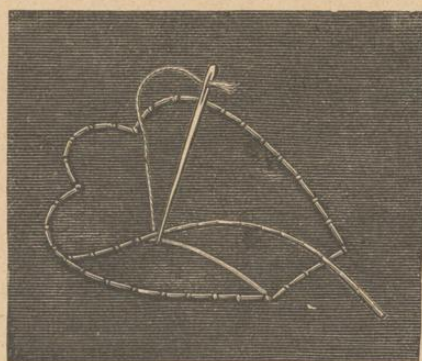


Fig. 6.



Fig. 7.

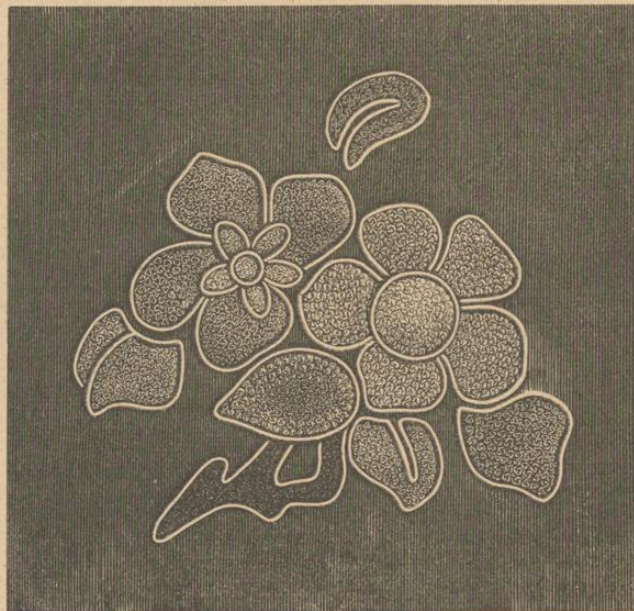


Fig. 5.

Eingefendet.

Von den durch das **Wasserunglück**
beschädigten Seidenstoffen

offeriere ich — **nur in Schwarz** — robenweise:

Ca. 250 Stück schwarze Seiden-Damaste,	51 cm. breit,	statt fl. 2.35	jetzt fl. 1.55	per Meter
„ 150 „ „	Merveilleux Duchesse, 51 cm. „	„ „ 1.90	„ „ 1.30	„ „
„ 150 „ „	Merveilleux Duchesse, 51 cm. „	„ „ 2.45	„ „ 1.75	„ „

Porto- und steuerfrei in die Wohnung

Die Stoffe sind **nur wenig** am Rand in einer für das Auge **eines Laien kaum sichtbaren** Weise beschädigt. — Muster umgehend.

Bei dieser Gelegenheit empfehle ich meine

Rohseidenen Bastkleider v. fl. 9.50

bis fl. 42.80 per Stoff zu einer complete Robe. — Doppeltes Briefporto nach der Schweiz.

Mech. Seidenstoff-Fabrik

G. Henneberg in Zürich.

Correspondenz der „Wiener Mode“.

Kleine Gütlichkeit. Wir haben es an dieser Stelle schon oft genug betont, daß wir weder kosmetische noch medicinische Rathschläge ertheilen. Sind Sie, kleine Gütlichkeit, nur mit den Thnen von der Natur beschiedenen Augenbrauen zufrieden und geben Sie die Farbgedanken auf.

Yolantke 196. Sie schließen Ihre gereimte Epistel mit den »Versen«:

Ich werfe Papier und Feder weit her
 Und ende den Brief und dichte nie mehr.

Führen Sie diesen guten Voratz aus. — Sie können uns Marken jeder Art einfinden.

Rathlos; Junge Hausfrau in Deutsch-Böhmen. Der Glanz der Herrenwäsche beim Plätten wird erzielt, wenn man der Stärke ein wenig Borax und einige Tropfen weißes Wachs beimeugt. Die Wäsche soll wie folgt behandelt werden. Nachdem der gebügelte Gegenstand die Plättwärme verloren hat, wird derselbe mit einem feuchten Schwamme oder mit einem angefeuchteten Tuch bestrichen und nochmals mit einem heißen

Eisen geplättet. Es ist gut, dem zum Befeuchten verwendeten Wasser einige Tropfen Glycerin beizumengen.

Comtesse Irene G. Sie fragen: wann das Backfischalter beginnt und wann man aufhört, Backfisch zu sein. Wir antworten Ihnen darauf: Für Manche beginnt es gar nicht — Andere bleiben es immer. Schriftproben zur Beurtheilung nehmen wir augenblicklich nicht an.

Paula 17, Prag, Monogramm P. F. erschien auf dem Schnittbogen zu Heft 9, II. Jahrgang E. E. ist in Heft 15, II. Jahrgang erschienen.

Gmny. Ihr Gedicht nennt sich »Ein Wunsch«. Wenn Sie unseren berücksichtigen, so dichten Sie nicht mehr.

Abonnetin auf der Puszta. Der Reitrock muß so angezogen werden, daß die Schlingen beim Knie sich befinden; der lederbesetzte Theil kommt auf die rechte Seite, da die Schwere des Körpers auf dem rechten Fuße lastet und der linke herabhängt. Die runde Naht kommt demzufolge ebenfalls auf die rechte Seite zu liegen, damit sich der Rock

Inserate.

Adolf Grieder & Co., Seidenstoff-Fabrik-Union, Zürich
 versend. porto- u. zollfrei zu wirkl. Fabrikpreis. schwarze, weiße u. farbige Seidenstoffe jed. Art v. 45 kr. bis fl. 12.— p. metre. Muster franco.

Schwarze Seidenstoffe

2102

Beste Bezugsquelle f. Private. Doppeltes Briefporto nach d. Schweiz.

„Wiener Louvre“ „Au Prix fixe“

I., Kärntnerstrasse 9,

I., Graben 15,

empfehlen wir als

beste und billigste Bezugsquelle

2103

zu allen in unserem Blatte abgebildeten Toiletten.

Chemische Färberei und Putzerei.

Prompteste Ausführung auch in die Provinz.

1794

J. D. Steingruber, Wien, I., Spiegelgasse Nr. 2.

Chocolade Küfferle

Echtes Saxlehner's Bitterwasser

Hunyadi
 János
 Quelle

Einzig in seiner Art
 Unentbehrlich
 im Haushalte.

Nach ärztlichen Gutachten unerreicht in seiner
 sicheren, milden, gleichmässigen Wirkung.

Man verlange in den Depôts ausdrücklich „Saxlehner's Bitterwasser“

Regenerateur de la peau

Dr. Sedlitzky's Mentolsalbe.

2098

Dieses Präparat, nach den neuesten Erfahrungen der Hygiene auf cosmetischem Felde bereitet, ist **absolut unschädlich** für die Haut und verhindert: I. **das Aufspringen**, II. **das Rothwerden** und III. **das Fettglänzen** der Haut. Es ist kein Geheimmittel — die Bestandtheile werden auf Verlangen bekannt gegeben. — **Depôts existiren nicht**, man kann daher das Präparat nur **echt** bei directer Bestellung und Einsendung von 2 fl. 50 kr. ö. W. franco nach allen Orten erhalten. Bitte die Firma zu beachten: **Dr. Sedlitzky**, k. u. k. Hof-Apotheker, **Salzburg**, sowie die Schutzmarke.

CRÈME SIMON 13, Rue Grange Batelière PARIS
u. Parfümerien, Apotheken und Friseure

Von wunderbarer Wirkung um der Gesichtshaut und Haenden **GESCHMEIDIGKEIT und blendende WEISSE** zu verleihen

Unübertroffen gegen **AUFSRINGEN, FLECKEN, ROETHE, JUCKEN** der HAUT.

Special - Geschäft
in
TIROLER LODEN 2001
Richard Plankl,
Wien, I., Michaelerplatz Nr. 6.

dem gebogenen Knie anpaßt. Die Schleppe wird nach vorne links angeknüpft. Wählen Sie halbhohe Reitstiefeln aus Lackleder, eine Sammt-Jockeymütze, Stulpenhandschuhe und einen Reitstoc mit Silbergriff, in welchen Ihr Monogramm eingravirt ist.

N. J. Da Ihnen gar so viel daran liegt und das Gedicht nicht allzuschlecht ist, erfüllen wir Ihren Wunsch und veröffentlichen das Poem, welches lautet:

Es giebt in Klein Schilde Meineseld
Zwei Haupt-Gesellschafts-Berände
Zur „Erholung“ — für die feinere Welt,
Zur „Eintracht“ — für mindere Stände.
Der Unterschied Weider ist ziemlich schwer
Für fremde Gäste erkenntlich,

Man langweilt sich in der „Eintracht“ sehr
Und in der „Erholung“ unendlich.
Doch gib't einen Umstand, wie es heißt,
Der die Unterscheidung vereinfacht,
In der „Eintracht“ fehlt die Erholung meist
Und in der „Erholung“ die Eintracht.

Anna S., Schlesien. Wie man dunkelblondes Haar, das früher heller gewesen, wieder hellblond macht? Das wissen wir nicht. Es schadet aber nicht, wenn Sie — nebenbei bemerkt, nicht zu oft — Waschungen mit Camillenthee vornehmen.

Böhmerwald-Passionspiel. Wie uns aus Höriz mitgetheilt wird finden im Sommer 1894 Passions-Darstellungen statt: den 14., 16., 20., 24. und 27. Mai; den 3., 10., 17., 24. und 29. Juni; den 1., 8., 15., 22. und 29. Juli; den 5., 12., 19., und 26. August; den 2., 8., 9., 16., 23., 28. und 30. September. Beginn der Vorstellung um halb 11 Uhr Vormittag, Schluß um halb 6 Uhr Abends, mit einer zweifündigen Mittagspause. Auch wird uns mitgetheilt, daß mit der Vergrößerung des Passionspielhauses begonnen wurde; wodurch für fünfhundert Personen mehr Raum geschaffen wird. Man gelangt nach Höriz mittelst der Localbahn Budweis-Sallnau.

Heimatlose. Wenn Sie nicht durch Anempfehlung von Bekannten zu irgend einer Stelle gelangen können, ist es wohl am Besten, in einem gelesebenen Tagblatte in Wien, etwa im „Neuen Wiener Tagblatt“ oder in der „Neuen freien Presse“ eine Annonce einschalten zu lassen.

Blauweide in I. Wenn es den jungen Damen recht ist — wir haben nichts dagegen. Ihr 14jähriger Bruder ist zum Dichten noch zu jung. Lassen Sie ihn erst ruhig wachsen.

Abonnetin in Serajewo. Für Ihre Zwecke eignen sich die Gummi-Luftpöster am besten, die Sie in jeder großen Gummihandlung erhalten. Monogramme in Verbindung dreier Buchstaben müssen bestellt werden. Ihre dritte Frage ist uns unverständlich.

Dichtendes Päckchen in Graz. Sie senden uns gleich 8 Gedichte auf einmal. In dem ersten „Entstanden“ heißt es:

Um schön und gut zu dichten Dann wirst Du nichts als staunen
Mußt in den Wald Du geh'n, Wie die Gedicht' entstehen!

Gehen Sie doch lieber nicht in den Wald.

Abonnetin G. K. F. in Hohenegg. Auf dem Schnittbogen zu Heft 17 des I. Jahrganges ist mit Nr. 102 eine für ein bulgarisches Negligé verwendbare Kreuzstichborde enthalten.

Die Köchin in Griechenland wird ersucht ihre Adresse anzugeben. **Thilda und Guido.** Wir sind gewiß dienstfertig, allein Ihre Ansprache gehen zu weit. Wir können doch nicht für andere auch noch dichten. Wenn Ihrem Herrn Bruder der Stoff zum Dichten ausgegangen ist, soll er es bleiben lassen, das Dichten.

Abonnetin M. D. Ihr Monogramm ist groß und für Kreuzstich auf dem Schnittbogen zu Heft 3, III. Jahrgang, erschienen.

Bestens empfohlene Firmen:

Afrikanerin! A. Stejak, Modes & Confection, Wien, I., Bauernmarkt Nr. 2.

Antiquariat, Musik-Sortiment Großer & Walföser, Wien, Johannesgasse Nr. 1.

Atelier Olga, Wien, VIII., Alferstraße 27. Specialität: Damen- u. Kinder-Ansuhmen.

Bettwaaren. J. Pautz & Sohn, f. u. f. Hof-Bettwaarenlieferanten, I., Spiegelgasse 12.

Bettwaaren, nur in bester Qualität, Anton Böck, Wien, IV., Hauptstraße 31.

Buchbinderei und Einband-Dampfbetrieb, Hermann Scheide, Wien, III., Margergasse 25.

Buntstickereien, Wolle, Seide, sowie alle Artikel zur Anfertigung von Handarbeiten aus der „Wiener Mode“. Wien, Bauernmarkt 10. Edward A. Richter & Sohn,

Buntstickereien, angefangene u. fertige, und alle Artikel hiezu, „zum Regier“, J. M. Me's Nachfolger, Wien, VII., Mariahilferstr. 24.

Chem. Färberei u. Pulverei prompteste Ausführung auch in die Provinz, J. D. Steingrubler, Wien, I., Spiegelgasse 2.

Clavier- u. Pianinofabrik und Leihinstitut Carl Hörr, Wien, VI., Hofmühlgasse 3. Gegründet 1817.

Confection für Mädchen, Julius Fraenzl, Wien, VII., Kirchengasse 6. Stets das Neueste. — Katalog franco.

Damen-Handarbeiten, angefangen und fertig, Ludwig Nowotny, Wien, I., Freisingergasse 6.

Damen-Stroh- u. Filzhüte J. & G. Lang, Wien, VII., Kircheng. 6.

Damentuche, Costumes und Confections-Stoffe. Krollmann & Gottwald, „Zum Primas von Ungarn“, I., Freisingergasse 2.

Damen- und Kinderhüte. Stets das Neueste. J. Oberwalder & Cie. Wien, I., nur Kärntnerstraße 39.

Dächer-Fabrik „Fin de Siècle“, Sam. Weiss, I., Kärntnerstraße nur 42, ein gros und Versandt VI., Bürgerhospitalgasse 21. Stets haute nouveautés. — Montirungen und Reparaturen bestens ausgeführt.

Fußboden-Farben und -Lacke bei Richard Thomas & Co., VI., Ranaigasse 9.

Gestickte Streifen eigenes Erzeugnis für Wäsche und Schürzen, Josef Stark, I., Wollzeile 4.

Handschuhe. J. A. Sment (E. Furtmüller's Nachfolger), Wien, I., Goldschmiedgasse 9.

Haus- und Küchengeräthe Alois Sauer, Wien, VI., Nahlgasse 3.

Kinder-Confection für Mädchen und Knaben, Wäsche-Ausstattungen in elegantester Ausführung. Maison Ada, I., Döngasse Nr. 1.

Kirchenparamente und Montirungen aller Gattungen Damenarbeiten, Wäsche, Küchengeräthe und Fahnen E. Krick & Schweiger, f. u. f. Hoflieferanten, Wien, I., Kohlmarkt 2.

Leder-Galanteriearbeiten Julius Franke, Wien, VI., Kirchengasse 4.

Lehranstalt für Schnittzeichnen, Kleider und Hüte Frau M. Müller, I., Am Hof 9.

Lehranstalt f. Mahnehmen, Schnittzeichnen, Kleidermachen Adele Lippert, verbunden mit Kathilde Polak's Damenleideralon, Wien, I., Wollzeile 25. Beide gew. Leiterinnen der bestand. Schule u. Salons Mon. Olga Edelmann.

Leihbibliothek E. und A. Laff. Centrale: I., Kohlmarkt 7. Filialen: I., Wollzeile 14, Franzensring 24, Öperngasse 14. Belletristische und populär-wissenschaftliche Lectüre in vier Sprachen. Monats-Abonnement fl. 1.20.

Leinenwaaren. Alois Feith, Grulich, Böhmen. (Karl-Teppiche).

Linoleum F. C. Collmann's Nachf. A. Reichle, Wien, I., Kolowratring 3.

Mme. Gabrielle. Für Teint u. Haarpflege. Von 11-4 Uhr; auch brieflich. Fleischmarkt 8, I., Stiege, I. Stock.

Maison Hermine Grünwald Modes & Confection, Wien, I., Giefelstraße 1, I. Etage.

Mon. M. Springer Erster Salon. Hautes nouveautés. Specialitäten in Braut-, Soirées- und Straßen-Moden. I., Stephansplatz 10.

Malerei- und Kunstmaterialien Franz Haberdl, zum Eifelthurm, Wien, I., Tegetthofstraße 7.

Modcs, fleurs, Mme Bernik Wien, I., Seilergasse 2.

Modcs, fleurs Mon. Irene von Freudenstein, Wien, I., Landstrangasse 3, 3. Stock Thür 11.

Möbel. Wiens größtes Möbel-Lager, billigste Einkaufsquelle, Ignaz Aron, I., Rothenthurmstraße 21.

Möbel-Fabriks-Niederlage von August Knobloch's Nachfolger, Wien, Neubau, Breitegasse 10 und 12.

Möbelfabriks-Niederlage Anton Prosch, Wien, VII., Breitegasse 16.

Musikalien-Handlung, Antiquariat und Vethanstalt Ludwig Dobltinger (H. Herzmannsky), Wien, I., Dorotheergasse 10.

Parfümerien und alle sonstigen Toilette-Artikel, Calderara & Bankmann, f. u. f. Hoflieferanten, Wien, I., Graben 18 und IV., Margarethenstraße 2.

Passementerie, Specialist in Kressen und Schneidzugeshör. J. B. Holly's Nachf., I., Spiegelgasse 7.

Porzellan-Niederlage Ernst Benz, Wien, Mariahilferstraße 12-16.

Posementerie in Gold, Silber u. Zittgran-Arbeiten. M. Kuttig, Wien, I., Habsburgergasse 7.

Rahmen für Bilder u. Photographien A. Krausfak, Wien, Tuchlauben 8.

Reiserequisten u. Lederwaaren Geinr. Knipp, VII., Neubaug. 13.

Rumburger Leinwand-Niederlage von Lorenz Kühnel in Dug, Böhmen.

Schildkrotwaaren-Fabrik Franz Prinz, Wien, I., Sissengasse 1.

Schnitt-zeichenschule und Kleider-Salon Mme. Louise Gall-nowsky, Wien, IX., Grüne Thorgasse 14.

Schuhwaaren, eleganteste Façon, A. J. Löw, Wien, I., Kärntnerstraße 3.

Seiden-Blousen Anaben-Anzüge und Mädchenkleider. Special-Abstimmen! Eise Blum, Wien, I., Tuchlauben 7.

Sonn- und Regenschirme Franz Huber, Wien. Niederlagen: I., Kohlmarkt 8, I., Rothenthurmstr. 11, IX., Währingerstr. 17.

Specialist in Confection für Kinder u. Mädchen. Rudolf Schuster, Wien, VII., Siebensterng. 29. Katalog gratis.

Spitzen aus dem Erzgebirge in größter Auswahl, gestickte Streifen u. Einfüge, gestickte Moll-Kleider, Spitzen, Tücher und Mantillen. Franz Bollarth, f. u. f. öherr. u. königl. span. Hof-Lieferant. Wien, I., Graben 29.

Stickereien, angefangene u. fertige, nebst allem Material. Montirungen jeder Art: A. Soltan, „Zur Feis“, Wien, I., Seilergasse 8.

Stickereien eigener Erzeugung, Antonie Lösch, Wien, VIII., Alferstraße 35.

Strickmaschinen - Fabrik E. Fr. Popp, Wien, V., Lufgasse 3.

Strümpfe, Strickwaaren u. Puppen-confection „zum Weihnachtsbaum“, Auguste Gottfried, Wien, I., Spiegelgasse 11.

Trauerwaaren „Zur Frisblume“, Wien, I., Tuchlauben 15.

Vorhänge. Carl Feurer, I., Hoher Markt 1. Fabriks-Niederlage von Tüll- und Spitzen-Vorhängen bester Qualität, der Fenster von fl. 1.20 aufw. Illustrierte Preisconrante gratis und franco.

Wäsche, nur vorzügliches, eigenes Erzeugnis, Pauline Lohse, Wien, VI., Gumpendorferstraße 53.

Wirk- und Strickwaaren eigener Erzeugung. Uebernahme zum Anwirken und Anstricken, A. Pfeischmann, Wien, I., Habsburgergasse Nr. 3.

Wirkwaaren, Specialist in Strümpfen. Raimund Jttner, Wien, I., Spiegelgasse 4.

Zuschneide- u. Kleider-Salon Ignaz Eisak, Wien, I., Goldschmiedgasse 8.

Zwirn-Einsätze u. Spitzen, prima gefärbte Erzeugnisse, „zum Krokett“, I., Bauernmarkt 18.



Das Residenzschloß Peleșch.

Von Marco Brociner.

König Carol, welchem Rumänien seine gegenwärtige geachtete Stellung verdankt, ist nicht nur ein Staatsmann von weitem Blick, sondern auch eine hervorragend künstlerische Natur. Und ein herrliches Denkmal dieses künstlerischen Sinnes ist sein Schloß Peleșch, das sich, vier Bahnstunden von Bukarest entfernt, in einem Seitenthale des Prahovastuffes, umgeben von einem herrlichen Park, mitten in der majestätischen Gebirgswelt der Karpathen, unmittelbar bei der Sommerfrische Sinaia, von Wäldern umrauscht, in märchenhafter Schöne erhebt. Es war im Jahre 1871, als König Carol und seine Gemahlin, die gekrönte Dichterin Carmen Sylva, zum erstenmale in Sinaia den Sommer verbrachten. Damals war Sinaia, das sich erst in den letzten fünfzehn Jahren mit einer geradezu amerikanischen Raschheit entwickelt hat, noch nicht wie heute eine der reizendsten europäischen Sommerfrischen. Man sah daselbst keine einzige Villa, kein einziges Hôtel. Das rumänische Herrscherpaar nahm daher im Kloster sein Absteigquartier. Die herrliche Gegend, die gewaltigen Urwälder und die wildromantische Thalschlucht, die der Wildbach Peleșch hier bildet, die himmelanragenden Berge, auf denen selbst im Hochsommer der Schnee blinkt, entzückten den König so sehr, daß er den Beschluß faßte, in diesem Gebirgsthal ein Schloß zu erbauen. Zwei Jahre später war die Arbeit hiefür bereits im vollen Gange. Ungeheure Schwierigkeiten waren zu bewältigen, da es damals in dieser Wildniß überhaupt noch kein Communicationsmittel gab, also Straßen erst gebaut und der Platz für das Schloß selbst und für den Park durch mühselige Erdaushebungen an der Bergwand eigentlich erst geschaffen werden mußte. Aber all diese Schwierigkeiten wurden überwunden, und am 22. August 1875 konnte bereits in feierlicher Weise die Grundsteinlegung stattfinden.

Carmen Sylva hat diese, mit einem grandiosen Gepränge inscenirte Festlichkeit in ihrer anmuthigen Weise beschrieben, wobei folgender Satz zeigt, wie wehmüthig es bei dieser Gelegenheit der königlichen Dichterin zu Muthe war, der kurz vorher erst der Tod ihr einziges Kind, ein vierjähriges Mädchen, weggerafft hatte. »Man hatte mir,« so erzählt sie, »um mir Freude zu bereiten, ein sehr schönes Bouquet überreicht. Ich stand nun während der Ceremonie aufrecht da, aber ich verbarg mein Gesicht zwischen den Blumen, damit man meine Thränen nicht sehen konnte. Ich will kein leeres Schloß, kein Schloß ohne Kinder!« flüsterte ich den Blumen zu. Und ich war sehr traurig, aber die Blumen raunten mir in's Ohr die trostvollen Worte zu: »Sei ruhig, weine nicht so sehr, Du wirst in deinem neuen Hause viele Menschen glücklich machen können.« —

Wie es während der Arbeiten auf dem Bauplatze zugieng, schildert die Königin in folgender lebendiger Weise: »Unter diesen Hunderten von Menschen waren die verschiedensten Nationen vertreten. Italiener mauerten, Rumänen brachten Erde, Zigeuner trugen Kalk und Ziegel, Serben und Bulgaren rührten den Speis, Deutsche und Ungarn zimmerten, Polen waren Bauleiter und Böhmen Werkführer, Türken strichen und brannten Ziegel, Franzosen zeichneten, Engländer machten Aufnahmen, Albanesen und Griechen brachen Steine. Vierzehn Sprachen wurden auf dem Bauplatze gesprochen. Alle Trachten waren vertreten. Es war ein Gewühl von Menschen, Pferden, Ochsen, Büffeln, Eseln, Nachts stellten sich sogar Bären ein und strichen zwischen den Baracken herum. In allen Lauten wurde gesungen, geflücht, gestritten. Der König stand immer auf den höchsten Mauern und schwindelnden Gerüsten und leitete Alles selbst. Ich kroch auch

zuweilen hinauf, stieg aber rasch wieder hinab, um mit meinem alten Freunde, mit dem Wildbache Pelesch zu plaudern.«

Aber obgleich tausende von fleißigen Händen sich unablässig regten, so konnte das Schloß erst im Herbst 1883 — der Bau hatte also zehn Jahre gedauert — eingeweiht werden. Die Construction des Schlosses steht in wunderbarem Einklang mit dem wildromantischen Charakter der ganzen Gegend. König Carol hat alle Pläne verworfen, die mit dem Genius loci contrastirten. Von seinem Kunstsinne geleitet, fühlte er heraus, daß in diese eigenartige Gebirgsscenerie nicht der italienische, sondern jener deutsche Renaissancestil hineinpaße, in den noch alte gothische Motive hineinfliegen. Diese gothischen Elemente wurden denn auch beim Bau des Schlosses, dessen Architekt eigentlich der König selbst ist, zur Anwendung gebracht, wie dies gleich beim ersten Anblick der massive Thurm zeigt, der in seiner imponirenden Größe den ganzen Dachstuhl beherrscht. Macht schon der äußere Anblick des Schlosses, bei dessen Bau der Hofbildhauer des Königs, Herr Stöhr, in hervorragender Weise sich betheiligte, auf den Beschauer einen entzückenden Eindruck, so wird derselbe noch durch die glanzvollen Innenräume erhöht, an deren künstlerischer Ausschmückung auch Wiener Künstler mitwirkten. Alle Besucher derselben sprechen mit Bewunderung von dieser königlichen Burg, die an Schönheit der Lage, an der Fülle von Kunstwerken, die sie birgt, ihres Gleichen sucht.

Dieses Gefühl der Bewunderung war es, das den Director des k. k. österr. Museums für Kunst und Industrie, Herrn Hofrath Jakob von Falke, zu einer Monographie dieses Schlosses veranlaßte, als er im Juli 1890 einer liebenswürdigen Einladung des Königs und der Königin von Rumänien Folge leistend, einige Zeit daselbst verweilte.

»Es war nur natürlich,« erklärt Herr Hofrath von Falke in dem Vorwort zu diesem im Verlage von Carl Gerold's Sohn in Wien erschienenen Prachtwerke, »daß sich in der Seele des Schriftstellers der Wunsch regte, diese königliche Schöpfung in einer künstlerischen und literarischen Publication dargestellt zu sehen, welche ihres Gegenstandes würdig wäre. Da dieser Gedanke dem Wunsche Seiner Majestät des Königs entgegenkam, ohne dessen Zustimmung und Beihilfe er ja nicht auszuführen gewesen wäre, so wurde alsbald das Werk begonnen, dessen Fortschreiten der König unausgesetzt mit dem lebhaftesten und eingehendsten Interesse verfolgte.«

Dieses künstlerisch wie literarisch hochstehende Werk, das 25 vortreffliche Radirungen und 38 Holzschnitte enthält, die, ebenfalls einem besonderen Wunsche des Königs entsprechend, in der Kunstgewerbeschule des k. k. österreichischen Museums unter der Leitung und Aufsicht der Professoren William Unger und Wilhelm Hecht ausgeführt wurden, ist zugleich in einer französischen Prachtausgabe bei Firmin, Didot & Comp. in Paris erschienen. Der literarisch-descriptive Theil der französischen Ausgabe rührt von dem ästhetisch hochgebildeten Bibliothekar des Königs, Herrn Leo Bachelin, her, welcher auf Grund der gediegenen monographischen Arbeit des Hofraths von Falke den Stoff durch manche den Bau betreffende Notizen und durch mannigfaltiges charakteristisches literarisches und kunsthistorisches Detail erweiterte.

Der Raum gestattet uns leider nicht eine eingehende Beschreibung der herrlichen Säle dieses Schlosses, und so können wir hier auf Grund der zwei genannten Werke blos jenen Räumlichkeiten eine Aufmerksamkeit widmen, die in ganz besonderer Weise das geistige Gepräge des Königs und der Königin tragen. Da ist zunächst der Musiksaal, in dem Carmen Sylva ihre literarischen und künstlerischen Soirées abhält. Betritt man diesen sehr hohen, bis zur halben Höhe getäfelten Saal, den oft die dröhnenden Klänge einer Orgel durchbrausen und in den das Licht durch die wunderbaren Glasmalereien der Fenster gedämpft hereinbricht, so glaubt man sich anfangs in eine Kapelle versetzt. Aber eine eingehende Betrachtung der Einrichtung gemahnt an die eigentliche Bestimmung dieses Raumes. Da sehen wir eine Harfe, zwei Flügel und sonstige Musikinstrumente. Auf den Tischen liegen gedruckte Werke und Manuscripte von Carmen Sylva, auf zierlichen Pulken alte Messbücher, auf Fautenils Partituren alter und moderner Meister, religiöse Hymnen, Volkslieder. Hier athmet Alles

den Geist der königlichen Dichterin. Die Gemälde an den Wänden oberhalb des Tafelwerkes enthalten insgesammt Motive aus ihren Werken. In diesem Saale horchte Carmen Sylva, umringt von einer Schaar reizender Mädchen, gar oft den Erzählungen und Märchen des rumänischen Nationaldichters Alexandri. Den intimen Zauber einer derartigen literarischen Soirée schildert Carmen Sylva in folgender Weise: »Wir waren im Musiksaale des Schlosses Pelesch versammelt. Die Abenddämmerung erleuchtete mit einem geheimnißvollen Schimmer den Saal und vergrößerte im Zwielicht die Orgel gegenüber den Fenstern und die Chorstühle längs den Wänden. In einem dieser Stühle saß der Dichter Alexandri und um ihn Carmen Sylva mit ihrem Gefolge von Ehrenfräulein, alle in nationaler Tracht. Es war ein überaus erquicklicher Anblick, dieser Kreis von Personen, in dem der Reiz der Jugend mit der Pracht der harmonisch abgetönten Farben sich vermählte. Edle Gedanken und poetische Träume schienen wie unsichtbare Genien durch die Luft zu schweben.

Noch gemüthlicher aber und traulicher als die literarischen und künstlerischen Soirées im Musiksaale sind die Plauderstündchen der Königin in ihrem Boudoir, das in seiner Fülle an gleißenden Stoffen, an Peluche- und Satindraperien von der in Farben schwelgenden Phantasie der Königin zeugt. Während sie jedoch in ihrer Bibliothek, einem kleinen Gemach, das fast so eng wie eine Mönchszelle, allein zu sein liebt und Stunden hindurch arbeitend oder über poetische Entwürfe brütend, einsam verbringt, hat sie in ihrem Boudoir stets ihre Ehrenfräulein um sich oder Gelehrte und Künstler, die im Schlosse zu Gast sind.

»Es ist eine meiner Eigenthümlichkeiten,« lesen wir in einem Brief der Königin an ihre Mutter, die Fürstin Wied, »daß ich den Drang verspüre, von Intelligenzen, die arbeiten, umgeben zu sein. Ein tête-à-tête ist mir unerträglich. Die Gegenwart von drei Personen scheint mir selbst für eine Plauderei nothwendig. Meine Thür ist daher beständig offen, damit man zu jeder Stunde zu mir eindringen kann. Das füllt theilweise jene Leere, welche in meinem Leben die Kinderlosigkeit gelassen. Nur die Morgenstunden habe ich mir für meine einsamen Arbeiten vorbehalten. Ich lege mir täglich eine bestimmte Arbeit auf, ist die vollendet, so darf Jeder mich stören. Es kommt oft vor, daß ich von zehn Uhr Morgens bis sieben Uhr Abends von Besuchern in Anspruch genommen bin.«

Und nun wollen wir noch zur Charakteristik des intimen Zaubers, der im Boudoir der Königin waltet, eine kleine Schilderung Pierre Loti's anführen, der einige Zeit hindurch Gast des Königs-paares im Schlosse Pelesch war.

»Vom ganzen Schloß von Sinaia,« schreibt er, »das mitten in der großen Waldung wie ein durch den Schlag einer Zaubergerete lebendig gewordener Traum eines Künstlers erscheint, hat sich nichts meinem Gedächtniß so rein eingepägt wie das Boudoir der Königin; die langen Galerien mit ihren schweren Teppichen, mit ihren Sammlungen seltener Waffen, die Treppen, auf denen Ehren Damen, Lakaien und Thürsteher auf und nieder schritten, die Renaissance-Säle, die an einen bewohnten Louvre, an ein Louvre zur Zeit der Könige gemahnen, der hohe und dunkle Musiksaal, in dem es sich so schön träumen läßt, mit seinen wunderbaren Glasmalereien und mit der großen Orgel, auf der die Königin Abends spielte, all das schwebt bereits in unbestimmten Farben vor meinen Augen, während ich in greifbarer Deutlichkeit jenes Gemach sehe, wo mich Ihre Majestät zuweilen bei ihrer Staffelei oder bei ihrem Arbeitstisch zu empfangen geruhte. Wenn man es betrat, hatte man die Empfindung, als sei man in eine hohe Region von Heiterkeit eingedrungen, wo uns so viele Leute und so viele Dinge nichts mehr anhaben können. Und hier zaubere ich mir am liebsten das Bild der Königin vor. Wenn sie bei der Arbeit saß, sah ich ihr Antlitz und ihren Schleier sich abheben von einem herrlichen Gemälde von Delacroix, die Grablegung Christi. Und ich glaube, das, was den besonderen Reiz dieser Züge bildete, war ein unendliches Wohlwollen, eine unendliche Güte.«

In einem eigenthümlichen Gegensatz zu diesem glanzvollen Boudoir der Königin steht das Arbeitscabinet des Königs, das gleichzeitig als Audienzsaal dient. Es ist ein hohes mit vollendetem

künstlerischen Geschmack eingerichteten Gemach, das aber bei all dem doch einen sehr ernsten Eindruck macht. Man merkt sofort, daß dieser Raum die Arbeitsstätte eines Mannes ist, der das, was Ludwig XIV. »sein königliches Atelier« und Bossuet eine providentielle Mission nannte, sehr ernst nimmt. Der künstlerische Sinn des Königs offenbart sich auch hier in einer Reihe von Gemälden — Meisterwerken ersten Ranges — welche die Wände schmücken. Wir erblicken eine »heilige Familie« von Botticelli, eine »Venus« von Palma vecchio, den Kopf eines Greises von Rembrandt. Die treffendste Charakteristik dieses musterhaft constitutionellen Monarchen hat die Königin in wenigen Zeilen in einem vertraulichen Briefe an ihre Mutter geliefert: »Karl ist eine edle Natur,« so lautet dieser Passus, »ich vergleiche ihn zuweilen mit Wilhelm von Oranien. Die betrüblichsten Erfahrungen tragen bloß dazu bei, seinen Gleichmuth zu stärken und seine Geistesgaben ins Gleichgewicht zu bringen. Gegenüber offenkundigen Beweisen von krasser Undankbarkeit begnügt er sich, die Achsel zu zucken, und — verzeiht. Es ist ihm gleichgiltig, wenn man ihn verkennt. Wenn er nicht mehr sein wird, wird man ihn den Weisen nennen.«

Alle, die den König näher kennen lernten, werden dieses Urtheil unterschreiben. König Carol, der anfangs der Fünfziger steht, ist eine mittelgroße, schlanke, überaus sympathische Erscheinung; das Antlitz mit den regelmäßigen, feinen und doch energischen Zügen und mit der Adlernase, welche die alte Race verräth, ist von einem schwarzen Vollbart umrahmt. Die dunklen Augen haben einen forschenden, durchdringenden Ausdruck. Er ist eine ernste und doch milde Natur und bei aller königlichen Haltung doch von einer vornehmen Einfachheit. Geradezu bewundernswürdig ist seine rastlose Arbeitskraft. Um sieben Uhr Morgens ist er Sommer und Winter bei der Arbeit. Er liest selbst alle Berichte, Petitionen, Gesuche, ertheilt Audienzen, läßt sich über alle Vorgänge im Lande Bericht erstatten, beschäftigt sich mit der Lectüre militärwissenschaftlicher oder künstlerischer Werke und verbringt so jeden Tag bis elf Uhr Nachts in unablässiger Arbeit. Der König hat bei all seinen ernstesten Beschäftigungen eine ausgesprochene Vorliebe für

edle theatralische Genüsse. Das Schloß Pelesch enthält denn auch ein kleines, reizendes Theater, das ungefähr hundert Personen faßt. Auf der Bühne dieses Theaters wurden in den letzten Jahren fast alle feineren Lustspiele des deutschen und französischen Repertoires gespielt. Ab und zu wurden hier auch kleine Einacter und Gelegenheitsstücke gegeben, welche Carmen Sylva mit einer hinreißenden Berve improvisirte.

Schloß Pelesch ist das erste Residenzschloß, welches vollständig von außen und innen mit elektrischem Lichte beleuchtet ist. Schon im Jahre 1883 wurde diese Beleuchtung eingerichtet und ist seitdem vervollkommenet und erweitert worden. Im Jahre 1884 wurde sie in Anwesenheit des Kronprinzen und der Kronprinzessin von Oesterreich inaugurirt. Wie diese Beleuchtung wirkt, schildert Herr Hofrath von Falke in folgender, wahrhaft poetischer Weise: »Sowie der Abend anbricht, entzündet sich das elektrische Licht im Innern wie im Außern des Schlosses, macht die Räume taghell und läßt die mächtige, bis zum Dach hinauf springende Fontaine auf der Terasse vor dem Schlosse funkeln und sprühen in tausendfachen Lichtern. Um so schöner, wenn das silberne Mondlicht sich hinzugesellt und über Berg und Wald sich verbreitet. Man kann nichts Herrlicheres sehen, als dieses Bild: das Schloß an der Bergwand mit seiner bunten, wechselvollen Gestaltung, seinen Erkern und Thürmen und vorpringenden und zurücktretenden Theilen, seinen verschieden geformten, mit farbigem Glas geschlossenen Fenstern, alles von außen und innen beleuchtet; hier farbiger Glanz, dort tiefer, schwarzer Schatten, dort wieder ein helles Licht, Brunnen, Bassins und Marmorsitze, leuchtend, still und feierlich, ein dunkler Wald, auf dessen Kuppen das silberne, dämmernde Mondlicht lagert, gewaltige Berge, die sich in den nächtlichen Himmel verlieren; das zauberhafteste Bild, das Natur und Kunst in einer Sommernacht zusammen erschaffen können. So hat hier, wo vor wenigen Jahren noch uralte Wildniß war, die modernste Cultur, die feinste Bildung, eine Heimstätte gefunden. Zur Poesie der Natur ist die Poesie der Kunst getreten.«

Das ist die Liebe.

Briefe an eine Tante.

I.

Dir zu bekennen, daß ich liebe. Ich liebe. Ich liebe endlich. Ich liebe das erste Mal. Begreife, was das heißt. Sonst war es Rausch der Sinne, Spiel der Nerven, Laune des müßigen Gemüthes. Jetzt erst kenne ich die Liebe. Ich weiß: das glaubt Jeder, jedes Mal. Aber ich sage es nicht, wie man es sonst sagt. Ich fühle, daß es endlich wahr ist. Ich kann es Dir nicht beweisen, weil mir die Worte fehlen. Die Sprache ist verbraucht. Man müßte eine neue erfinden. Und dann würdest Du es erst noch nicht verstehen. Wer 's nicht selber erlebt — begreiflich machen läßt es sich nicht.

Ich hätte es lieber verschwiegen. Man soll es einsam hüten. Nur weil Du böse bist und Deine Briefe zornig schelten, daß ich Familie und Freunde und alle Pflichten gegen das Leben vergesse: — schau, das ist ja nicht wahr. Ich habe euch sehr gern, Dich und den Onkel und die zierliche Cousinen. Ich denke oft, wie lustig wir waren. Aber ich kann jetzt nicht. Quäle mich nicht. Ich kann nicht kommen. Es geht nicht. Ich habe keine Zeit. Ich habe keine freie Minute. Abends bin ich natürlich immer bei ihr — und sonst: Einiges nimmt der Beruf und meistens schreibe ich an sie. Gleich ist der Tag weg.

Ich bitte Dich: sei doch gerecht. Denke Dich in meine Lage. Ich stehe um Sieben auf. Da muß ich ihr doch guten Morgen sagen. Ich schreibe geschwind und schicke den Diener. Dann kommt die Post. Da ist immer ein Brief von ihr. Es wäre unhöflich, nicht zu antworten. Ich schicke noch einen Boten. Während sie fort sind, der Diener und der Bote, bringt ihr Mädchen die Antwort auf meinen Brief von gestern Nachts, den sie mit der ersten Post bekommen. Ich muß doch den Empfang bestätigen. Dann kommt der Diener mit ein paar Zeilen zurück. Ich muß

doch den Empfang bestätigen. Dann kommt der Bote zurück. Ich bestätige den Empfang. Mittags telegraphirt sie; — in der ersten Zeit geschah das nur, wenn sie sich gerade noch heftiger nach mir sehnte; aber seit sie meine Freude merkte, geschieht es täglich. Nun muß ich in mein Bureau. Meistens wartet da bereits auf meinem Tische das rosige und schmale Briefchen mit der süßen, steilen Schrift. Dann ist es gut. Ich schreibe geschwind und gehe lustig an's Geschäft. Aber zuweilen ist es entsetzlich. Ich komme und finde keinen Brief. Da habe ich eine unsägliche Angst, sie zu verlieren, eine unbändige Wuth auf die Tücke der Frauen. Ich tobe. Es ist klar, daß sie mich betrogen und verrathen hat. Gut! Ich bin nicht der Mann, zu winnern und zu flehen. Ich betteln nicht um Liebe. Wenn sie ohne mich leben kann — bitte! Ausgezeichnet! Dann war ja Alles Wahn und Gaukelei und Lüge. Ausgezeichnet, wenn ich sie endlich erkenne, wie sie ist. Ich werde mich zu trösten wissen. Eine andere Mutter hat auch noch ein Kind. Ein Duzend an jedem Finger. Da ist mir wirklich nicht bang. Ich bin kein Brakenburg, zu seufzen und zu schmachten. O nein! Unglückliche Liebe war nie mein Fall. Wenn Eine nicht mag, ist es eben die Andere. Es gibt Mädchen genug. So wüthe ich mit heftigen Reden, acht Seiten lang, großes Format, und schicke es durch den Diener. Kaum ist er fort, kommt ein Bote mit ihrem üblichen Briefe, der sich nur ein bißchen verspätete. Ich bin auch zu dumm. Ich konnte mir es denken. An ihr ist kein Falch. Ich hätte wenigstens eine halbe Stunde warten können. Nun muß ich wieder an sie schreiben und bitte um Verzeihung. Während der zweite Diener zu ihr rennt, kommt ihre Antwort auf den Ersten: sie rast natürlich — ich bin undankbar — ich verdiene sie gar nicht — ich habe sie nie geliebt — es ist aus — sie will Briefe und Bilder zurück, heute noch, sofort — eher

erblinden, als daß sie im Leben noch ein Wort mit mir spräche. Sie hat ja eigentlich recht. Es ist meine Schuld. Ich war ein Esel. Aber mein Gott — wer kann für seine Nerven? Gerade weil ich sie so närrisch liebe. Sie sollte doch verstehen, daß es nur aus toller Liebe ist. Daß Frauen das nicht merken! Ich muß ihr wieder schreiben. Und so unaufhörlich hin und her — die Dienstmänner segnen unsere Liebe. Aber nun sage mir: begreift Du noch nicht, daß ich keine Zeit hab'? Stell' Dir das nur vor! Es ist ja ein wahres Wunder, was ich leist'.

Du darfst nicht etwa meinen, daß sie mich tyrannisiert. Es wäre falsch. Das gelingt bei mir nicht. Ich bin der Herr. Was ich will, geschieht. Sie muß folgen. Das war bei mir immer so und wird immer so bleiben. Scenen dulde ich nicht. Ich habe sie schon erzogen. Sie gehorcht. Wenn ich die ganze Woche nicht käme — sie würde nicht muffen. Aber es würde sie kränken. Das will ich nicht. Daß sie einstweilen einsam sitzt und seufzt und weint. — Der Gedanke würde mir den ganzen Abend verderben. Es wäre grausam. Ich mag sie nicht quälen. Das ist der Grund: Erbarmen, nicht Schwäche. Uebrigens will ich Dir gerne meinen guten Willen zeigen. Principiell, wie gesagt, muß ich erklären, daß es für mich Gesellschaften, Besuche und so weiter nicht mehr gibt. Aber zu Eurem kleinen Feste morgen will ich kommen. Sie wird traurig sein, wenn sie es hört und wird vielleicht ein bißchen schmollen. Aber das soll nicht verfangen. Du kennst mich. Was ich will, geschieht. Mein Schädel ist Eisen. So hab' ich es immer gehalten und so halte ich es noch.

II.

In großer Eile nur ein paar Worte — ich habe keine freie Minute, Du mußt verzeihen. Pardon, daß ich gestern nicht kam — es war eben nicht möglich. Ich hätte es gar nicht versprechen sollen. Du wirst das gleich selber verstehen, wenn ich erzähle — leider hastig, wirr und durcheinander. Aber ich habe heute keine freie Minute.

Also ich wollte gestern zu Dir, wie es versprochen war. Nur mußte ich es ihr natürlich sagen. Das ist nicht so leicht. Ich wollte sie nicht schrecken. Ich wollte sie nicht kränken. Ich wollte sie schonen. Es gefällt mir besser, durch das Gewicht meiner Gründe als durch herrische Launen zu siegen. Ich suchte eine milde Form. Ich sammelte von Argumenten, was nur etwa meinen Wunsch vertheidigen konnte: daß man doch schließlich auch Pflichten gegen die Gesellschaft habe, daß es häßlich und thöricht sei, mit seiner Familie zu brechen, daß man ja nicht weiß, ob man die Leute nicht noch braucht; das ordnete ich mir und rüstete eine kräftige Rede und ging zu ihr.

Es war peinlich. Ich hab' sie doch sehr gern und es mußte sie schmerzen. Sie würde gleich weinen und klagen. So zog ich mich lange und verwünschte es und redete allerhand herum, bis ich es bei allen Kläusen doch schließlich sagen mußte. Ich war

auf eine große Scene gefaßt. Ich hatte meinen festen Plan. Erst wollte ich sie wüthen und heulen, jammern und flehen lassen. Dann würde ich, wenn der erste Schreck und Schmerz erschöpft, ihr alle Gründe des Verstandes nennen. So würde sie doch endlich merken, daß es unabänderlich sei. Du siehst, daß es mir Ernst war. Ich wollte Dir das Opfer bringen.

Aber sie wüthete nicht. Sie schrie nicht von Verrath und Betrug. Sie flehte und weinte nicht. Sie schien es zu billigen und sprach sehr geschickt: ich dürfte es mir nicht mit allen Leuten verderben; man habe Pflichten gegen die Familie; es wäre thöricht, sie zu versäumen. Denke Dir meinen Zorn.

Ja, ich hatte einen unbändigen Zorn. Was gegen unsere Vermuthung geschieht, verdrießt uns. Und es war schändlich. Ich will nicht kalten Verstand von ihr. Ich will Liebe. — Verstand habe ich selbst. Sie soll mich lieben. Gefühl kennt keine Logik, Leidenschaft hört nicht auf Gründe. Was kümmert sie, was klug, was thöricht ist? Sie soll mich lieben. Aber, wenn sie ohne mich leben kann, einen ganzen, langen Abend ohne mich: — nein, das ist keine Liebe. Wer liebt, muß bei dem bloßen Gedanken schon rasen. Ich wollte brechen.

Aber ich hielt an mich. Ich wollte mich fürchterlich rächen. Ich verschluckte meinen Grimm und dachte jetzt erst recht zu Euch zu gehen, diesen Abend, und morgen wieder und die ganze Woche, da sie mir die Pflichten gegen die Familie so warm empfiehlt. Sie soll es sehen. Wenn sie nur erst einsam sitzen würde! Ich dankte ihr, daß sie so über alle Erwartung verständig sei. Und es müßte ihr ja auch erwünscht sein, wieder einmal etwas freie Zeit zu haben: — sie könne ein bißchen lesen, meine Briefe ordnen und so allerhand nützliche Geschäfte. Da erklärte sie frech: sie würde lieber meinem Beispiele folgen und auch nach ihren Leuten sehen; sie wolle diesen Abend auch zu ihrer Tante.

Den Rest kannst Du Dir denken. Ich bin ja nicht von Heute. Ich kenne solche Tanten. Ich raste. Es fehlte wenig, daß ich sie geschlagen hätte. Und entweder oder. Sie solle wählen: Die Tante oder mich. Wenn sie das Haus verließ, waren wir geschieden. Ich weiß nicht, ob ich ohne sie leben könnte. Aber lieber würde ich sterben. Mir war jetzt schon Alles gleich.

Natürlich hatte ich am Ende meinen Willen. Sie liebt mich ja doch. Sie ließ die Tante und blieb. Sie thut ja schließlich immer was ich will. Aber konnte ich von ihr fort, da sie mir eben erst ihre Liebe, ihre Treue neuerlich bewiesen? Und im Gedränge von Lust und Leid vergaß ich, geschwind ein Wort an Dich zu schreiben.

Hoffentlich bist Du mir nicht böse. Du wirst es begreifen. Ich mußte meinen Willen haben. Man ist verloren, wenn man den Frauen nicht seinen Willen zeigt. Ich mußte dafür sorgen, daß, als sie sich empören wollte, es mit ihrer Niederlage, mit meinem Sieg schloß. So hab' ich es immer gehalten, so halte ich es noch.

Hermann Bahr.

Aus dem Tagebuche einer Männerfeindin.

Die Treue ist — weiblichen Geschlechtes.

*

Alles kann ein Mann sein, nur nicht gerecht. Er räumt den Frauen eher Vorrechte ein, als daß er ihre Rechte anerkennt.

*

Es gibt keinen so talentlosen Mann, der nicht den Muth hätte, über die geistige Inferiorität der Frauen zu sprechen.

*

Es gibt Männer, die über nichts mehr als über Frauen sprechen, dabei aber immer behaupten, die Frauen seien nicht der Rede werth.

*

O über die männliche Logik! Sie rühmen sich mit dem, was sie bei einer Frau verwerflich finden.

*

Die Frauen sollen angeblich wahrer Freundschaft unfähig sein, die das Privilegium der Männer ist. Jawohl, die sind ja sogar stets bereit — Hausfreunde zu werden.

Männliche Weisheit: Eine Frau kann einen Thron besteigen und über Millionen herrschen, aber dem Staate droht Gefahr, wenn eine Frau die Stelle eines Diurnisten einnimmt.

*

Der höchste Ruhm eines Mannes ist die Tapferkeit im Kriege. Ist es aber nicht rühmlicher, den Krieg zu bekämpfen?

*

Bescheidenheit des Mannes: Jede Frau soll der Inbegriff aller Tugenden sein allen Männern gegenüber, einen einzigen ausgenommen, nämlich ihn.

*

Die Männer, die mit Nichts zufrieden sind, pflegen es mit — sich selbst zu sein.

*

Warum die Männer ohne Larve auf die Maskenbälle gehen? Wozu auch? Zeigen sie denn sonst im Leben ihr wahres Gesicht?

Gabriele d'E.

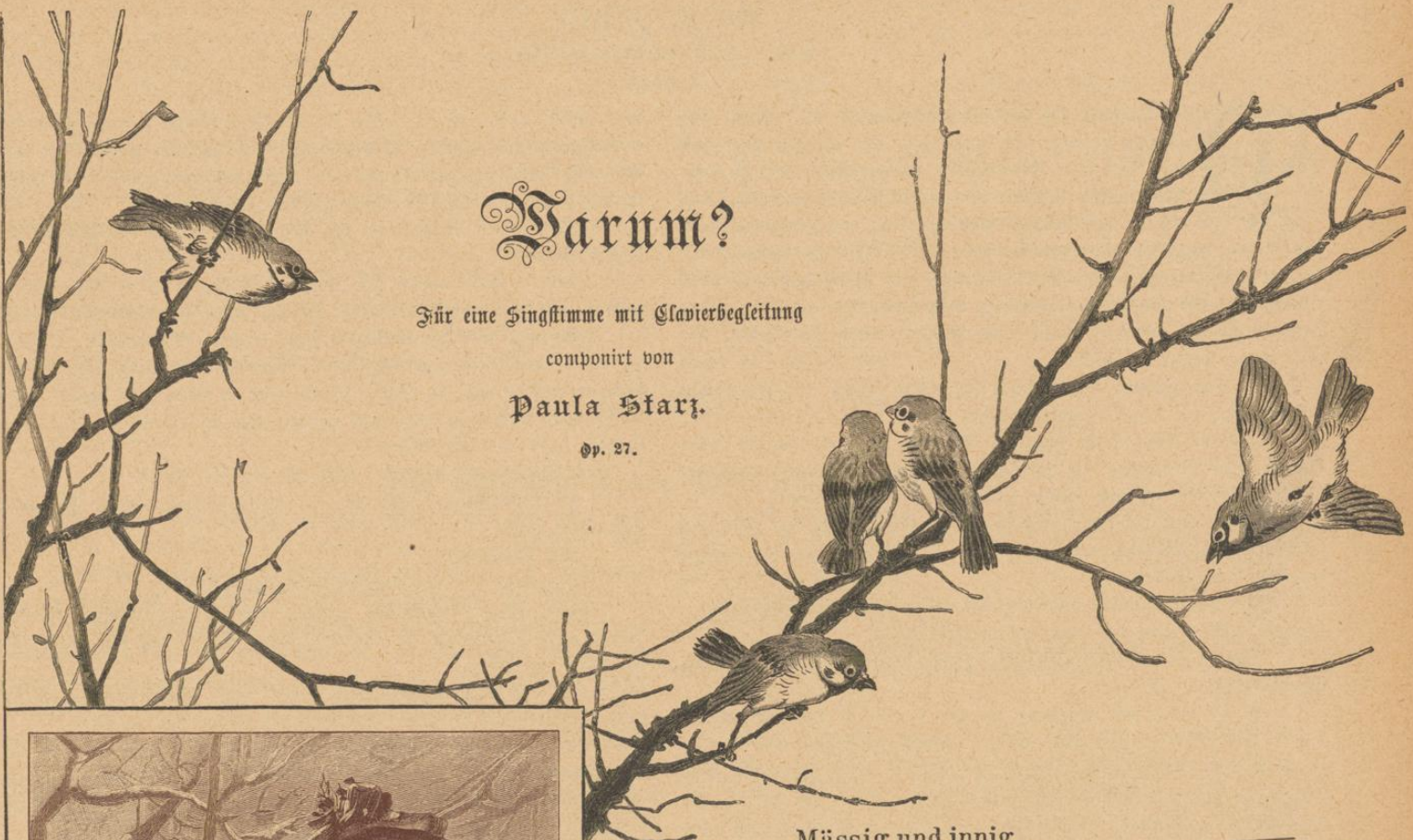
Warum?

Für eine Singstimme mit Clavierbegleitung

componirt von

Paula Starz.

Op. 27.



Mässig und innig.

Gesang. *p*

Wa - rum geht er mir nach? der schreck - li - che

PIANO. *p*

mf Mann? Wa - rum lä - chelt er so? *p* Wa - rum sieht er mich an? *f* Wa -

p rum zuckt es so oft in dem blei - chen Ge - sicht? *rall.* Wa -

f *pp rall.*

string. e cresc. *rit.* rum liebt er mich so? Wa - rum sagt er mir's nicht.

string. e cresc. *rit.* *p* *f* *p* *pp*

Ueberspannt.

Roman von Walduin Groller.

(Fortsetzung.)

Die Wanklung, die mit ihm vorgegangen war, wurde auch vielfach bemerkt und besprochen. Im Anfange zwar hielt man ihm seine Emsigkeit und »Fadheit« noch zu Gute. Man begriff, daß ihm der unglückliche Ausgang der Duell-Affaire des Prinzen Trumau sehr unangenehm gewesen sein mußte, daß die damit verbundenen Unannehmlichkeiten die Laune verdorben haben mochten, und man respectirte seine daher vollkommen erklärliche schlechte Laune, aber schließlich muß doch Alles ein Ende haben. Jetzt waren seit jener Geschichte schon Monate vergangen und er war noch immer derselbe Fadian!

Im Spielzimmer wurde sogar an einem Tische das Hazardspiel unterbrochen, um den Fall zu besprechen.

»Warum spielt denn eigentlich Dornach nie mehr mit?« fragte Freiherr von Westenberg, ein Lebemann, der trotz seines stark gelichteten blonden Scheitels es noch immer gerne mit der Jugend hielt.

»Es ist auch wahr!« meinte der junge Graf Scuro, der kaum erst glücklich der Schulstube entküpft war. »Wir sollten ihn doch einmal einladen, mitzuspielen!«

»Ich fordere ihn nicht mehr an, das weiß ich!« erklärte Graf Berghammer. »Man wird ihm doch nicht nachlaufen!«

»Das ist auch wahr!« bestätigte wieder der kleine Scuro. »Ich bin ohnedies böse auf ihn!«

»Ah?!« Alles war neugierig, warum Scuro auf Dornach böse sei.

»Na, ja, es ist aber auch wahr!« versicherte Scuro noch einmal, gleichsam um seinem Unmuth Lust zu machen. »Die Hauptsache wißt Ihr ja, — Ihr habt mitgetrunken gestern Abend. Also, das war so. Ich hatte mit Wim Diethoff eine Geschichte und sollte mich mit ihm schlagen. Gut, also ich denke mir, der Dornach wird sich als mein Secundant ganz gut machen, weil er den Kummel doch versteht. Na, es ist ja aber auch wahr, — hab' ich nicht Recht?«

Scuro sah sich im Kreise herum und ließ sich bestätigen, daß er vollkommen Recht gehabt habe, gleichzeitig wurde er aber ermahnt, ruhig weiterzuerzählen.

»Also gut,« fuhr er fort, »ich gehe ihn also an und bitte ihn gleich, daß er sich noch einen Zweiten suchen und dann die Geschichte in Ordnung bringen soll. Na also, das ist doch nichts Unrechtes — was?!«

»Nein, es ist nichts Unrechtes, wie allseitig zugegeben wird.«

»Nun,« schloß endlich Scuro seinen Bericht, »mein guter Dornach sieht mich von oben bis unten an und sagt dann, ich soll schau'n, daß ich weiter komme und soll ihn in Ruhe lassen!«

»Ah!« Die Mittheilung erregte allgemeine Sensation.

»Und was hast Du dann gethan, Beppo?« forschte nun Westenberg.

»Na, dann bin ich halt zu Rudi Hamsrüd gegangen. Der hat die Geschichte gleich ordentlich in die Hand genommen. Er hat sich noch den Frißi Dirlowich geholt und die haben sich dann mit Wim's Secundanten zusammengeesetzt, und dann haben sie alle mit einander den Fall untersucht und erklärt, wir sollen lieber ein paar Flaschen Champagner zusammen trinken, das wäre geschickter. Das haben wir dann auch gethan, aber von Dornach war es doch nicht schön, daß er mich so fortgeschickt hat. — Jetzt können wir aber weiterspielen. Wer hat denn Karten zu geben?«

»Einen Augenblick noch!« legte sich nun der Freiherr von Westenberg wieder in's Mittel, indem er das Monocle in's Auge zwängte, um Beppo Scuro genauer zu betrachten. »Und dann? Was geschah dann?«

»Was sollte noch geschehen? Ich habe ihn stehen lassen und habe mich nach einem andern Secundanten umg'schaut.«

»Hui! Ist das Alles?« fragte Westenberg und machte ein ernstes Gesicht.

»Das ist Alles,« gab der kleine Scuro treuherzig zurück.

»Da muß ich denn doch darauf aufmerksam machen,« belehrte ihn Westenberg, seiner eigenen Meinung offenbar eine große Wichtigkeit beimeskend, »daß ich Dein Verhalten durchaus nicht als correct anerkennen kann.«

»Dho!«

»Durchaus nicht! Ein Edelmann hat die Pflicht, sich in so einem Falle anders zu benehmen.«

»Was hätte ich denn thun sollen, wenn er durchaus nicht will. Zwingen kann ich ihn doch nicht.«

»Dann hättest Du wenigstens darauf dringen müssen, daß er sich erkläre. Es ist unter uns, und Gott sei Dank, unter allen Edelleuten der

Welt Sitte, und nicht nur Sitte, sondern Ehrenpflicht, seinen Beistand in einer Ehrenaffaire nicht zu versagen, wenn er angerufen wird. Wird doch mit einer Weigerung geantwortet und diese nicht genügend, oder gar nicht erklärt, so ist das einer Beleidigung gleich zu achten.«

»So ist es! Westenberg hat Recht,« bekräftigte die Corona der jungen Leute.

»Das ist auch wahr,« gab Scuro zu. »Ich hatte es nur nicht so bedacht. Es war eine Infamie von Dornach und ich werde ihn fordern.«

»Es wird nicht zu vermeiden sein,« meinte Westenberg.

»Er muß mich um Verzeihung bitten oder er muß sich mit mir schlagen,« rebete sich nun Scuro geflüstert in einen Zorn hinein. »Ich werde ihm schon zeigen, daß man mit mir nicht umspringt, wie mit einem Buben. Habe ich nicht Recht?«

Natürlich hatte er Recht; Niemand zweifelte daran.

»Du Westenberg,« rief jetzt der kleine Scuro, »willst Du mein Secundant sein?«

»Mit Vergnügen!«

»Ich glaub's, sonst hätte ich Dich auch gefordert!«

Diese letztere Bemerkung Scuro's rief allseitige laute Heiterkeit hervor. »Ein Teufelskerl, der Scuro! Jetzt weiß er, was sich gehört; er hat rasch begriffen.«

»Ich werde Dein Secundant sein,« sagte Westenberg, »und Du kannst Dich darauf verlassen, wir wird der Mann Rede stehen!«

Mit einem Male verstummte das Gespräch, — Dornach hatte das Spielzimmer betreten. Es entstand eine lange Verlegenheitspause. Endlich raffte sich Westenberg auf, ging auf Dornach zu, faßte ihn unter den Arm und führte ihn, vertraulich auf ihn einredend, in das nächste Zimmer.

XI.

Die Thüren waren geschlossen, die schweren Portièren heruntergelassen. Das gesprochene Wort mußte im Gemache verhallen und konnte nicht aus demselben herausdringen; zur größeren Sicherheit war noch der Generalsecretär des Turfclubs dafür persönlich verantwortlich gemacht worden, daß die angrenzenden Zimmer während der Dauer der Sitzung, weder von einem Clubmitglied, noch von einem Diener, noch überhaupt von irgend einem Sterblichen betreten würden. Auch die Fenster waren verhängt, sogar die eisernen Schutzläden derselben waren geschlossen worden; es war zwei Uhr nach Mitternacht; man war gedeckt und in Sicherheit.

Fürst Moriz Trumau, der Präsident des Ehrengerichtes eröffnete die Sitzung mit einer kurzen Ansprache: »Meine Herren! Ich erkläre hiermit das Ehrengericht des Turf-Clubs im Sinne der Statuten für ordnungsgemäß constituirt und verfüge gleichzeitig, daß in Anbetracht des ganz ungewöhnlichen Falles, der uns heute beschäftigen soll, von der Führung eines Protokolles Umgang genommen werde. Meiner Pflicht entsprechend, erinnere ich Sie noch an Ihr feierliches Gelöbniß auf Manneswort, daß Sie nichts von dem, was Sie hier hören und erfahren werden, verrathen und auch nicht die geringste Andeutung davon unter die Leute bringen werden.«

Die versammelten Herren nickten in schweigendem Ernste zustimmend mit den Köpfen und der Präsident fuhr fort:

»Den einzigen Gegenstand der heutigen Tagesordnung bildet eine Zuschrift des Prinzen Friedrich C. Ich bringe Sie hiermit zur Verlesung.«

Die Zuschrift wurde verlesen und der Erste, der sich auf die Anforderung des Fürsten Moriz zum Worte meldete, war Freiherr von Westenberg. Er hatte das mit einer gewissen auffälligen Hast gethan, um zu vermeiden, daß ihm ein Anderer zuvorkomme.

»Freiherr von Westenberg hat das Wort!« rief Fürst Moriz und lehnte sich in seinen Präsidentenstuhl zurück, um den Ausführungen des Redners mit der entsprechenden Aufmerksamkeit zu folgen.

Westenberg erhob sich, verneigte sich gegen den Präsidenten und hub an:

»Meine Herren! Ich habe das Wort erbeten, nicht um zu dem Gegenstande der Tagesordnung zu sprechen, sondern um einen Protest zu erheben gegen die weitere Berathung und Verhandlung des vorliegenden Falles. Es liegt in der Natur der Sache, daß in dem Ehrengerichte unseres Clubs nur Männer sitzen dürfen, auf deren Ehre selbst nicht der geringste Makel lastet.«

Diese Worte riefen eine außergewöhnliche Aufregung in der Versammlung hervor. Fürst Moriz rückte unruhig auf seinem Sessel hin und her, die Mitglieder des Ehrenrathes sahen sich besremdet an und es schwirrten erstaunte Fragen durch die Luft, was Westenberg eigentlich wollte.

„Ich bitte mich ausreden zu lassen!“ rief Westenberg mit erhöhter Stimme in die allgemeine Unruhe hinein, und sofort ließen sich laute „Hört! Hört!“-Rufe vernehmen, welche darauf berechnet waren, die Ruhe wieder herzustellen.

„Ich bitte, mich ausreden zu lassen,“ wiederholte Westenberg noch einmal, die Sache ist wichtig genug. Ich hatte es nur nicht gewagt, unseren verehrten Herrn Präsidenten zu unterbrechen, sonst hätte ich mich bemüht, meine Erklärung abzugeben, bevor noch die Zuschrist des Prinzen C. zu unserer Kenntniß gebracht wurde. In unserer Mitte sitzt

ein Mann, den ich nicht mehr als tauglich und geeignet anerkennen kann, an den Beratungen unseres — überhaupt eines Ehrengerichtes theilzunehmen.“

Der Sturm erhob sich von Neuem. Es wurden entrüstete Rufe laut: „Was soll das? Wo will er hinaus? Keine Verdächtigungen! Namen nennen!“

Von Verdächtigungen ist hier nicht die Rede,“ fuhr Westenberg fort, „sondern von Thatsachen, und was den Namen betrifft, — ich werde ihn nennen und werde selbstverständlich einstehen und die Verantwortung tragen, für Alles, was ich vorbringe. Hiermit habe ich die Ehre, Sr. Durchlaucht unserem verehrten Herrn Präsidenten den satzungsgemäß ausgestatteten schriftlichen Antrag auf Ausschluß eines Mitgliedes aus dem Ehrengericht und in weiterer Folge auch aus dem Club überhaupt zu unterbreiten.“

Fortsetzung folgt.

Die Handschrift als Charakterspiegel.

In Folge der überaus großen Anzahl der bei uns eingelaufenen Schriftproben zur Beurtheilung des Charakters sind wir genöthigt, unsere p. t. Leserinnen zu bitten, die Zusendung solcher Anfragen bis auf weitere Verständigung zu unterlassen, da zur Aufarbeitung des vorhandenen Materials ein Zeitraum von mehreren Monaten erforderlich ist. — Leserinnen, welche eine rasche Beurtheilung wünschen, wollen sich an Herrn Matheto, Graz, Billefortgasse 15 wenden, welcher derartige Anfragen gegen Einsendung von 60 kr. oder 1 Mk. (auch in Briefmarken) beantworten wird.

Ma. Einfaches, etwas leidenschaftliches Naturell, Widerspruchssinn, Sparsamkeit, empfänglich und empfindsam, lebhaft, logischer Ideengang. **Schwarzköpfschen.** Ihre Schrift ist durchaus keine der schlechten. Sie haben somit vom Graphologen nichts zu fürchten. Wir lesen daraus ein warmes Gemüth, diplomatische Anlagen, Launenhaftigkeit und Phantasie, sowie etwas Hartnäckigkeit und Streitlust.

Hugo M. . . r. VII. Geschmeidigkeit und Schaulheit, klarer Kopf, Schönheitsinn, Zurückhaltung, etwas Stolz, Streitlust, Selbstsucht und bedeutende Sparsamkeit Anderen gegenüber.

Sohl. Redaction der „Wiener Mode“

Eine alte Jungfrau. Wir würden aus dieser Schrift auf keine alte Jungfrau geschlossen haben, doch auch bei einer solchen findet man mitunter Offenheit und Wohlwollen, ein warmes Gemüth, Zartinn und hochstrebenden Sinn, sowie ein wenig Eitelkeit und Widerspruchslust.

Zul. L. . . hart, Salzburg. Leidenschaftlich, sparsam, lebhaft, widerspruchslustig, klare Ideenverbindung, etwas Selbstsucht, geringer Ehrgeiz, kein diplomatischer Sinn, im Ganzen kein böses Herz.

Cäcilie W. . . r. Ein wohlwollender, aber leidenschaftlicher, mitunter hartnäckiger Charakter, hochfliegender Geist, Widerstandslust, moralische Empfindsamkeit, geringer Ordnungssinn.

Marie K. Offener und freimüthiger Charakter, dem es an warmem Gemüth nicht fehlt, der sich aber mitunter durch Leidenschaftlichkeit hinreißen läßt. Etwas Laune und Eigenbünkel, endlich Sparsamkeit sind sicher vorhanden.

S. S. Freitag. Wir erklären uns in dieser Frage für incompetent, doch aus der eingesandten Schriftprobe geht ein warmes Gemüth und gutes Herz, aber auch Dünkel, Hastigkeit, Eitelkeit und Anmaßung, sowie Ordnungsmangel hervor.

Quecksilber. Lebhaft wie dieses, eitel, leidenschaftlich, etwas eingebildet, selbstüchtig und freitlustig.

Leopoldine K. Leidenschaftliches, hartnäckiges Naturell, ein sparsamer, freitlustiger, wenig ehrgeiziger Charakter.

Laura Gr. Gemüthvolles Wesen, Zurückhaltung, etwas Widerspruchsgest.

Trene Schwester Marie (Cubar). Gemüth, Lebhaftigkeit, etwas Selbstsucht und Ueberschätzung, Sparsamkeit und Widerspruchslust.

F. C. Gemüthvolles, etwas leidenschaftliches Wesen, ideal veranlagt, etwas nachlässig und ein wenig selbstüchtig; im Ganzen wohlwollend.

Edelweiß (Temesvár). Temesvár ist kein guter Boden für „Edelweiß“, dieses liebt lustige Höhen und reine Luft. Die Schrift verräth geringes Streben nach jenen idealen Höhen, wohl aber einen leidenschaftlichen, lebhaften, selbstüchtigen Charakter, Widerspruchslust und etwas Neid.

M. B. Sie haben die ungeschminkte Wahrheit nicht zu fürchten, denn Ihr Charakter erreicht jenen Ihres „Schlechtigkeitsideales“ Franz Moor nicht. Sie haben ein wohlwollendes, mitunter aufbrausendes Naturell, moralische Empfindsamkeit, sind nervös, haben zu wenig Selbstvertrauen und sind — möglicherweise nur momentan — in gedrückter Stimmung.

Radoaner (Agram). Ein leidenschaftliches Naturell, Hartnäckigkeit, etwas Sinnlichkeit, Eitelkeit und Einbildung, Lebhaftigkeit, Streit- und Herrschlust.

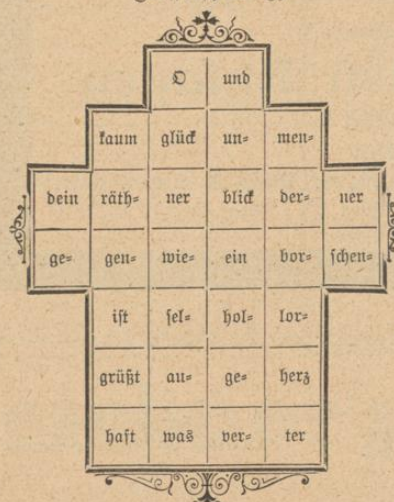
R. B. Ebenfalls leidenschaftlicher Charakter, der sich aber den Umständen anzupassen versteht. Sonst wenig sagende Schrift.

M. L., Wien. Ziemlich leidenschaftliches Wesen, widerspruchslustig und etwas starrsinnig, sowie eingebildet. Möchte sich gerne über sein Niveau erheben, ist aber zu wenig energisch und ausdauernd dazu. Zartinn und Gutartigkeit ist dem Charakter nicht fremd.

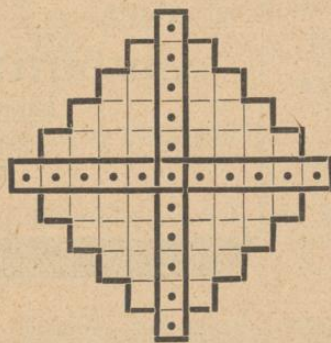
G. M. Agram; Robert Prag; Johanna L. . . Wien; Blume die am Badesrand; K. Ger. . . , Cilli; Laura L., Graz; Jb. Ros, Triest; R. Bl., Rajchan. Zur Besprechung nicht geeignet, da theils zu kalligraphirt, theils zu wenig charakteristisch. (Fortsetzung folgt.)

Räthsel.

Rösselsprung,



Künstler-Diamant-Räthsel.



a, ball, be, ber, ca, dow, hal, l, le, le, li, lo, mat, na, ni, ni, o, o, o, on, scha, schach, ter, va, val.

Hat man vorliegende 26 Silben und Buchstaben letternweise so in die Figurelser getragen, daß in horizontaler Richtung Benennungen von der angegebenen Bedeutung resultiren, so nennt die punktirte mittlere Horizontal- und Verticalreihe einen ausgezeichneten Compontisten der Gegenwart.

Homonym.

(Zweifölig).

Mag allen Menschen auch sein — klagen, —
„Wir können — helfen nicht!“ sie sagen.

Lösungen der Räthsel in Heft 12.

Wörter-Eintheilungs-Räthsel:

- M
- KAL
- ORGEL
- SPIEGEL
- SENAT
- GTT
- A

Kronen-Rösselsprung:

Wie soll ich fliehen?
Wälderwärts ziehen?
Alles vergebens!
Krone des Lebens,
Glück ohne Ruh' —
Liebe, bist Du!

(Aus! „Rastlose Liebe“,
Lied von Goethe.)

Scherz-Logogriph:

Lunge, Junge, Junge.

FINANZIELLER WEGWEISER

der WIENER BÖRSEN-CORRESPONDENZ

Weiss & Schornstein, Wien, IX./1, Berggasse 13.

Die ungar. Ostbahn-Obligationen.

Die in Gold verzinslichen und rückzahlbaren ungarischen Ostbahn-Obligationen sind heute das höchst verzinsliche von allen ungarischen Staatspapieren, indem sie bei einem Course von 123.60 und einem Couponwerthe von netto 4 Mark 50 Pfennig pro Semester oder 9 Mark pro Jahr ein Reinertragniß von 4.45% abwerfen.

Da die Rückzahlung der ausgelosten steuerpflichtigen Gold-Obligationen der Ungarischen Ostbahn selbstverständlich zum vollen Nominalwerthe in Gold erfolgt, so ergibt es sich, daß mit dem Ankaufe des Papiers die Anwartschaft auf einen nur ganz geringfügigen Amortisationsverlust verknüpft ist, welcher durch die hohe Rentabilität mehr als aufgewogen wird. Der relativ niedrige Coursstand der steuerpflichtigen Gold-Obligationen der Ungarischen Ostbahn dürfte auf die Annahme zurückzuführen sein, daß gleich den anderen verstaatlichten ungarischen Eisenbahnpapieren auch die in Rede stehenden Obligationen früher oder später zum Gegenstand einer Convertirungs-Operation gemacht werden könnten. Diese Besorgniß ist indessen unbegründet. Die ungarischen Kronjuristen haben sich seinerzeit mit der Frage der Convertirbarkeit des hier in Betracht kommenden Papiers beschäftigt, sind aber zu dem Resultate gelangt, daß eine obligatorische Conversion in diesem speciellen Falle als ausgeschlossen gelten müsse. Die steuerpflichtigen 5procentigen Staats-Obligationen der Ungarischen Ostbahn werden daher bis zu ihrer vollständigen Tilgung in der gegenwärtigen Höhe verzinst werden, und da auch etwaige verstärkte Auslosungen als illegal angesehen werden müßten, kann das Papier mit Fug und Recht als eines der zu seriösen Capitalsanlagen geeignetsten angesehen werden. Eine auf Gold lautende ungarische Staatsschuldverschreibung, welche sich mit nahezu 4 1/2 Procent verzinst, ist in der That eine anormale Erscheinung, umso anormalere, als die 4 1/2 procentigen Obligationen der in Gold verzinslichen ungarischen Staatseisenbahn-Anleihe um 265 Procent höher notiren als die Ostbahn-Obligationen, obwohl die Conversion der ersteren im Jahre 1899 als eine beschlossene Sache gelten muß.

Es erscheinen daher insbesondere Tausch-Operationen von ungar. Staatseisenbahn-Anleihe gegen ungar. Ostbahn-Obligationen als vortheilhaft und angezeigt, da erstere nur mit 4.36% rentiren und sich durch diesen Tausch demnach ein Zinsgewinn von 0.09% und ein Capitalgewinn von 2.15% erzielen ließe.

Correspondenz des „Finanziellen Wegweisers“.

Alle Anfragen finanzieller Natur werden vollständig gratis beantwortet. Jene Fragestellerinnen, die briefliche Erledigung ihrer Anfragen wünschen, wollen freundlichst das erforderliche Rückporto in Briefmarken einsenden. Alle an den „Finanziellen Wegweiser“ gerichteten Zuschriften sind an das unterfertigte Bankhaus Weiss & Schornstein, Wien, IX./1, Berggasse 13, zu adressiren.

A. M. in S. Ihr Wunsch, Ihnen Anlagepapiere vom Charakter der Staatsfonds im Bezug auf Securität oder wenigstens Pfandbriefe von Bodencredit-Instituten und Eisenbahn-Prioritäten zu empfehlen, die 5 bis 5 1/2% tragen und keinen Capitalsverlust erwarten lassen, ist sehr naiv. Lesen Sie freundlichst unseren Artikel über »Nationale Vermögens-

Verwaltung« in einer der früheren Nummern dieses Blattes nach, in welchem wir ausführlich auseinandergesetzt haben, daß infolge der gegenwärtig herrschenden Zinsfußverhältnisse und der auf der Tagesordnung stehenden Conversionen die sogenannten »reinen Anlagewerthe«, wie eben die oben charakterisirten Papiere bezeichnet werden, im Allgemeinen nur eine ungefähr vierprocentige Verzinsung gewähren, und daß es sich daher für den Capitalisten, der eine höhere Rentabilität seiner Anlagen beansprucht, als nöthig erweist, zur Investition seiner Capitalien auch Dividendenpapiere heranzuziehen. Die Auswahl derselben ist allerdings keine leichte Sache, da man hierbei doch nur solide Papiere mit möglichst stabilem Ertragnisse und mit möglichst geringen Courschwankungen berücksichtigen soll. Diese Wahl soll daher nur an der Hand eines sachmännischen Berathers getroffen werden. Wir sind gerne bereit, Ihnen eine Liste zum gedachten Zwecke geeigneter Effecten einzusenden.

Privatlehrerin in Tr. Mit Rücksicht auf Ihre uns angegebenen Verhältnisse können wir Ihnen nicht empfehlen, sich an speculativen Transactionen zu betheiligen. Wenn man nur über so geringe Ersparnisse verfügt wie Sie, so ist es am besten, dieselben möglichst gut und sicher anzulegen und sich mit dem bescheidenen Ertragnisse zu begnügen. Für schwache Kräfte taugt das Speculiren nicht, da sie zu leicht der Gefahr ausgesetzt sind, nach einigen kleinen Erfolgen vielleicht bei einer Fehloperation ihr ganzes kleines Capital einzubüßen. Dagegen, Licht und Schatten sind nun einmal auf dieser Welt schon so ungleich vertheilt, kann derjenige, der über ausreichende Mittel verfügt, durch solche Transactionen im Großen und Ganzen nur Erfolge erzielen, da er selbst bei unvorhergesehenen ungünstigen Zwischenfällen nicht zu erschrecken braucht und sein Engagement aufrecht erhalten kann.

Junge Abonnentin in Laibach. Die Prioritäts-Actien der Prag-Duxer Bahn werden mit 4procentigen laufenden Zinsen, die Stamm-Actien hingegen ohne laufende Zinsen gehandelt. Was die letzteren anlangt, dürfte mit Rücksicht auf den hohen Stand des Goldagio von der Einlösung des 1893er Coupons mit fl. 4 kaum die Rede sein, wogegen die 4procentige Verzinsung der Prioritäts-Actien selbstverständlich nicht in Frage steht. Letzteres Papier notirt zur Zeit circa 140 und verzinst sich demnach bei einem Couponwerthe von fl. 6 etwas höher als mit 4.28 Percent, was für einen Titre von dem Charakter des in Rede stehenden, dessen Verzinsung und Amortisation, wenn auch nicht unmittelbar durch den Staat, doch aus staatlichen Mitteln erfolgt, ohne Zweifel eine sehr respectable Rentabilität zu bedenten hat. Abgesehen davon, haftet auch an den Prioritäts-Actien der Prag-Duxer Bahn die Chance eines Amortisationsgewinnes in der Höhe von fl. 10. Gegenüber den 4procentigen Eisenbahn-Staatsschuldverschreibungen, welche durchschnittlich 97 notiren, sind die Prag-Duxer Prioritäts-Actien im Course um fl. 4 1/2 zurückgeblieben, welche Anomalie wohl mit der Zeit schwinden wird.

Vorschläge

Betreffs Anlage flüssiger Capitalien in

combinirten Anlagen

(Rentabilität 5—5 1/2%)

erstattet auf Wunsch gratis die

Bankfirma Weiss & Schornstein

Wien, IX., Berggasse Nr. 13.

Für den Ein- und Verkauf aller Werthpapiere, Pfandbriefe, Prioritäts-Obligationen, Renten, Bank-, Eisenbahn- und Industrie-Actien, empfiehlt sich bestens die

Bankfirma

Weiss & Schornstein

Wien, IX./1, Berggasse 13.

Telephon-Nr. 7177.
Postsparcassa-Conto
826,779.

Telegramm-Adresse:
Weiss & Schornstein,
Wien.

Wir empfehlen den p. t. Abonnenten, sich bei Bestellungen auf die „Wiener Mode“ zu berufen, da die meisten inserirenden Firmen in diesem Falle Vorzugsbedingungen bewilligen.

Annahmen-Preis: Die viermal gespaltene, 1 Millimeter hohe Zeile oder deren Raum 25 Kr. = 45 Pfg. = 55 Cents. Annahme von Annoncen: Bei jedem guten Annoncen-Bureau und bei der Inseraten-Abtheilung der „Wiener Mode“, Wien, IX./1, Türkenstrasse 5. — Alleinige Annoncen-Annahme für Frankreich, Belgien und England bei John F. Jones & Comp., Paris, Rue du Faubourg Montmartre.

Eiderdannen-Decken Bettwaarenfabrik
Anton Böck,
 Wien, Wieden, Hauptstrasse 31.

Etablissement für Brautausstattungen,
Leinen- und Damast-Waaren-Niederlage,
 Herren-, Damen- und Kinderwäsche,
Leo Brandt, Wien, I., Rabenplatz Nr. 2.

Mittelbach's Gesichts-Pomade,
 Vorzügliches Mittel gegen Sommersprossen, Leberflecke, Sonnenbrand, beseitigt alle Hautunreinigkeiten. Ein Tiegel 80 Kr. Depôts: Krebs-Apothek, Hoher Markt 8, im Palais Sina, Wien, und Salvator-Apothek in Agram. 2082

Zu Festgeschenken
 aller Art eignen sich 1857
schöne und gute Bilder
 am Vorzüglichsten. Die grösste und reichste Auswahl findet man in der Kunsthandlung von **Ernst Schuster,** Wien, IV., Belvederegasse 20. — Illustr. Cataloge gratis und franco.

Bouquet Renard
 Neuester & feinsten Geruch für Taschentücher
Savon Renard
 stark duftende vorzügliche Toilette-Seife
POUDRE RENARD
 sämtlich in eleganter Ausstattung.
H. KIELHAUSER · GRAZ ·
 Erhältlich in allen diesfachlichen Geschäften. 2137

Stickerei-Material
 Waschechte Baumwoll-, Schafwoll-, Leinen-, Ramie- und Seiden-Garne in allen Stärken und in 500 Farben, sämtlich **D.M.C.** Fabrikat; ferner **D.M.C.** Strickbaumwolle und Leinenstrickzwirn. Grosses Lager von Stickereistoffen. Angefangene Stickereien. Lehr- und Musterbücher für alle Arten weiblicher Handarbeiten. Preisocourant u. Muster auf Verlangen franco.
Maison TH. de DILLMONT (Comptoir alsacien de Broderie)
 WIEN, I., Stefansplatz 6 (Zwettlthof). 2022

16 PREIS-MEDAILLEN.
 Hygienische absolut säurefreie Präparate.

Der beste
 billigste
 der WELT
Blumenspulen-
 Zwirn
 zu haben.



Haupt-Niederlage: **Blumenspulen Central-Agentie,** Würmer & Co., Wien, I., Salzgies 10.

DENTIFRICES

DOCTEUR PIERRE
 DE LA FACULTÉ DE MÉDECINE DE PARIS

Berühmt durch ihre aromatischen & adstringirenden Eigenschaften.
 Ueberall erhältlich. 2064

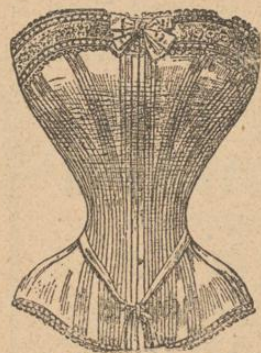
Conditor St. Bohrer
 (Gegründet 1743)
 Wien, VI., Mariahilferstrasse Nr. 9
 im eigenen, neuerbauten Hause,
 empfiehlt sich dem hohen Adel und p. t. Publikum für **Hochzeiten, Soiréen, Picknicks, Hausbälle** etc. zur prompten Ausführung aller einschlägigen Bestellungen. Auf Wunsch wird auch vollständiges Service beigelegt. — Telephon-Nr. 8188.
Eleganter Wintergarten als Damen-Café-Salon. 2122

Tausend feinst geschliffene Alpenholz-
Zahnstocher 1931
 für 60 Kr., mit hygien. Patentbehälter fl. 1.10
 III. Preisbuch gratis. Viele Neuheiten.
M. Rederer, Wien, I., Färbergasse 3/M.

„Parfumerie des Orchidées“
Lenthéric, Parfumeur,
 Paris, 245 rue St. Honoré Quartier Vendôme.
 1 Flacon Essence **Orchidée**.....fl. 2.— und 3.50
 1 „ Eau de Toilette **Orchidée**.....fl. 2.75
 1 Carton Poudre de riz Orchidée, weiss, rosa oder gelblich.....fl. 1.80
 Diese Parfumerien, sowie alle übrigen Fabricate Lenthéric's sind in WIEN *echt* ausschliesslich *nur* beim 2101
General-Depositeur, G. STEINMETZ, I., Bauernmarkt 1,
 ferner in GRAZ bei A. C. Leyer, k. u. k. Hofparfumeur, Hauptplatz 16, zu beziehen.
 Um die richtige Art der Anwendung dieser exklusiven Parfumerien kennen zu lernen, beliebe man das bei obigen Depôtstellen gratis zu erhaltende Büchelchen „*Conseils de Beauté*“ zu verlangen.

Leichner's Fettpuder
 bester und berühmtester Gesichtspuder. 1926

Zu haben in allen Parfumerien der Welt und in der Fabrik:
L. Leichner, königl. Hoftheater-Lieferant
BERLIN, Schützenstrasse 31.
 Nur in verschlossenen Dosen.



Wiener Form.
Macht bei schlanker Figur volle Büste. Einfache Ausführung 6 fl., aus kräftigem Stoff mit Fischbein 8 fl., aus feinem, schmiegsamem Material 10 fl., elegante Ausführung 12—14 fl., aus französischem Seidendrill, blau, rosa, schwarz oder grau, sehr leicht und dauerhaft, fl. 12 - 16.

Das „Miederhaus“ **IGN. KLEIN, WIEN, VI., Mariahilferstrasse nur 39.**

Filiale: **I., Stefansplatz** (Thonethaus). Parterre und Mezzanin.

Grösstes und elegantestes Wiener Mieder-Atelier.

Gegründet 1875.

Denkbar grösste Auswahl von Damen- und Mädchenmiedern, Geradhalter etc.

Billigst festgesetzte Preise.

„Sappho“ Busenhalter.



Im Hause und bei der Arbeit statt des Mieders zu tragen. „Sappho“ bietet für's Haus die bisher nicht erreichte Bequemlichkeit, er gestattet jede Bewegung frei, verleiht adrette, graziose Form und in Ermanglung jedweder Einzwängung das höchste Wohlgefühl. „Sappho“ leistet nicht allein als Hausmieder, sondern auch empfindlichen, leidenden Damen, zu Touristenzwecken, für die Reise etc. unschätzbare Dienste. Schlussweite über's Kleid genügt. Preise à fl. 2.—, 3.50, 5.—. Die beiden besseren Qualitäten sind auch hinsichtlich der Façon empfehlenswerther. — Seit mehr als 5 Jahren von mir eingeführt, erfreut sich der nebenstehend abgebildete „Sappho“ einer stets wachsenden Beliebtheit; die Annehmlichkeit im Tragen, die vielseitige Verwendbarkeit machen denselben für jede Dame unentbehrlich.



Corset „Creole“.

Aus zweifachem Tüll-à-jour-Stoff, weiss oder drap. Das Ideal eines Mieders, was Leichtigkeit, angenehmes Gefühl im Tragen betrifft. Ebenso aus „Toile forte“ in crème Farbe. Preise je nach Qualität à fl. 8.—, 10.—, 12.— und fl. 15.—.

Neues reichhaltig illustr. Preisbuch gratis u. franco. Versandt nur gegen Voreinsendung des Betrages oder Nachnahme.

Für Damen-Mieder: Mass über's Kleid erheben: Taille, Umfang von Brust und Rücken, Hüftenweite, Höhe untern Arm, Vordere Planchettlänge.



M. Friedmann,
Fächermacher,

Wien, VII., Kircheng. 5,

empfiehlt sein reichsortirtes Lager von Federnfächern. Montirungen selbsterlegter Vögel, sowie Reparaturen werden angenommen.

Preiscurant gratis und franco.

Telephon-Nr. 7741. 2003

Apotheker **A. Hofmann, Klosterneuburg** bei Wien, empfiehlt das seit Jahren erprobte, schmerzstillende Hausmittel 2080
Conc. Gliedergeist (Gichtfluid)
in Flaschen zu 50 kr. oder 1 fl., per Post 15 kr. mehr.
Zu beziehen i. d. Apotheken u. durch das Hauptdepôt:
Apotheker **A. Hofmann, Klosterneuburg.**

Jede Dame wünscht ein chikes, faltenloses Sitzen der Taille!

Nur durch **Prym's Patent-Reform-Hafteln** ist dies zu erreichen!

Weitragendste Erfindung auf dem Gebiete der Mode.

Taille mit seitherigen Hafteln nach nur 4 Wochen langem Gebrauche | Taille mit Prym's Reform-Hafteln nach über 6 Monate langem Gebrauche



Lücken und Falten überall | sitzt noch falten- u. lückenlos wie neu.

Prym's Patent-Reform-Hafteln

verbiegen sich nicht und geben nicht nach, öffnen sich nicht von selbst. Stehen sich ohne Messungen genau gegenüber, daher ungleichmässiges Annähnen und schiefer Taillensitz unmöglich.

Für Haus-, Wasch- und Arbeitskleider geradezu unentbehrlich. Wäsche und Bügeleisen schaden ihnen nichts. Die Taille hält doppelt so lang und behält selbst bei Arbeit und starker Bewegung ihren guten Sitz.

Auf die Dauer billiger wie alle anderen Verschlüsse, weil sie nach Abnutzung der Taille stets wieder abgetrennt und aufs Neue verwendet werden können. Jede sparsame Hausfrau kaufe darum für 20 Kreuzer und nahe sie an eine alte Taille. — Staunen wird man über den schönen adretten Sitz, den sie der Taille wieder geben.

Annähnen leicht, nach der jedem Kärtchen anhängenden Nähanweisung. 2151
Zu kaufen in allen besseren Schneiderzugehör- und Kurzwaaren-Geschäften.



Gebrüder Brünner
WIEN.

Petroleum-Lampen
in grösster Auswahl zu den billigsten Fabrikpreisen.

Neueste und vorzüglichste Brenner-Systeme.

Niederlage:
VI., Magdalenenstr. 10

Preis-Courants und Zeichnungen gratis und franco. 1811

ROMAN UHL,

Nachf. **Josef M. Breunig,**

k. u. k. Hofbäcker und Conditör, herzogl. nass. Hoflieferant, **WIEN,**

I., Singerstrasse 21, Telephon 3724.

Telegramm-Adresse: „Uhlbreunig Wien“.



Filialen mit Telephon-Anschluss } **I., Kärntnerstrasse 28,** Nr. 4893.
} **I., Herrengasse 5,** Nr. 5162.
} **I., Spiegelgasse 11,** Nr. 5163.

Torten, Tafel-, Dessert- u. Theebäckereien, Zwieback, Cakes, Faschingskrapfen.

Preisliste auf Verlangen. 2128



Der feinste aller Gesichtspuder ist
Lohse's Lilien-Puder

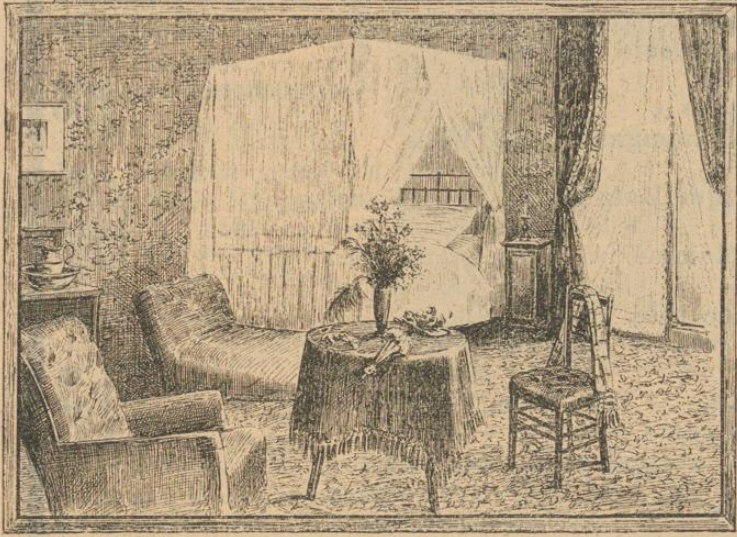
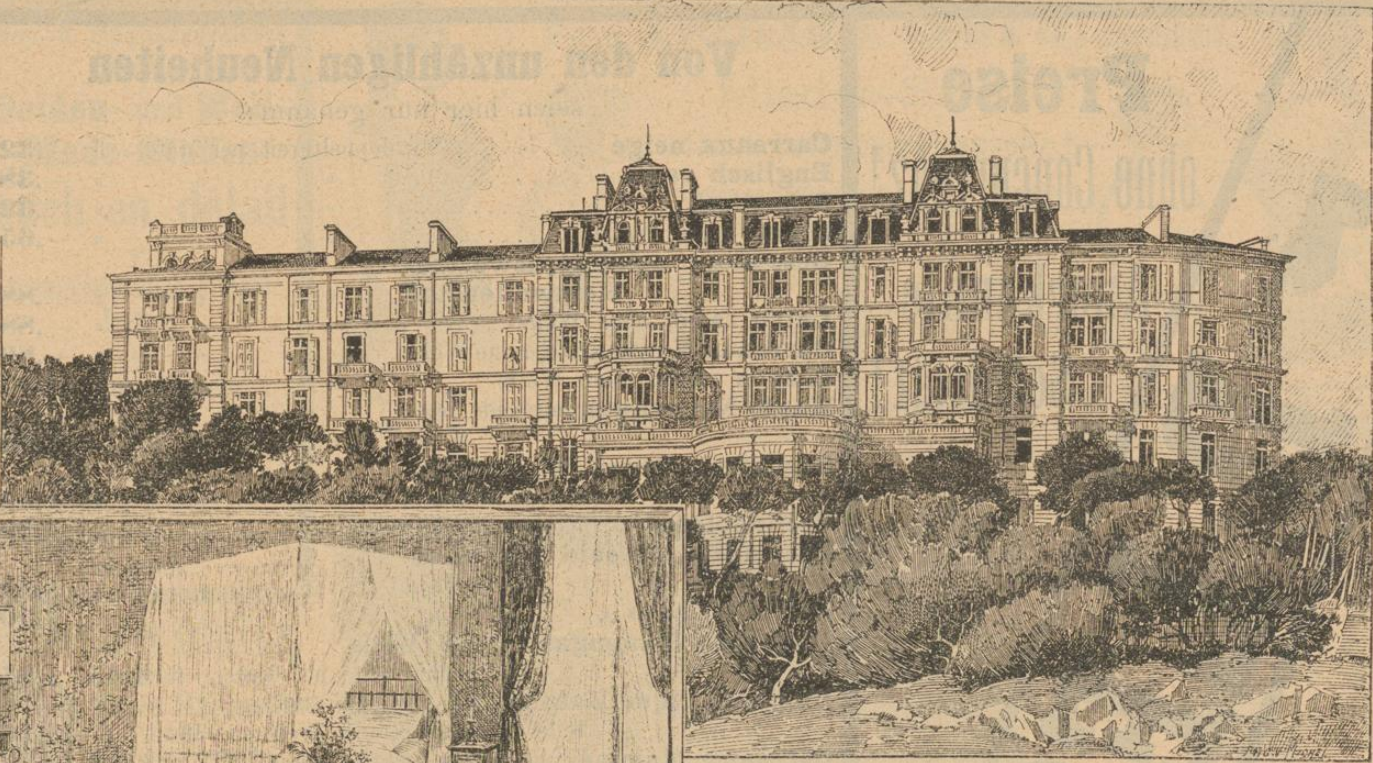
überaus zart, sammetartiger, dichter und sparsamer als alle Poudres de riz und Fettpuder, vorzüglich und unsichtbar auf der Haut haftend. Für den Tag und den Abend. 2038

In Weiss und Rosa für Blondinen, in Gelb (rachel) für Brünnete; à Schachtel 2 fl.

Beim Ankauf sehe man genau auf die volle Firma **GUSTAV LOHSE** 45 Jägerstr. 46 **BERLIN**

kgf. Hof-Parfumeur.

In allen besseren Parfumerie- u. Galantrieuwarenhandlungen, sowie Apotheken Oesterreich-Ungarns käuflich.



Bilder von der öster-
reichischen und fran-
zösischen Riviera.

Wir bringen unseren Lesern heute eine Ansicht der Bau-
lichkeiten, in welchen die öster-
reichischen und deutschen Majestäten
gegenwärtig Aufenthalt genommen
haben. Das oberste Bild zeigt
die Facade des Hotels Cap Mar-
tin bei Mentone, von dessen
Fenstern man einen herrlichen,
unvergleichlichen Ausblick auf die
glänzenden blauen Wogen des
Golfes von Genua genießt; im
Bilde darunter sehen wir das
einfach möblirte Schlafgemach
unserer Kaiserin. Die rechtsseitigen
Bilder stellen die Villen Angiolina
und Amalia in Abbazia vor,
welche Ihren Majestäten dem
Kaiser und der Kaiserin von
Deutschland und deren Kindern
gegenwärtig zum Aufenthaltsorte
dienen.



Preise

ohne Concurrenz!

Anerkannte
Solidität!



D. LESSNER

Specialitäten

in den neuesten

**Woll-, Seiden-
und
Waschstoffen.**

AVIS!

**Zur Frühjahrs-
und**

Sommer-Saison

sind sämtliche Nouveautés in

Woll-, Seiden- u. Waschstoffen

in mannigfaltigster Reichhaltigkeit ein-
getroffen, und bitte eine geehrte P. T.
Damenwelt, dem Pracht-Sortiment und der
horrendesten Auswahl geneigte Aufmerk-
samkeit schenken zu wollen.

Hochachtungsvoll

D. Lessner.

Von den unzähligen Neuheiten

seien hier nur genannt:

Carreaux neigé	doppeltbreit. per Meter	fl. —.32
Englisch rayé	„ „	„ —.38
Schottisch	„ „	„ —.32
Glacé, reine Wolle	„ „	„ —.65
Besonders empfehlenswerther Reinwollenstoff	„ „	„ —.88
Laine rayé, reine Wolle	„ „	„ —.88
Carreaux Nouveauté, reine Wolle	„ „	„ —.80
Crêpon rayé, reine Wolle	„ „	„ 1.05
Haute Nouveauté, mit Seide, reine Wolle	„ „	„ 1.15
Besonders gutes Kammgarn, reine Wolle	„ „	„ 1.20
Crêpe coloré (gekrippt), reine Wolle	„ „	„ 1.30
Specialité en soie exclusive, reine Wolle	„ „	„ 1.60
Relief (Neuestes!),	„ „	„ 1.50
Diagonal - Kammgarn, reine Wolle 120 cm breit per Meter	fl. 1.45, 1.85	
Englisch Piqué-Kammgarn, reizender Stoff, reine Wolle, 120 cm breit per Meter	fl. 1.70	
Carreaux flammé, besonders schön, reine Wolle, 120 cm breit	„ „ 1.70	
Specialité en soie, 120 cm breit	„ „ 1.90	
Haute Nouveauté dessiné, reine Wolle, 120 cm breit	„ „ 1.75	
Rayé pointu, reine Wolle, 120 cm breit	„ „ 1.80	
Kammgarn carré, „ „ 120 „ „	„ „ 1.75	
Kammgarn exclusive (in den schönsten Farben), reine Wolle, 120 cm breit	„ „ 2.—	
Bouton relief, mit Mohair, reine Wolle, 120 cm br.	„ „ 2.10	
Nouveauté pointu en soie (reizender Stoff), reine Wolle, 120 cm breit	„ „ 2.60	
Haute Nouveauté superfine, mit Seide, reine Wolle, 120 cm breit	„ „ 3.—	
Travers, Haute Nouveauté, mit Seide, reine Wolle, 120 cm breit	„ „ 4.20	
Steier. Loden, reine Wolle, 130 cm breit	„ „ 1.10	
Innsbrucker Loden, reine Wolle, 120 cm breit, per Meter fl. 1.30 etc. etc. etc.		
Reizende Crêpe Zephyre, waschecht per Meter 35, 46, 48, 52, 55, 65, 70, 72, 78 kr.		
Zephir (leinenartig), waschecht	per Meter 35, 40 kr.	
Atlas-Satin, waschecht	per Meter 40 kr.	
Französischer Atlas-Satin, waschecht „ „	58 kr.	
Levantine, waschecht per Meter 22, 26, 28, 30, 32, 40 kr.		
Mousseline de l'Inde (französische Qualität), waschecht per Meter 50, 55, 60 kr. etc. etc.		

Wien, VI., Mariahilferstrasse Nr. 83.
Souterrain, Parterre, Mezzanin und 1. Stock.
Gegründet 1874.

Für die Provinz Muster und
illustrierte Journale
gratis und franco.

Neu- u. reichassortirtes Lager in **Seiden- und Woll-Mode-Stoffen** auch en détail zu aussergewöhnlich billigen Preisen im **Engros-Hause Adolph Stiassny & Comp.,** „Zum Kaiser von Oesterreich“, **WIEN, I., Wipplingerstrasse Nr. 1** Mezzanin. 2142

„Zum Mariahilfer Knopfkönig“ Ed. Nisser's Nachfolger **Marie Hassmann** WIEN 2107 **Mariahilferstrasse 51.** Fabriks-Niederlage von allen Sorten In- und Ausländer-Knöpfen.

Permanente Ausstellung von Wäsche-Brautausstattungen von 300 fl. aufwärts, in solidester Ausführung, zur Besichtigung empfohlen. **Josef Osers & Co.,** **Wien, I., Adlegasse 8, Mezzanin.** Ueberschläge gratis. 1981

Unentbehrlich für Hausfrauen **Wien, I., Freisingergasse Nr. 3.** Hauptdepôt und alleiniger Erzeuger **K. v. Schmoll, Wien, XVIII., Martinsstrasse 24.** Niederlage bei: **J. Voigt & Cie., „zum schwarzen Hund“,** sämtlichen Filialen des **Ersten Wiener Consumvereines** und allen renomirten Specerei-, Drogen- und Gemischtwaaren-Handlungen. Nur echt mit obiger Schutzmarke.

! NEUHEIT ! Wir erlauben uns, Sie auf die von uns allein erfundenen imprägnirten **Hygienischen Patent-Staubtücher** aufmerksam zu machen. Dieselben sind für jeden Haushalt äusserst praktisch u. fast unentbehrlich. Zu beziehen durch: **Friedrich Schruof & Carl Matzol,** Lieferanten der k. u. k. Hofburg und der k. u. k. Hof-Museen. 2155 **Wien, IX., Altmüttergasse 5.** Prospective gratis und franco.

Höchst wichtig für P. T. Damen! **Büsten** in schönster, neuester Form und jeder beliebigen Stärke, besonders zum Privatgebrauch z. empfehlen, in reichster Auswahl stets vorrätig **NUR** bei 1813 **Wilh. Stauss, Wien, I., Fährichg. 3 (Kärntnerhof).** Illustr. Preisourante gratis u. franco.

Frau **Louise Hora, Specialistin** **Mieder-Salon** **Wien, I., Lothringerstrasse Nr. 1.** **Mieder nach Mass von 5 fl., und Correcturmieder von 12 fl. aufwärts. Prospect und Massanweisung gratis und franco.** Bitte deshalb die **Adresse** aufzubewahren. — Es werden Detailarbeiten geboten, die an **Zweckmässigkeit für jeden einzelnen Fall, an Eleganz und Zierlichkeit in Façon und Ausstattung** mit dem In- und Auslande wetteifern und **erst den eleganten Sitz** des Kleides ermöglichen. 1916

Modes Louise Pollmann 2161 **Wien, I., Herrengasse Nr. 15.**

Filigran-Arbeiten. Versandt von Material: III., Kegelgasse 6. Verkauf fertiger Gegenstände: III., Hauptstr. 18. En gros. Preisconrant grat. u. franco. En détail. **Jos. Theben's Nachfolger. Wien.**



Dr. Friedr. Lengiel's Birkenbalsam löst fast unmerkliche Schuppen von der Haut, wodurch der Teint ein frisches, lebhaftes Colorit erhält und von den meisten Uebeln, wie Ausschlag, Sommersprossen, Leberflecken, Rötthe an den Händen und der Nase, Muttermalen und anderen Unreinigkeiten befreit wird. Hautfalten und frische Blattnarben glätten sich nach und nach vollständig. Preis eines Kruges fl. 1.50. 1943 **Dr. Friedr. Lengiel's Benzoe-Seife,** mildeste u. zuträglichste Seife für die Haut, eigens präparirt, p. St. 60 kr. Zu haben in allen grösseren Apotheken u. Parfümerien. En gros bei allen Droguisten. In **Deutschland: Berlin, Gust. Lohse. Hamburg, Gotth. Voss. München, C. Schlegel.**

Prämiirt Ehren-Diplom u. Goldene Medaille Paris 1893. Unentbehrlich zum Selbstfrisiren der neuesten Wiener und Pariser Mode-Frisuren ist der hygienische Schopf-Mode-Frisur-Kamm und Wellennadel. Patentirt in allen Staaten. Kamm 2 fl., Wellennadeln 4 Stück 1 fl. sammt Anleitung. — Provinz per Nachnahme. — Erfinder **F. JANIK, k. s. Hof-Damen-Friseur, **Wien, I., Freisingergasse Nr. 3.** Ansicht der fertigen Frisur mit dem Schopf-Mode-Kamm. **NB.** Nur bei Anwendung meiner patentirten Wellennadeln werden die grossen schönen Naturwellen erzeugt. Felobungen von höchsten Herrschaften liegen zur Ansicht auf. Neueste **Schopf-Bandeaux** sammt Kamm, unkenntlich zu tragen, 6 fl. Sonstige Haararbeiten und Reparaturen das Beste. 2111**

Diplom des k. k. österr. Museums für Kunst und Industrie. **P. KABILKA** **Atelier für stylgerechte Handarbeiten** (angefangen und fertig). Alle Arbeitsmaterialien zu modernen Handarbeiten. **Wien, I., Elisabethstrasse 4** (Heinrichshof). 117 **10 Medaillen.** **Sich regen bringt Segen!**

Meine Damen verlangen Sie nur noch **Schröer's unverlierbare Patent Sicherheitshaarnadeln und Sicherheitshaarpfeile** Patent ausgeführt in Draht, Schildpatt und Celluloid. Patentirt in vielen Staaten. **Lockerung des Haares und Herausfallen der Nadeln und des Pfeiles unmöglich.** 2141 **Ernst Schröer, Kammwaaren- u. Haarnadel-Fabrik** Comptoir: **Berlin NO., Marsiliusstrasse 17.** Die Nadel u. der Haarpfeil sind in den meisten Geschäften zu haben. Versandt nach allen Orten des In- und Auslandes. — Nur gegen Nachnahme.

Herren-Hemden Modell „Phänomen“ sind anerkannt die bestsitzenden Hemden. Gesetzl. gesch. f. Oesterr.-Ung. m. Z. 38260 für d. Deutsche Reich m. Z. 17590 D. R. G. M. **XV., Schönbrunnerstrasse Nr. 21.** 2028 **I., Michaelerplatz Nr. 6.** im Durchhause.

SCHUTZ LEOPOLD WUNDERER WIEN

Canfield's Schweissblatt **Nahtlos. Geruchlos. Wasserdicht.** Unübertreffliches Schutzmittel für jedes Kleid. **Canfield Rubber Co.,** **Hamburg, Pickhuben 5.** **Wien, I., Liebenberggasse Nr. 7.** Nur echt mit unserer Schutzmarke **„Canfield“.** 2089

Frauenschönheit Schwächlichen Frauen und Mädchen wird der vollkommen unschädliche, weltberühmte Balsam Serail zur Erlangung reizender Körperformen bestens empfohlen. Origin.-Flac. fl. 2.35 Parfümerie-Hygiénique. **Wien, VI., Mariahilferstrasse 1a.**

Gegründet 1792. **Färberei,** chem. Wäscherei und Druckerel **FR. HAAS & SOHN.** **Franz Haas & Sohn** **WIEN** **I., Hoher Markt 12, VIII., Albertgasse 31.** Fabrik: VIII., Albertgasse 6, empfiehlt sich zur Uebernahme aller einschlägigen Arbeiten. 2051 Provinz-Aufträge rasch und prompt.

VELOUTINE CH. FAY EXTRA POUDDRE DE RIZ

mit BISMUTH zubereitet
Von CH. FAY, Parfumeur
9, rue de la Paix, PARIS

Das beste und berühmteste Toiletpuder

WIR KENNEN keine bessere, lustregendere u. lust-erhaltendere, ja Lust und Fleiss steigendere Schule. (Signale f. d. musik. Welt.)
* G. Damm, Klavierschule u. Melodienschatz.
M. 4; Halbzb. M. 4.80. Absatz über 300.000 Ex.
Steingraber Verlag, Leipzig.

Soul établissement en cette branche ayant obtenu la médaille d'or à l'Exposition de Paris. 2147

Maison de Corsets en tous genres
Mme. M. Weiss (de Paris)
à Vienne, Neuer Markt 2.

Le prix des corsets est à commencer de 10 fl. 5. W.

Pour les commandes par correspondance en est prié d'envoyer les mesures prises sur la robe en centimètres, sans rien diminuer:
1^o le tour de la poitrine et du dos en passant sous les bras
2^o le tour de la taille
3^o le tour des hanches
4^o longueur du dessous de bras jusqu'à la taille.
Les expéditions par la poste se font contre remboursement ou par paiement direct en avance.

CZERNY'S Original Orientalische Rosenmilch
ist das beste Mittel zur Erhaltung der Schönheit



verleiht einen so überraschend zarten, blendend weissen, jugendlich frischen Teint wie er durch kein anderes Mittel erzielt werden kann; ausgezeichnet gegen alle Unreinheiten. Misfärbigkeit der Haut à fl. 1; die Balsaminen-Seife hierzu à 30 kr. Zusendung sofort per Postnachnahme. Gesetzlich geschützt, garantiert unbeschädlich und echt zu beziehen von

Anton J. Czerny, Wien, XVIII., Carl Ludwigstr. 6 und I., Wallfischgasse 5 nächst der k. k. Hofoper. Besitzer von 12 Ehrenmedaillen, Diplomen u. Auszeichnungen. Fabrik sämtl. Parfümeriewaaren, gegründet 1870. Prospekte gratis u. franco. Dépôts in allen grösseren Apotheken u. Parfümerien. Man verlange jedoch ausdrücklich Czerny's Präparate. 1912

Madame Clementine Gallin
k. u. k. Hoflieferantin, 2150
Wien, I., Wallfischgasse 12,
empfiehlt ihr reichhaltiges Lager von eleganten Hüten für jede Saison.

„Drei in Einer“.

Neueste Vervollkommnung der Nähmaschine.

Stepptisch
Kettentisch
Kettentisch
Zier- oder Stickstich.

Epochemachende patentirte Erfindung einer deutschen Dame — erste schöpferische Frauenbetheiligung auf dem Gebiete der Mechanik! —

Wertheim Electra Triplex

(Dreistichmaschine) D. R. P.

der Deutschen Nähmaschinen-Fabrik von J. Wertheim, Frankfurt a. M.

Die Wertheim Triplex macht drei grundverschiedene Nahtarten: Stepp-, Ketten- und Zier- oder Stickstich; ferner prachttvolle Stopfen in Weisszeug u. Tricots ohne besonderen Apparat. Der Käufer erwirbt mithin drei Maschinen in Einer. Der leicht aufziehbare Kettentisch eignet sich für Kinderkleider, Rockstosse u. Besatzarbeiten, bisher mit der Hand genäht, um Beschädigungen beim Trennen des mit Steppstich Genähten zu vermeiden; die Steppkettennaht aus dicken verschiedenfarbigen Näden bildet ein prachttvolles hochaufgetragenes Relief. Die Wertheim Triplex ist die Maschine der Zukunft. Reflectanten wollen nicht versäumen, dieses Ideal-Modell einer Nähmaschine zu beaugenscheinigen. Zu haben in den besseren Nähmaschinen-Handlungen, event. wende man sich an die Fabrik.

Möbel

f. Heiratsausstattung
I. Herlinger,
Tischlermeister
Wien, Hundsthurmerstr. 49.
Preis-Courant gratis. 1984

Glanzgarne. Seide. Glanzgarne. Seide.

Mez'sche Stickseiden
Filoselle-, Filofloss- u. Kabel-Seide, Strick- und Häkelseiden, sind bis jetzt unübertroffen in Bezug auf Glanz, Schönheit der Farbe und hauptsächlich auch was die absolute Waschechtheit anbelangt und wird hierfür jede Garantie geleistet.
In mehr als 500 Farben jederzeit vorrätig.

Mez'sche Original Stick- u. Häkel-Glanzgarne

sind aus einer neuen Faser gemacht und bisher unerreicht, was den seidenartigen Glanz (der auch durch die Wäsche nicht zerstört wird) und die schönen Farben anbelangt.
Garantirt waschechte Farben! Man beachte und verlange die Schutzmarke: »Wage«!
Ein ganz neues Gebiet für Häkelarbeiten über Pappformen ist mit unserem Garn eröffnet worden, und sollte Jedermann einen Versuch machen, um sich von der Schönheit u. Güte des Garnes zu überzeugen. Es lassen sich mit den Pappformen die schönsten Muster zusammenstellen, welche sich speciell für Tablette, Behänge für Körbe etc., als Aufputz für Decken, prächtig verwenden lassen.

Man frage in jedem besseren Tapissier- und Stickerei-Geschäfte nach Mez'schen Seiden- und Glanzgarne wie auch nach dem reichhaltigen Formenverzeichnis.

General-Vertreter für Oesterreich-Ungarn:
Josef Sommer jun., Wien, I., Wipplingerstrasse 26.
Pappformen-Verzeichniss daselbst zu haben. 1907

Der Handarbeitstheil der »Wiener Mode« enthält Vorklagen für Arbeiten mit Mez'schen Seiden- und Glanzgarne.

Papierblumen
und alle dazu gehörigen Bestandtheile
Marie Kaufmann, 1889
Wien, I., Herrengasse 6.

Musik
Class. u. mod. 2-u. 4hdg. Quv., Lieder, Arien etc.
allische Universal-Bibliothek. 800 Nrn.
Jede Nr. 20 Pf. Neu rev. Aufl. Vorzgl. Stich u. Druck, starkes Papier. Elegant ausgest. Albums à 1.50, rev. v. Riemann, Jadassohn etc. Gebund. Musik a. Editionen. Humoristica. Verzeichnisse gratis und franko von Felix Siegel, Leipzig, Dörrienstr. 1.

Muster von 2154
Schweizer Stickereien
für Wäscheartikel sowie für Damen- und Kinderkleider versendet direct an Private
P. Altherr-Tobler, Zürich V.
(Fabrikpreise.)

Für chem. Putzerei u. Färberei
solideste, billigste Quelle 1950
C. Smetana, Wien
VII., Westbahnstrasse Nr. 26.

Neuestes Bandeau,
vollkommenster Ersatz der neuen Mode-Frisur, ist das Schönste u. Natürlichste, was bisher an Frisettes und Stirnfrisuren überhaupt erzeugt wurde. Perücken, Zöpfe, Scheitel etc. liefert in geschmackvollster und solidester Ausführung
Carl Hofmann, Damen-Friseur, 2009
Wien, I., Rothenthurmstrasse 4.

Congo-Schweissblätter
sind die einzigen, die ihren Zweck erfüllen, weil vollständig wasserdicht u. säurefrei. Nur echt mit nebensteh. Schutzmarke. Zu haben in sämtlich. besseren Kurz- und Besatzwarengeschäften Deutschlands und Oesterreich-Ungarns
Grossisten wollen sich wenden an
Sylvain Witsenhausen & Co., Frankfurt a. M.

EN GROS
ERSTES SPEZIAL-TIROLER-LODEN-GESCHIEFT
EN DETAIL
Anton Innerebner INNSBRUCK
feinste Herren- u. Damenloden
Wasserdichte Wettermäntel
Anton Innerebner, Innsbruck

CHOCOLAT MENIER

Die grösste Fabrik der Welt.
TÄGLICHER VERKAUF:
50,000 Kilos
Zu haben in allen Spezerei-
DELIKATESSEN-HÄNDLUNGEN UND
Canditoreien.

FELIX NEUMANN
FÜR AMATEURE
UND FACH-
PHOTOGRAPHEN
PHOTOGR.
APPARATE
UND
BEDARFSARTIKEL
WIEN
I. SINGERSTR. 10
PREISLISTE FRANCO UND GRATIS

Grösstes Lager
in farbigen Original engl. u. franz. Damen-
tuchen und Confectionsstoffen.
Muster gratis und
franco.
Hollmann & Gottwald
Wien.
I., Freisingergasse 2.
Erste Bezugsquelle aller Tuchstoffe zu
den in der „Wiener Mode“ abgebild. Toiletten.
1953
„ZUM PRIMAS VON UNGARN“

Stickereien
und geklöppelte Zwirnspitzen bei
Carl Feiner
1864 Wien, I., Hoher Markt 1.
Complete Muster-Collectionen v. üb. 1000
Dessins werden auf Wunsch zugesendet.



Frisuren in Wort und Bild. Neuheiten 1894 zum
Selbstfrisiren. Nachtrag des Lehrbuches „Die
Damenfrisur von A-Z.“ Preis 1 fl. Besitzern
gegen Einsendung d. Rückerstattungsscheines
gratis. **A. Stockinger, Wien, I., Spiegelg. 8.**
Dasselbst im Hofe links separate Damen-
frisirsalons und permanente Ausstellung aller
neuesten Damen- u. Stirnfrisuren, Touffs,
Toupetts, Frisettes, Bandeaux, Schleifen, Zöpfe,
Dreher, Locken-Chignons, Perücken, Netze,
Einlagen und Frisirwerkzeuge. 2120

Budapest, Elise Dresen, Wesselényi-
gasse 52.
Reichenberg, Böhmen, Schützengasse 23.
Beste und billigste Bezugsquelle von
Material zu
1975
Papierblumen. Eigene
Erzeugung.

Ausgezeichnet mit Staats- und
gold. Medaillen.

Mieder-Specialitäten

M^{me}. H. Lebowitsch.

Wien, VII., Mariahilferstrasse 64.
Linz, Landstrasse 15.
Brünn, Ferdinandsgasse 6.
Troppau, Töpfergasse.



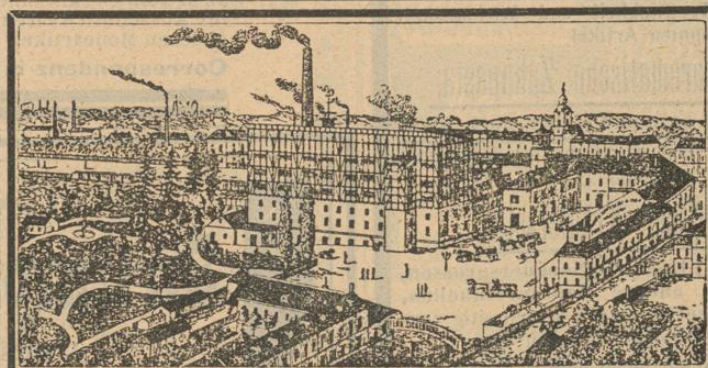
Eigene Erzeugung u. grösstes
Lager von Miedern franz. und
Wiener Form. Damen- und Kinder-
Geradehalter, streng nach anatomischen
Grundsätzen und ärztlicher Vorschrift.

Anfertigung von luftwattirten
Miedern für schiefgewachsene Damen
welche den Körper vollständig ausgleichen
u. sich durch ihre ausserordentliche Leichtig-
keit auszeichnen.

Specialität: Wiener Brustlatz,
rundet den Oberkörper vollkommen
ab und ist auch als Negligée ohne
Mieder zu tragen. 2046
Patentirt in allen Staaten.

Preiscourante gratis u. franco.

Eine Neuheit von hohem Werthe!
In den meisten Culturländern patentirt, auf der
Weltausstellung in Chicago 1893 preisge-
krönter
Dreh- und Stütz-Apparat
zur Behandlung von
Rückgrats - Verkrümmungen.
Zu erhalten auf der orthop. Universitäts - Poliklinik
in Leipzig, bei Waldek & Wagner in Prag, beim Univer-
sitäts - Bandagisten Weber in Zürich, durch Prof.
Koppler in Venedig und beim Erfinder des Apparates
**G. Gerlitz, Besitzer der k. k. concess. orthop.
Heil-Anstalt in Graz. 2164**



Ferd. Sickenberg's Söhne
Haupt-Niederlage:
Wien, I., Spiegelgasse Nr. 15. Fabrik: Wien, XIX., Nussdorf.
Filialen:
Landstrasse, Hauptstrasse 45, Margarethen, Ziegelofengasse 26,
VII., Mariahilferstrasse Nr. 50, IX., Alserstrasse Nr. 8,
XV., Schönbrunnerstrasse Nr. 25.
Ausserdem Filialen in:
Budapest, Prag, Brünn, Innsbruck, Salzburg, Pilsen, Krakau.
Färberei für Damen- und Herren-Kleider jeder Art aus Wolle,
Seide und Sammt, Möbelstoffe, Teppiche.
Chemische Wäscherei für Herren- und Damenkleider im ganzen
Zustande, Möbelstoffe, Gardinen etc.
Druckerei für zertrennte Woll- und Seidenkleider.
Telephon-Nr. 609, 610 und 7818. 1970
Provinz - Aufträge und Anfragen prompt erledigt.

Neue Parfums für das Taschentuch:
VIOLETTES DU CZAR
DATURA INDIEN
AIGLE RUSSE
PARFUMERIE ORIZA
VON **L. LEGRAND, PARIS**
General Depot:
WIEGAND & LAUK
in Frankfurt a/M.
CATALOG GRATIS AUF VERLANGEN.

Ideale Formen durch die
Pilules Orientales,
die einzigen, welche in zwei
Monaten, und ohne der Gesund-
heit zu schaden, die ENTWICKE-
LUNG und die FESTIGKEIT der
Formen der **Büste** bei der
Frau sichern. Gegen Einsend. von
fl. 2.70 pr. Postanw. erhält man
ein Flacon Pillen m. Gebrauchs-
anweis. Apotheke **BOISSON 100**,
Rue Montmartre Paris. 2104

Dr. A. Rix, Wien.
Original-Pasta Pompadour!

Weltbekannt, vertreibt unter Garantie
binnen 14 Tagen Sommersprossen, Leber-
flecken, Wimmerln, Nasenröthe, Mitesser,
Blatternarben, rauhe, aufgesprungene
Hände etc. Das Geld wird retour gegeben,
wenn nicht wirkt. Original-Tiegel sammt
Anweisung fl. 1.50. **Wilhelmine Rix,**
Dr.-Witwe, Sohn, Wien, Prater-
strasse 16. 2156

Paris
GESICHTSHAUT
Paris
— LAIT ANTÉPHELIQUE —
DIE MILCH ANTÉPHELIQUE
mit oder ohne Wasser beseitigt
SOMMERSPROSSEN, SONNENBRAND,
KUPFERGESICHT, FINNEN,
KELTSCHRUNDEN,
MEHLFLECKEN,
RUNZELN, etc.
Sie bewahrt das Gesicht rein und glatt.
CANDES & Co. Br 23-Deuis, 46

Robes V. Misák,
WIEN, 1881
I., Neuer Markt Nr. 11.

Mandelkleie
mit
Veilchengeruch
macht die Haut geschmeidig und
erhält den Teint jugendfrisch
Vollständiger Ersatz für Seife und Puder.
Alleinige Erzeuger:
A. Motsch & Co.
WIEN, I. LUGECK N^o 3

MIEDER-SCHILD.



Patentirt in allen Ländern.

Verhütet das Brechen der Fischbeine und Planchetten bei neuen Miedern.

Schützt den Körper vor Druck durch gebrochene Fischbeine und Planchetten.

Reparirt gebrochene Mieder ohne neue Fischbeine und Planchetten.

Zu haben in allen besseren Schneiderzuehör-Geschäften, en-gros beim Fabrikanten.

Otto Hanewald,

WIEN, 2148

VII., Zieglergasse Nr. 15.

Unentbehrlich für jede Dame.

Piolet
PARIS
29. Boul. des Italiens.

Flage der Haut u. Schönheit des Teints:

ROYAL THRIDACE SEIFE
VELOUTINE SEIFE

zu haben in allen Parfumerie- u. Coiffeurgeschäften

Garantie  Echtheit
der

der seit 44 Jahren in ihrer Trefflichkeit und Wirksamkeit rühmlichst anerkannten Artikel

Dr. Suin de Boutemard's aromatische Zahnpasta,

bewährt als das einzige wirklich gute und bisher noch nicht übertrifftene Mittel zur Reinigung und Erhaltung der Zähne und des Zahnfleisches, in $\frac{1}{4}$ und $\frac{1}{2}$ Päckchen à 70 und 35 kr.

Dr. Borchardt's aromatische Kräuterseife,

wirksamstes Mittel gegen die so lästigen Sommersprossen, Finnen, Pusteln, Schuppen u. andere Hautunreinheiten, sowie gegen spröde, trockene u. gelbe Haut; gleichzeitig vortreffliche Toiletteseife. Versiegeltes Päckchen 42 kr.

Dr. Hartung's Kräuterpomade, anerkannt bestes Haarwuchsmittel in Tiegeln à 85 kr.

Dr. Hartung's Chinarinden-Oel, in im Glase gest. Flaschen à 85 kr.

Professor Dr. Lindes' vegetabilische Stangenpomade in Original-Stücken à 50 kr. — Balsam. Olivenseife, in Päckchen à 35 kr.

Dr. Béringuier's aromat. Kronengeist, Quintessenz d' Eau de Cologne, in Original-Flaschen à fl. 1.25 und 75 kr.

Dr. Béringuier's Kräuterwurzel-Haaröl, à Flasche fl. 1.

Gebr. Leder's balsamische Erdnussölseife, à Stück 25 kr. 4 Stück in 1 Packet 80 kr.

Der Verkauf zu obigen Originalpreisen befindet sich in Wien:

Apotheken: A. Moll, Tuchlauben 9; A. v. Waldheim, Himmelfortgasse 17; Fr. X. Pieban, Stefansplatz 8; Ph. Neustein, Plankeng. 6; Jos. Weiss, Tuchlauben 27; J. Barber, Operngasse 16; Hugo Bayer, Wollzeile 13; S. Mittelbach, Krebs-Apotheke, Hoher Markt 8; C. Haubner, Bognerng. 13; Dr. J. Lamatsch, IV. Hauptstr. 16; Ludwig Lipp, am Neubau; E. Fridrich, Porzellang. 5; Konrad Scharrer, Mariahilferstrasse 72; Anton Schmidt, Lugeck 3; Dr. Franz Zeidler, Sechshaus, Hauptstrasse 16. — Ferner bei J. Ritter, k. k. Hof-Lieferant, Rothenthurnstrasse 14, sowie A. Motsch & Co., Lugeck 3;

Grossisten: G. & B. Fritz, Bräunerstrasse 5; Felix Griensteidl, Sonnenfelsgasse 7; Otto Kanitz & Co., Stoss-im-Himmel 3; Kohn & Löw, Esslingg. 15; Wilhelm Linzer & Klein, Salvatorgasse 10; A. Pfantzer's Nachf., Tuchlauben 8; Bruno Raabe, Drogist, Bäckerstrasse 1; Philipp Röder, Wienstrasse 15; Böhm, Stepper & Co., Sonnenfelsg. 4; Wellisch, Frankl & Co., Bäckerstrasse 12; Franz Wilhelm & Co., Handowski, Steiner & Frank.

sowie in den meisten grösseren Apotheken, Galanteriewaaren u. Drogen-Geschäften des In und Auslandes.

Haupt-Depôt für Holland bei Hausmann & Hotte in Amsterdam.

Haupt-Depôt für Dänemark bei F. Baagoes, Eftersøgere Kopenhagen.

Warnung! Es wird vor Nachahmungen, namentlich von Dr. Suin de Boutemard's Zahnpasta und von Dr. Borchardt's arom. Kräuterseife, welche unter ähnlichen Benennungen angeboten werden, gewarnt. Mehrere Fälscher und Verschleisser von Falsifikaten sind bereits zu empfindlichen Geldstrafen in Wien und Prag gerichtlich verurtheilt worden!



PARIS

GRÖSSTE MODEMAGAZINE

Printemps

Kostenfrei

versenden wir den illustrierten Catalog, in deutscher Sprache, enthaltend die neuen Modekupfer für die Sommer-Saison, auf frankirte Anfragen an

JULES JALUZOT & Co
PARIS.

Muster der grossartigen Sortimente des **Printemps** ebenfalls kostenfrei. Um genaue Angabe der gewünschten Sorten wird gebeten.

Speditionen nach allen Welttheilen.

Bestellungen erfolgen portofrei von 25 Fr. an, nach Oesterreich-Ungarn, und auf Wunsch auch zollfrei, mit einem Aufschlag von 15 % für Ausschnittwaren und von 20 % für alle anderen Modartikel.

Correspondenz in deutscher Sprache

Gestrickte
Strümpfe u. Socken
aus 6 fachem
„WIENER HAUSFRAUENGARN“

Jedes Paar ist mit dieser Schutzmarke versehen



Zu haben in Wien bei:

Joh. P. Winkler, I., Kärntnerstrasse 51. Adolf Woda, I., Kärntnerstrasse 30. Leopold Wunderer, I., Michaelerplatz 6. Ignatz Kessler, I., Stock im Eisenplatz 7. Stefan Bors, I., Tuchlauben 5. Betti Künzel, I., Tuchlauben 7. J. Treppenhan, I., Weihburggasse 4. Josef Stolz, I., Weihburggasse 4. Marie Cauwel, I., Seilerstätte 7. Josef Stark, I., Wollzeile 4. Anton Langer, I., Rothenthurnstrasse 35. Auguste Gottfried, I., Spiegelgasse 11. Ig. Grünwald, I., Naglergasse 9. C. Frankfurt & Co., I., Wipplingerstr. 32. C. Truxa, I., Helfferstorferstrasse 4. Josef Křivanec, I., Teinfaltstrasse 3. J. Zebisch, I., Rothgasse 9. Victor Papanek, II., Stefaniestrasse 1. Wilhelm Stift, II., Taborstrasse 16. Leopold Hauser, II., Glockengasse 8. C. Hauser, II., Glockengasse 25. Eduard Schöffmann, III., Hauptstrasse 39. Stefan Bors, Filiale, III., Hauptstr. 57. Franz Brahasch, III., Hauptstrasse 48. Kath. König, III., Hauptstrasse 26. Bertha Rieger, III., Seidlgasse 4. Moritz Brady, III., Radetzkystrasse 10. Ignaz & J. R. Tilgner & Co., IV., Hptstr. 10 u. 12. Ludwig Nunnenmacher, IV., Hptstr. 30—32. Josef Spaeth, IV., Hauptstrasse 6. Brüder Hirsch, IV., Hauptstrasse 38. Franz Feucht, IV., Karolinengasse 21. A. Mendel & Co., IV., Margarethenstr. 16. Emanuel Pernold, IV., Kettenbrückeng. 5. Johann Scherhant, V., Margarethenstr. 51. Johann Paternioner, VI., Mariahilferstr. 21. Josef Hell, VI., Mariahilferstrasse 95. Therese Plank, VI., Mariahilferstrasse 115. Amalia Geber, VI., Barnabitenegasse 12. Carl Feder, VII., Neubaugasse 24. Leopold Schwayr, VII., Kirchengasse 16. Otto Kerschek, VII., Mariahilferstrasse 62. Max Morgenstern, VII., Mariahilferstr. 28. Maria Schiske, VII., Neubaugasse 70. Marie Urban, VII., Zieglergasse 12. Josef Regenstorfer, VII., Westbahnstr. 8. Johann Marschek, VII., Lerchenfelderstr. 49. Jacob Ellenbogen, VII., Lerchenfelderstr. 69. Joh. Eberhardt, VII., Lerchenfelderstr. 147. Franz Fritz, VIII., Florianigasse 1. Carl Graf, VIII., Josefstädterstrasse 14. Rosa Beyer, VIII., Josefstädterstrasse 35. Betti Deggelmann, VIII., Alserstrasse 41. Louise Höckh, VIII., Alserstrasse 49. Carl Schneider, VIII., Alserstrasse 53. F. Werkmann, IX., Währingerstrasse 20. Carl Nunnenmacher, IX., Währingerstr. 24. Franz Bittner, IX., Lichtensteinstrasse 9. Christian Schödl, IX., Lichtensteinstr. 19. Franz Derbohlav, IX., Pramerergasse 22. Wilhelm Berger, IX., Währingerstrasse 3. Marie Pradi, XIV., Schönbrunnerstrasse 85. Leopold Wunderer, XV., Schönbrunnerstr. 21. Koloman Hengl, XV., Schönbrunnerstr. 50. Louise Wieninger, XVI., Lerchenf. Hptstr. 26. Theodor Czervinka, XVI., Eisnerstrasse 9. Marie Hainzinger, XVI., Elisabethgasse 8. Charlotte Zellenka, XVI., Ottakr. Hptstr. 13. Josefine Salcher, XVII., Hauptstrasse 27. Maria Kohl, XVII., Hauptstrasse 40. Carl Kuhn, XVIII., Währingerstrasse 14. Alois Reimer, XIX., Hauptstrasse 47.

Weiters in allen einschlägigen Geschäften der österreichisch-ungarischen Monarchie.

Soeben erschien im Verlage der „Wiener Mode“:
Die Kunst
Servietten zu falten.
 Mit 39 Abbildungen und einer Einleitung:
Ueber das Tafeldecken und Serviren.
 Preis 50 fr. = 50 Pf.
 Zu beziehen durch alle Buchhandlungen sowie gegen Einsendung des Betrages auch direct von der Administration der „Wiener Mode“, Wien, IX., Türkenstraße 5.

Wöchentlich eine Nummer Preis vierteljährlich 2 Mark

Schorers Familienblatt.

Beliebtestes und reichhaltigstes Unterhaltungsblatt
 Prachtvoll illustriert
 Glänzende farbige Kunst- und Extra-Beilagen
 Abonnements bei allen Buchhandlungen u. Postanstalten
 Probe-Nummern umsonst und frei auch von der
 Verlags-Handlung

Berlin W. 35, Potsdamerstr. 27a.
J. S. Schorer u. G.
 1978

Auch in 18 Hefen jährlich zum Preise von je 50 Pf.

APARTE Delicatesse ist Original-Krakauer Wurst **W** Wien, I., **5.**
 sofern hervorragendster Provenienz. **W**ollzeile **5.**
 Von 2 Kilo an en-gros-Preise à fl. 1.30
 bzw. à 1.10. Postversandt prompt,
 Emballage 15 kr. per Paket im

Ersten Krakauer Wurst-Verschleiss, Wien, I., Wollzeile 5.

Tinct. capsici comp.
(PAIN-EXPELLER),
 bereitet in **Richters Apotheke, Prag,**
 allgemein bekannte schmerzstillende Einreibung, ist
 zum Preise von fl. 1.20, 70 und 40 fr. die Flasche
 in den meisten Apotheken erhältlich. Beim Einkauf
 sei man recht vorsichtig und nehme nur Flaschen
 mit der Schutzmarke „Anker“ als echt an.
Central-Versand:
Richters Apotheke zum Goldenen Löwen, Prag.



Geehrte Frau!

*Stickereien für alle Gattungen Wäsche,
 Stickereien für Kleideraufputz,
 Ganze gestickte Roben, weiss und bunt,
 Damenwäsche, } auch ganze Ausstattungen,
 Kinderwäsche, }
 Schürzen, } alle Gattungen, meist Specialitäten,
 Jupons, }*

kaufen Sie am vortheilhaftesten direct in der
Stickerei- und Wäsche-Fabrik von
Franz Zuleger,
 Wien, Mariahilferstrasse 47.
Illustrierte Kataloge gratis. 2119



Soeben erscheint:

9000 16 Bände geb. à 6 Fl. O. W. **16000**
 Abbildungen. oder 256 Hefte à 30 Kr. Ö. W. **SeitenText.**

Brockhaus'
Konversations-Lexikon.
 14. Auflage.
600Tafeln. **300Karten.**
 120 Chromotafeln und 480 Tafeln in Schwarzdruck.

D. COUNDÉ
Färberei und Reinigung
 von
Damen- und Herren-Garderoben
 sowie von **Möbel- und Decorations-Stoffen jeder Art.**
WIEN, V., Hundsthurmerstrasse Nr. 128.
10 eigene Annahme-Localen: 2145

I., Rothenthurmstr. 21.	IV., Wiedner Hauptstr. 63.	VII., Burggasse 79.
I., Fährichgasse 12.	VI., Mariahilferstr. 117.	IX., Währingerstr. 6-8.
II., Asperngasse 1.	VI., Gumpendorferstr. 47.	XIX., Ob.-Döblig. Hptstr. 16.

Am 1. April beginnt ein neues Abonnement auf die
Oesterreichische
Illustrierte Zeitung

Vierteljhrq. Dieses schöne und moderne heimische Familienblatt bringt in jeder Nummer eine grosse
1 fl. 25 kr. **Anzahl prächtigster Illustrationen,**
 welche sich durch lebenswahre und packende Darstellung auszeichnen. Reicher, hochinteressanter und gediegener
 Inhalt, sowie vornehme Ausstattung lassen die „Oesterreichische Illustrierte Zeitung“ als die
billigste illustrierte Zeitung der Welt
 erscheinen.

Vierteljähr. Abonnement ö. W. fl. 1.25 = R.-Mark 2.50 = Francs 4.— durch alle Buchhandlungen sowie bei der
Administration der „Oesterreichischen Illustrierten Zeitung“, Wien, IX., Frankgasse 10.

Parfumerie Diaphane, 32, Avenue de l'Opera, Paris.

La Diaphane
Poudre de Riz

SARAH BERNHARDT,
das eleganteste und feinste Gesichtspuder.

Letzte Neuheit:
Eau d'Ambre,
ein Elite-Product für Toilette, Taschentuch
und Vaporisateur.



Parfums Sarah Bernhardt, Parfum Fedora
zu haben in allen feinen Parfumerie-Geschäften. 1792

Dr. Krenberger, III., Geusaugasse Nr. 21, Unterrichts,
pädagogische Leitung, individuelle Behandlung nervöser, nervenschwacher,
geistig zurückgebliebener und geistig schwacher Kinder. 1841

Julius Schaumann's Apotheke in Stockerau.
MAGENSALZ.

Altbewährtes, vorzügliches, diätetisches Präparat bei allen Verdauungsstörungen und Magen-
krankheiten. In allen Apotheken vorrätig.

Preis 1 Schachtel 75 kr. 1869

Versandt per Post bei Abnahme von mindestens 2 Schachteln gegen Nachnahme.

Reizende Neuheiten
in vorgezeichneten, angefangenen und fertigen

Damen-Handarbeiten
sowie alle Stickerei Stoffe und sonstige Arbeitsmaterialien empfiehlt

Stefan Bors,
Wien, I., Tuchlauben Nr. 5.
Illustrirte Kataloge oder Auswahlendungen umgehend. 1891

Brillant-Patent-Kochgeschirr.



Innen Email, Aussen
Nickel- oder Kupfer-
belag.

Praktisch, elegant,
dauerhaft und billig.

Fabriks-Niederlage bei

Robert Scheufler & Co.,
Wien, I., Rothenurmstrasse 23.

Daselbst grosses Lager von Alpaca- u. Chinasilberwaaren (Marke Ichzenthaler).
Verkauf von fehlerhaftem Geschirr unterm Preis täglich von 8-10 Uhr.
Reparaturen prompt und billigst. — Preisourant gratis.

Die neuesten

**Toiletten, Mantelets, Capes, Reise- und
Brunnen-Mäntel, Blousen, Fichus, Hüte**
sind nach den Abbildungen der

„Wiener Mode“
in den

neueröffneten Salons
des

Grand-Magazin „Au Prix fixe“
Wien, Graben 15, 2140
in jeder Ausführung preiswürdig zu haben.

Anerkannt unentbehrlich als Zahnputzmittel.



Sarg's sanitätsbehördlich
geprüftes
KALODONT

Sehr praktisch auf Reisen.
Aromatisch erfrischend. — Unschädlich
selbst für das zarteste Zahnmahl.

NB. Bereits in Deutschland, Frankreich,
Russland, Italien, Belgien u. Holland mit grösstem
Erfolge eingeführt und bei Hof und Adel, sowie
im einfachsten Bürgerhause im Gebrauch.

Ueberall zu haben. — Preis 35 kr. 2053

Anerkennungen aus den höchsten Kreisen liegen jedem Stücke bei.



H. Turzanski 2117

k. u. k. Hoflieferant, Lieferant Sr. Majestät Hofküche
I., Neuer Markt II **WIEN** VI., Mariahilferstr. 91

Specialist in Heiratsausstattungen von 20 bis 1000 Gulden. Grosses
Lager von d. prämirten amerik. Cloudy Email- u. von Rein-Nickel-Koch-
geschirr, dgl. solid gearbeiteten Küchenmöbeln. Preisourant grat. u. franco.

Natürlicher

Biliner Sauerbrunn! 2047

Altbewährte Heilquelle,
vortrefflichstes, diätetisches Getränk.

Niederlage und Vertretung in Wien, I., Augustinerstr. 10 (Lobkowitzpalais).
Depôt in allen Mineralwasserhandlungen.

Modewarengeschäft

„Zum römischen Kaiser“ Wien, im Februar 1894.

WIEN
I., Seilergasse Nr. 12.
Gegründet 1760.

Wir beehren uns hiermit die ergebene Mittheilung
zu machen, daß unser Lager für die **Frühjahrs-
Saison bereits completirt ist**, und
dass wir in Neuheiten von Frühjahrs- u. Sommer-
stoffen eine reiche Auswahl zu bieten in der Lage sind.

Auf gütiges Verlangen sind wir bereit, eine
vollständige Muster-Collection
franco zu senden.

Echachtungsvoll

Reiff & Mayer's Nachfolger.

2027



Mode-Handschuhe
Josef Repper
WIEN. 2081

Niederlagen: I., Rothenurmstrasse Nr. 20.
und VII., Kirchengasse Nr. 26.
Illustrirter Preisourant gratis und franco.



Für Haus und Küche.

Küchensettel vom 1. bis 15. April.

Sonntag: Frühlingsuppe, Kalbsnieren mit Meiskranz^{*)}, Hammerrücken mit Salat, Schaumloch.
 Montag: Suppe mit Hirnpudding, Rindsfilet^{**}, Omelette mit Champignons, Giardinetto.
 Dienstag: Nudelsuppe, Rindfleisch mit Spinat und gekochten Eiern, Paprikahühner mit Speckknödeln.
 Mittwoch: Hasensuppe^{***}, Rindsbraten mit gemischtem Gemüse, Schaumrollen.
 Donnerstag: Bouillon mit geklärter Grütze, Nierenbraten mit Pflaumen- und Orangencompot, Vanillepudding.

Freitag: Klare Fischsuppe mit Brotwürfeln, gefüllter Hecht mit Schwammknödeln, Mandelbraten mit Chaudron.
 Samstag: Reisuppe, Beefsteak mit gebackenen Kartoffeln und Senf, gefüllte Brandknödeln.

Sonntag: Leberconsommée, Spargel, B. Hühner mit Salat, Punschforte.

Montag: Fleckeruppe, überdünstetes Rindfleisch mit Milchcreme und geröstetem Ories, Spritzkräusen.

Dienstag: Suppe mit Lungenstrudeln, Chateaubriand mit Kochsalat und grünen Erbsen (Conserve), Scheiterhaufen mit Crème.

Mittwoch: Eintausuppe, fahrtres Fleisch mit Macaroni, gefüllte Tauben mit Apfelsauce.

Donnerstag: Schwäbische Suppe, Schweinstarré mit Rothkraut, Weichselkuchen.

Freitag: Weichseluppe, böhmischer Karpfen mit Wasserspagen, gerollter Guglhupf (halb weiß, halb schwarz glaziert).

Sonntag: Bohnensuppe, geschmortes Rindfleisch mit Kohl, Apostelkuchen mit Käse.

Sonntag: Cinnachuppe, Metzig mit Butter, Kalbschlagel auf Sardellen gebraten, mit Salat und Compot, gelatzene Mandeln.

^{*)} Kalbsnieren mit Meiskranz. Aus dem Fett gelbte Kalbsnieren werden blattweise geschnitten, mit Salz und Pfeffer bestreut und in einer Pfanne auf feinen Kräutern und Butter weich gedünstet. Inzwischen bereitet man eine Sauce aus einer lichten Cimbren, großen Zwiebeln, Wasser, Senf und Essig, passirt sie, erhöht die Schmeckhaftigkeit durch Wein und Fleischextract, gießt die Sauce über die Nieren und läßt sie heiß werden, aber nicht kochen. Der in einer Kranzform bereitete gedünstete Reis wird auf eine gewärmte Schüssel gestürzt, mit Parmesanlake bestreut und mit den Nieren gefüllt.

^{**} Rindsfilet (französische Zubereitung). Ein durch mehrere Tage abgelegener Lungenbraten wird abgehäutet und in fingerdicke Scheiben geschnitten, die man auf beiden Seiten klopft, mit Pfeffer und Salz einreibt und schnell auf heißer Butter umwendet und brät. Eine rohe Gansleber wird mit gewichteter Semmel, etwas Fleischextract oder Bratenfett durch die Faschirmaschine getrieben und mit etwas Salz auf dem Herde leicht angebräunt, so daß das Purée gar, aber nicht heiß wird. Die fertigen Fleischstücke werden mit dieser Masse bestrichen, auf einander gelegt und mit einer Trüffelauce übergossen, in welcher der Saft von den Filets verrührt wird. All dies muß sehr schnell geschehen.

^{***} Hasensuppe. Ein alter Hase wird geöffnet, wobei man das Blut sorgfältig aufhängt, abgehäutet, trocken abgerieben und in Stücke gehackt. Man läßt dieselben durch 8 Stunden (also an 2 Tagen) mit Wurzeln, Gewürz und Wasser mehr brühen als kochen, dann feibt man die Brühe ab, hackt das Fleisch und die Gemüse fein, treibt es durch ein Sieb, rührt das Blut, 1 Glas Rothwein, etwas Butter mit Mehl abgemischt, dazu, läßt es auf dem Feuer heiß werden und richtet es mit der Brühe nach einmaligem Aufkochen an. Anna Forster.

Miscelle.

Nomenclatur der Küche. Die in Heft 14, VI. Jahrgang gebrachte Nomenclatur der Küche hat der verschiedenen, in der edlen Kunst Vater's gebrachten Eigennamen gedacht und sie, thunlichst nach Rubriken geordnet, den Leserinnen vorgeführt. Aber, wie die Wiener Köchinnen sagen, „man lernt nie aus“. So sind denn auch uns wieder eine ganze Reihe von Namen aufgefallen, deren Verwendung in der Küche von Interesse ist. Da seien denn vor Allen die „Mariannen-“ und die „Gisela-Torte“ genannt, welche letztere ein Product unserer Stadt, selbstverständlich nach der ältesten Tochter unseres Kaisers, der bei den Wienern in so tiefer Erinnerung stehenden Prinzessin Gisela heißt. Der „Jenny Lind-Punsch“ verdankt seine Benennung dem einst schrankenlosen Enthusiasmus für die „schwedische Nachtigall“, und der „Dunkel Tom-Pudding“ datirt aus jener Zeit, da der Roman der amerikanischen Schriftstellerin Becher-Stowe „Dunkel Tom's Hütte“ die tägliche Nahrung „schöner Seelen“ war. Die Legitimisten haben eine Fleischspeise „Charles X.“ getauft; Wellington hat seinen Namen einer Torte, Talleyrand einer Pastete leihen müssen; nach der schönen Récamier ward eine Sauce benannt, und ob die Bezeichnung „Figaro-Pudding“ auf die Verehrung für Wolfgang Amadeus Mozart oder für Beaumarchais zurückzuführen sei, das zu ergründen, müssen wir der Weisheit späterer Geschlechter überlassen. Die Länder- und Städtenamen sind bekanntlich in der deutschen Küche sehr vertreten; namentlich unsere liebe Wienerstadt gibt für kulinarische Erzeugnisse ihren Namen her, die man hier nicht einmal par renommée kennt. Oder welche Wiener Hausfrau wüßte, was Wiener Gäßbögen, Wiener Follen, Wiener Gipfel (es sind nicht etwa Gipfel gemeint) bedeuten? Auch die „Wiener Torte“ ist hier nicht bekannt, allenfalls läßt man sich noch den „Wiener Schmarren“ gefallen! Dagegen haben wir auch hier ein warmes Verständnis für fremdländische Producte; wir lieben den Ulmer Kuchen, die Schwäbische und die Genfer Torte, wie die Mailänder Schnittchen, wir schätzen den „Engländer“, die „Mannheimer Apfels- und Kirschkuchen“ und dem „Zürcher Kuchli“ befreundet, sowie wir auch dem „Mohr im Hemd“ gafffreundlich Aufnahme gewähren. Die deutsche Küche aber kennt auch noch „Berliner Brötchen“ und „Tiroler Schnittchen“, eine „Hamburger Suppe“ und eine „Berner Sauce“, einen „Portingießchen“, „Weispölschen“ und einen „Redar-Pudding“, „Mannburger Stollen“, „Eberfelder Ringeln“, „Halle'schen Kuchen“, das „Danziger Goldwasser“, das aber bereits in die Kategorie der Getränke gehört, eine „Pariser“, eine „Weinsberger“ und eine „Friesische Torte“, und sie hat dem Geburtsort der Kaiserin Augusta Victoria zu Ehren, den „Prindenaner Salat“ erfunden. Die Salate lieben es übrigens, ebenso wie die Crèmes, ihre Heimat landzuthun; es gibt wälschen, russischen, polnischen, schwedischen, holländischen und böhmischen Salat, sowie auch eine russische, holländische und Schweizer Crème auf den Tisch kommen. Auch die Namen der Herrschergeschlechter sind in dem Küchenlexikon vorhanden. Wir finden die „Hohenzollern-Küchlein“, den „Welfen-Pudding“ und die „Orleans-Sauce“. Bemerkenswerth ist, daß auch die verschiedenen Stände ihre Vertreter in die Küche entsendet haben. Obenan steht hier Wien mit seinem „Kaiserlichmarren“ und seinen „Kaiserjenneln“. Es schließen sich an: der „Imperial-Pudding“, die „Soupe à la reine“ und der „Prinzregenten-Pudding“. Wir begegnen dem „Cabinet-Pudding“ und der „Diplomaten-Sauce“, wie der „Marshall's Torte“, der ein „Marschall-Braten“ vorangeht.

^{*)} Die Halleoren sind ein alter deutscher Volksstamm.

Mattoni's Ciesshübler

Von dem vorzüglichen Kochbuche: „Prato's Süddeutsche Küche“ liegt nun schon die 23. Auflage vor. Preis geb. fl. 3.—



Clavier-, Harmonium-Etablissement u. Leihanstalt
Franz Nemetschke & Sohn
 k. u. k. Hof-Lieferanten. 1888
 Wien, I., Bäckerstrasse 7. — Baden, Bahngasse 23.



Grösstes internationales
Placirungs-Bureau
 Josefina Pokorny, Wien, IX, I., Berggasse 20,
 empfiehlt den P. T. Herrschaften verlässliches Dienstpersonal jeder Kategorie, als: Kammerjungfern, Stubenmädchen, Köchinnen, Köche, Bediente, Kutscher etc., sowie auch bewährte Kräfte für Unterricht und Erziehung, Krankenpflege und ähnliche Zwecke. 1844



Fächer-Fabrik „Fin de Siècle“
 Sam. Weisz, nur I., Kärntnerstrasse Nr. 42.
 en gros VI., Bärgeospitalgasse 21.
 Stets haute nouveautés eigener Erzeugung.
 Montirungen und Reparaturen bestens ausgeführt. 1950

1947
Knorr's Hafermehl
 ist und bleibt die beste und billigste Nahrung für Kinder, Kranke und Gesunde. Die vieljährige Erprobung und enorme Verbreitung von Knorr's Hafermehl bezeugt mehr als alle bezahlte Reclame.
 1/2 Ko. Paquet 45 kr. Conserven-Verpackung: C. Berek, Wien, I., Wollzeile 9.

Haus- und Küchengeräthe.
 Grosses Lager aller Bedarfsartikel für Haus und Küche.
 Sp. ealität: praktisch-zusammengestellte, complete
Kücheneinrichtungen
 von 20 fl. bis 1000 fl. 1901
 Preisbücher mit circa 1300 Illustrationen grat. u. free.
 Badewannen, Douche-Apparate, alle Arten Gefrornen-Maschinen etc.
Victor Fischlein, vormals H. Hutter,
 WIEN, I., Gr. Spargelstr. 5, nächst dem neuen Rathhause.

Damen-Handarbeits-Specialitäten-Geschäft LUDWIG NOWOTNY,
 Gegründet 1825. Wien, I., Freisingergasse 6. Gegründet 1925.
 Alle Arten Sticheereien, Häklereien, Montirungen, wie sämtliche dazu gehörende Materialien. Auch die nicht unter meinem Namen in der „Wiener Mode“ erscheinenden Handarbeiten und Arbeits-Materialien sind stets auf Lager. — Muster- und Auswahl-Sendungen auf Wunsch umgehend. 2012

WIENER MODE

